



Herbert Leisser

Jagdchronik

Kleinschweinbarth

2022

Jagdchronik

Kleinschweinbarth



Über den Herausgeber

Herbert Leisser wurde am 8. August 1951 als ältestes Kind von Maria und Josef Leisser geboren. Er wuchs gemeinsam mit seinen vier Geschwistern in Kleinschweinbarth in Niederösterreich auf. Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule arbeitete er am elterlichen Bauernhof. Der Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule in Laa/Thaya war ein Teil seiner Ausbildung. Das Interesse für die Jagd war durch die berufliche Tätigkeit gegeben. Er legte im April 1970 die Jagdprüfung erfolgreich ab und wurde in die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth aufgenommen. Nach Ableistung des Präsenzdienstes erfolgte mit 1. April 1971 die berufliche Veränderung zur Wiener Polizei.

Die Tätigkeit des Schriftführers der Jagdgesellschaft übte er von 1993 bis 2020 aus. Die Hege, die Bereitstellung von adäquaten Futterautomaten und diversen Reviereinrichtungen war und ist ihm nach wie vor ein besonderes Anliegen. Durch die Mitarbeit im Ballkomitee der Jagdgesellschaft konnte er sich bei der Organisation und Gestaltung des Jägerballs kreativ einbringen.

Herbert Leisser ist seit 1976 mit Maria verheiratet und sie haben zwei Kinder. Sie wohnen in Wien Donaustadt und in ihrer Heimatgemeinde Kleinschweinbarth.

Vorwort

Der Gedanke, eine Jagdchronik zu schreiben, ist in mir während meiner 27-jährigen Funktion als Schriftführer unserer Jagdgesellschaft gereift. Die älteren Jäger, die das Jagdrecht vor, unter und nach dem Krieg ausübten, motivierten mich, die Ereignisse der Jagdgesellschaft niederzuschreiben. Die Chronik der Jagd ist zugleich ein Teil der Geschichte unserer Ortschaft. Jede und jeder Jagdausübungsberechtigte soll wissen, wie es einmal um die Jagd bestellt war. Die Jagdgesellschaft hat, so wie andere Vereine, einen fixen Platz in unserer Dorfgemeinschaft.

Die durchgehende Protokollführung unserer Jagdgesellschaft seit 1971 hat es mir wesentlich erleichtert, die wichtigsten Ereignisse in Text und Bild zu dokumentieren. Von unseren älteren Weidkameraden habe ich sehr viel erfahren, aber es konnte nicht alles in schriftlicher Form belegt werden. Wichtige Erzählungen zur Geschichte der Jagd habe ich im Wortlaut wiedergegeben. Für den Zeitraum von 1786 bis 1918 konnte ich nach ausführlichen Nachforschungen in der Österreichischen Nationalbibliothek Unterlagen zur Jagdgeschichte ausfindig

machen und mit Originalkopien belegen. Für den Abschnitt von 1918 bis 1938 habe ich die Landesgesetzblätter und von 1938 bis 1945 die Reichsgesetzblätter gesichtet. Aus der Zeitschrift „Österreichisches Weidwerk“ von 1928 bis 1938 und ab 1946 konnte ich viele Informationen entnehmen. Durch zahlreiche Fotos und Zeitungsausschnitte habe ich den Inhalt wesentlich interessanter und lesenswerter gestaltet.

Ich habe die Aktivitäten und die Organisation der Jagd in Niederösterreich, im Jagdbezirk Mistelbach, im Hegering Drasenhofen und im letzten Teil sehr ausführlich die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth beschrieben.

Diese Chronik, so hoffe ich, wird nicht ausschließlich von Jägerinnen und Jägern gelesen, daher habe ich verschiedene Texte nicht immer in der „Jägersprache“ geschrieben. Durch diese Publikation habe ich versucht, Wissenswertes über die Jagd im Allgemeinen festzuhalten und nähere Einblicke in den Hegering und in unsere Jagdgesellschaft zu verschaffen.

Ich hoffe, es ist mir gelungen!



Copyright © 2022 Herbert Leisser
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Verfasser: Herbert Leisser, Landesstrasse 57, 2165 Kleinschweinbarth
Gestaltung & Satz: eon.at, Rossauerlände 33/21, 1090 Wien
Druck: Aumayer Druck und Verlags GmbH & Co KG, Gewerbegebiet N 3, 5222 Munderfing

Titelfoto: Thomas Miksch

Herbert Leisser
E-Mail: herbert.leisser1@chello.at

Inhaltsverzeichnis

Die Jagd einst und jetzt	9
Die Jagd in der Monarchie	10
Die Zwischenkriegszeit	14
Die Kriegsjahre 1939 – 1945	20
Die Jagd in NÖ	22
Jagdbezirk Mistelbach	24
Hegering Drasenhofen	26
Das Jagdgebiet der Katastralgemeinde Kleinschweinbarth	28
Chronik der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth	31
Kirche und Jagd	62
Jagdausschuss und Funktionäre der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth	62
Aktive Jäger der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth	66
Alle Jäger, die einmal das Jagdrecht ausübten	67
Dankesworte	67

Die Jagd – einst und jetzt

Die Jagd begann bereits in der Urgeschichte der Menschheit. Kleine Gruppen, Familienverbände und Clans unserer Vorfahren zogen kreuz und quer durch die Kontinente, um das Notwendigste für das Überleben zu sichern. Das Fleisch der erlegten Tiere reichte für die Lebensmittelversorgung. Das Fell, die Haut, die Knochen und Sehnen – alles war wichtig und fand Verwendung für Bekleidung, Errichtung einfacher Behausungen, Werkzeuge, Waffen (Speer und Pfeilspitzen) und Nähgarn. Die Beweise für diese Jagdtätigkeit liefern Felshöhlenzeichnungen weit verstreut über alle Kontinente (z.B. in Altamira in Spanien, Dept. Dordogne in Frankreich, Nordafrika, Namibia, Somalia, Mittel- und Südamerika und sogar in Australien und Ozeanien). Das alles dokumentiert eine lange Zeitspanne, von der es keine schriftlichen Belege gibt, aber sie verdeutlichen, wie wichtig die Jagd für die Menschheit in der Jäger- und Sammlerkultur war!

Erst durch die Zunahme der Bevölkerung und deren Sesshaftwerdung bildete sich eine neue Zivilisationsform heraus, die nicht mehr so stark vom täglichen Jagdglück abhängig war. In antiken Hochkulturen (Ägypten, griechische Stadtstaaten, Römisches Reich etc.) war die Jagd auch nicht mehr für jedermann frei zugänglich, sie wurde immer mehr reglementiert.

Dieser Strukturwandel brachte auch soziale Spannungen mit sich. Der Landwirt, ob freier Bauer oder Leibeigener, der an der Scholle gebunden war, hatte kaum Gelegenheit sich an der Jagd zu beteiligen. Es wurde ihm immer mehr erschwert. Dies galt auch für die Bürger, Händler und Handwerker. Die Jagd wurde zusehends zu einem Privileg der höheren sozialen Schichten, die es nicht notwendig hatten, sich von früh bis spät um die Beschaffung ihres Lebensunterhaltes kümmern zu müssen.

Die Jagd wurde zum gehobenen Zeitver-

treib, zur Körperertüchtigung und zur sportlichen Herausforderung der höheren Gesellschaftsschichten (Herrschaftshäuser, Aristokratie und hohe Geistlichkeit).

In vielen Herrscherhäusern Europas gab es begeisterte Jäger

Die Habsburger waren leidenschaftliche Jäger, am bekanntesten wohl Kaiser Maximilian, die Erzherzöge Johann und Franz Ferdinand sowie der „Kaiserjäger“ Franz Joseph. Erzherzog Johann schuf auch die Jägertracht.

Im Mittelalter wurde das Jagdrecht vom Recht an Grund und Boden immer mehr losgelöst und die Jagd entwickelte sich zu einem Privileg. Dies bedeutete, wer Land, Grund und Boden besaß, durfte darauf auch jagen. Und Land besaß im Mittelalter nur der „Landesherr“, also der König, der Kaiser, der Herzog, der hohe Adel und die hohe Geistlichkeit. Vergab der Landesherr Land, war in den Urkunden meist auch das Recht auf die hohe Jagd besonders vermerkt. So waren Bauern und Bürger sowie der Großteil des niederen Grundadels von der Jagd ausgeschlossen.

Der Landesherr dehnte das Jagdrecht immer mehr auf fremden Grund und Boden aus, dies führte zu Konflikten mit der Bevölkerung, da diese von der Jagd ausgeschlossen war. Die Bauern waren machtlos gegen den verursachten Wildschaden und mussten bei den Jagden der herrschenden Klasse als Treiber, Fuhrwerker, Hundehalter usw. arbeiten (Jagdfron/Jagdrobot).

In den Schriften (z. B. Sacher Kochbuch) ist zu lesen, dass Kaiser Karl VI. bei einer einzigen Jagd in der Obersteiermark im Jahr 1728 103 Gämse erlegte. Dabei mussten 3000 Treiber für die Jagd gestellt werden!

Für die Könige und den Hochadel war die Jagd zum einen eine Übung für mögliche Kriege, aber zum großen Teil auch ein Vergnügen. Gejagt wurde zu jeder Zeit, es gab

für das Wild keine Schonzeiten. Niemand anderer als die Privilegierten durfte jagen und niemand sonst sollte das Wildbret essen. Das Wildbret stellte in den Küchen des Hofes, der Klöster und des Adels den Großteil der Frischfleischverpflegung dar. Verständlicherweise erzeugte dies bei den Bauern eine Feindseligkeit gegen das Wild, die über Jahrhunderte anhielt. Es gab drakonische Strafen für Wilddiebstahl und Wilderei.

Vorrecht der exklusiven Gesellschaft

Da die Jagd über Jahrhunderte das Vorrecht der exklusiven Gesellschaft war, fanden Wildgerichtrezepte auch nur in den Kochbüchern der aristokratischen und kirchlichen Gesellschaft ihren Niederschlag.

Hoch- und Niederjagd

Aus dieser Zeit entstand auch die Einteilung in Hoch- und Niederjagd. Während das Hochwild, dies waren u.a. Rotwild, Schwarzwild und Gamswild, aber auch z.B. Auerwild, ausschließlich vom Hochadel gejagt werden durfte, so war es dem niederen Adel und der bäuerlichen Bevölkerung erlaubt, das Niederwild, wie z.B. Hase, Federwild oder Reh, zu jagen.

Kaiser Joseph II.



* 13. März 1741 in Wien
 † 20. Februar 1790 in Wien
 Regierungszeit von 1765 bis 1790

Das Josephinische Patent

„Wir fanden uns bewogen, alle vorhergehenden im Ansehen der Jägerei erlassenen Gesetze und Verordnungen hiemit aufzuheben.“ Mit diesem Patent vom 28. Februar 1786 wurden einzelne landesfürstliche Bestimmungen aufgehoben und das Jagdrecht wurde Reichsrecht.

Dem Sohn von Kaiserin Maria Theresia – er wurde auch Reformkaiser genannt – gelang der Durchbruch und er hob mit dem „Josephinischen Patent“ vom 28. Februar 1786 das Jagdmonopol der Grundherren und der hohen Geistlichkeit auf. Das hatte bedeutsame Folgen wie die Verteuerung der Jagd und des Jagdbetriebes. Mit diesem Josephinischen Patent wurde erstmals die Wildschadensvergütung gesetzlich angeordnet. Anstatt des unentgeltlichen Jagdrobots, musste der übliche Taglohn bezahlt werden.

Jetzt konnten sich die Bauern gegen Wild und Jäger zur Wehr setzen.

Der Kaiser selbst ging mit gutem Beispiel voran und ließ, obwohl selbst leidenschaftlicher Jäger, alle Wildschweine in der Umgebung von Wien in seinen Jagdrevieren bis auf das letzte Stück erlegen.

Am Sterbebett von Kaiser Joseph II. nahm der Adel Abschied

Der Adel, der unter Kaiser Joseph II. um seine Privilegien bangen musste, sang angeblich am Totenbett des Reformkaisers: „Der Bauern Gott, der Bürger Not, des Adels Spott liegt auf dem Tod“.



Jagd, und Wildschügen. N. VI.

Die Jägerordnungen von 1728, und 1743 sind bereits durch verschiedene nachfolgte Verordnungen in vielen Stücken abgedruckt, überhaupt aber den demalstigen Begriffen von dem Eigenthumsrechte nicht mehr angemessen.

Es werden daher alle vorhergehenden in Ansehung der Jägerei erlassenen Verordnungen hievon aufgehoben, und in gegenwärtiges Gesetz all dasjenige zusammengefasst, was auf der einen Seite den Jagdeigenthümern den billigen Genuss ihres Rechtes zu erhalten, auf der andern aber dem allgemeinen Feldbauer die Früchte seines Fleißes gegen die ungemässigte Jagdlust sicher zu stellen, fähig sein kann.

Kaiser Ferdinand I., der Gütige



* 19. April 1793 in Wien
 † 29. Juni 1875 in Prag
 Regierungszeit von 1835 bis 1848

Das Revolutionsjahr und das System Metternich 1848

Die innenpolitischen Verhältnisse litten ab 1815 unter dem starren Konservatismus Metternichs, der liberale und nationale Bestrebungen mit hartem Polizeiregiment und strenger Zensur bekämpfte. Durch die napoleonischen Kriege waren die Staatsfinanzen erschüttert und die Regierung unter Kaiser Ferdinand I. befand sich in einer ständigen Krise. Die soziale Lage der Bauern, der kleinen Handwerker und der Industriearbeiter war sehr schwierig. Der Arbeitslohn war gering, Kinderarbeit war weit verbreitet. Der Bauernstand war durch Zehent und Robot schwer belastet, Massenarbeitslosigkeit und Hungerrevolten waren an der Tagesordnung. Unzufrieden waren auch das liberale Bürgertum und die Intelligenz, vor allem die Studenten, die gemeinsam mit Buchhändlern, Druckern und Schriftsetzern die eigentlichen Vorkämpfer

der bürgerlichen Revolution wurden. Ihre Hauptforderungen waren mehr politischer als sozialer Natur. Sie forderten nie den Sturz der Monarchie, sondern nur die Beseitigung des Absolutismus.

112. Allerhöchstes Patent vom 7. September 1848

Die Aufhebung des Untertänigkeitsbandes und die Entlastung des bäuerlichen Besitzes wurde beschlossen.



Haben über Antrag Unseres Ministerrathes in Uebereinstimmung mit dem constituirenden Reichstage beschlossen und verordnet, wie folgt:

1. Die Untertänigkeit und das schutzobrigkeitliche Verhältnis ist sammt allen, diese Verhältnisse normirenden Gesetzen aufgehoben.

2. Grund und Boden ist zu entlasten; alle Unterschiede zwischen Dominical- und Rustical-Gründen werden aufgehoben.

Hans Kudlich (1823 – 1917) wurde als Vorkämpfer für die Freiheiten der österreichischen Bauern (Bauernbefreier) bekannt. Das Kaiserhaus war gezwungen, durch die massiven Unruhen und Forderungen der Untertanen, Zugeständnisse an die Demonstrierenden zu machen.

Hans Kudlich der damals jüngste Reichstagsabgeordnete, stellte in der 3. Reichstagsitzung am 26. Juli 1848 den Antrag über die „Aufhebung des bäuerlichen Untertänigkeitsverhältnisses“ (Personen waren persönlich nicht frei, sie waren der Herrschaft eines Andern unterworfen) und der bäuerlichen Lasten, wie Robot (unentgeltliche Arbeit für den Grundherrn) und Zehent (ein Zehntel ihres Einkommens musste an den Grundherrn abgeliefert werden).

Kaiser Franz Joseph I.



* 18. August 1830 in Wien
† 21. November 1916 in Wien
Regierungszeit 2. Dezember 1848 bis 21. November 1916

154. Kaiserliches Patent vom 7. März 1849

Wirksam für die österreichischen Kronländer, nicht aber für die Länder der ungarischen Krone.

Nachdem der junge Kaiser Franz Joseph I. am 2. Dezember 1848 den Thron bestiegen hatte, erließ er das 154. Kaiserliche Patent

vom 7. März 1849, wirksam für die Kronländer, ausgenommen Ungarn und Siebenbürgen, für welche das Patent vom 7. September 1848 erloschen ist, wodurch die Ausübung der Jagdgerechtigkeit geregelt wird.

Mit Inkrafttreten des kaiserlichen Patentes war dies das Ende der herrschaftlichen Ausübung der Jagd. Allen Bürgern und Bauern wurde die Ausübung der Jagd gestattet. Die Bauern mussten keinen Jagdfroh bzw. Jagdrobot mehr entrichten.

Aufgrund der neuen gesetzlichen Regelung durch das kaiserliche Patent, hatte das Kaiserhaus folgenschwere Nachteile und dürfte am meisten geschädigt worden sein. Der Kaiser hatte keine Eigenjagd mehr, noch die Möglichkeit, die Jagd in gewohnter Weise auszuüben. Bis dahin hatte er nur auf Fremdgründen gejagt. Das Jagdrecht auf diesen Gründen musste er nun pachten. Selbst der ummauerte Lainzer Tiergarten war fremdes Gut und wurde vom Kaiser gepachtet.

Gesetz über die Schonzeit des Wildes

Gesetz vom 19. Februar 1873

Mit dem Landes Gesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns vom 19. Februar 1873 wurde die Schonzeit des Wildes geregelt. Das wil-



de Jagen zu jeder Zeit ohne Rücksichtnahme auf die Art des Wildes hatte ein Ende. Durch dieses Gesetz wurden erstmals die angeführten Schonzeiten für das Erlegen des Wildes geregelt. Für das Erzherzogtum ob der Enns wurde dieses Gesetz erst ein Jahr später und zwar 1874 erlassen.

Gründung des NÖ Jagdschutzvereines

Laut der ersten Nummer der Mitteilungen des NÖ Jagdschutzvereines vom Jänner 1879 wurde dieser Verein bereits 1877 gegründet. Colloredo-Mannsfeld, Franz Graf war von 1877 bis 1911 Präsident des NÖ Jagdschutzvereines lt. Parlamentsarchiv.

Einführung der Jagdkarten

Gesetz vom 29. Dezember 1880

Mit dem Gesetz- und Verordnungsblatt für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns vom 29. Dezember 1880 wurde erstmals die Jagdkarte eingeführt. Im § 3 steht „die Besitzer haben die Jagdkarte bei der Ausübung der Jagd stets mitzuführen und auf Verlangen vorzuweisen“. Im § 4 ist geregelt wer von der Entrichtung der Gebühr ausgenommen ist (Jagdaufseher). Auf der Rückseite der Jagdkarte ist der Vordruck für die Eintragung der Wildschonzeiten angeführt. Dieses Gesetz galt bis zum Inkrafttreten des neuen Landesgesetzes (90. Gesetz) vom 22. November 1901.

Abgabe zu Gunsten des niederösterreichischen Landesarmenfonds

Gesetz vom 13. Oktober 1893

Einhebung einer Abgabe für die Ausübung der Jagdbarkeit zu Gunsten des niederösterreichischen Landesarmenfonds. Aus der Gesetzessammlung ist ersichtlich, dass dieser Betrag fortdauernd erhöht wurde.

Wachdienst zum Schutze der Jagd

Gesetz vom 22. November 1901

§ 1 Beeidigung der Jagdaufseher
§ 2 Anstellungserfordernisse

Das 1. Jagdgesetz für Niederösterreich

42. Gesetz vom 22. November 1901

Hiermit wurde ein Jagdgesetz für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, mit Ausnahme des Gemeindegebietes der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, erlassen. Es umfasste 118 Paragraphen und 7 Verordnungen und war richtungweisend für die Ausübung und Organisation des Jagdbetriebes. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes traten die bisherigen Gesetze und Verordnungen außer Kraft. Hingegen blieb das Gesetz vom 13. Oktober 1893 L. G. Bl. Nr. 55, betreffend Einhebung einer Abgabe von der Ausübung der Jagdbarkeit zu Gunsten des NÖ Landesarmenfonds, auch weiterhin in Geltung.

Nachstehende Verordnungen wurden zugleich mit diesem Gesetz erlassen.

Verordnungen und Gesetze

42. Verordnung zu § 19 Jagdgesetz:

Wahl eines Jagdausschusses.

43. Verordnung zu § 19 Jagdgesetz:

Verfahren bei der Wahl des Jagdausschusses.

44. Verordnung zu § 30 Jagdgesetz:

Versteigerung von Genossenschaftsjagden und Abschluss eines Genossenschaftspachtvertrages.

45. Verordnung zu § 57 Jagdgesetz:

Bestimmung über die Herstellung der Jagdkarten. Bereits hier wurde verordnet, dass auf der Rückseite die „Wildschonzeit“ anzuführen ist.

46. Verordnung zu § 103 Jagdgesetz:

Bestimmung über die Amtskosten bei Jagd- und Wildschadenserhebung.

47. Verordnung zu § 105 Jagdgesetz:

Errichtung eines Jagdkatasters über die Zusammenstellung der jagdstatistischen Daten.

91. Gesetz vom 19. Mai 1908

Die Besitzer einer Eigenjagd, Jagdpächter oder Genossenschaftsjagd haben eine jährliche Abgabe für Armenzwecke an die Gemeinde zu entrichten.

Der Kaiser war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Vorbild für Österreichs Jäger. Die Zeiten, in denen der jugendliche und jagdhitze Kaiser Franz Joseph I. im kaiserlichen Tiergarten bei Wien „Abschießungen“ an den Fütterungen vorgenommen oder an einem Tag hunderte Stück Wild beschossen hatte, waren vorüber. In den kaiserlichen Aufzeichnungen steht geschrieben, dass der Kaiser am 20. Juli 1900 in zwei Stunden neun jagdbare Hirsche erlegt hat. Der alternde Kaiser war zum Ende hin maßvoll geworden.

Am 13. August 1913 erlegte der Kaiser seinen letzten Hirsch.



Sch u ß : L i s t e
über das von
Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät
Kaiser Franz Joseph I.
vom Jahre 1842 bis 1913 erlegte Wild

Hirsche	1436	Dachse	1
Thiere und Kälbcr	1516	Moufflons	3
Gamswild	2051	Alpenhasen	1
Damwild	204	Bluechahnen	653
Rehwild	458	Viehhahnen	58
Schwarzwild	1442	Haselhahnen	6
Güchse	226	Fasanen	18031
Hasen	7588	Rebhühner	8350
Kaninchen	4597	Wachteln	288
Bären	1	Schnepfen	897
Wölfe	2	Wildenten	1404
Wildkatzen	3	Verschiedenes	1304

Zusammen: 50520 Stück Wild

Die Lebensstrecke Kaiser Franz Josephs I.: 50.520 Stück Wild

Kronprinz Rudolf



* 21.8.1858 in Wien
† 30.1.1889 in Mayerling

Kronprinz Rudolf war der einzige Sohn von Kaiser Franz Joseph I. und Elisabeth (Sisi) von Österreich. Er war ebenfalls ein begeisterter Jäger. Am 30.1.1889 schied er auf Schloss Mayerling freiwillig aus dem Leben.

Erzherzog Franz Ferdinand, „der Schiefzer“

* 18. Dezember 1863 in Graz
† 28. Juni 1914 in Sarajevo

Der Neffe von Kaiser Franz Josef, Erzherzog Franz Ferdinand, wurde nach dem Tod seines Vaters zum Thronfolger ernannt.



Erzherzog Franz Ferdinand

Franz Ferdinand war ein sehr kränkliches Kind und entwickelte sich zum Einzelgänger. Er fiel durch seine Geschicklichkeit, seinen Umgang mit Waffen und seine präzise Treffsicherheit besonders auf. Nach dem Tod von Kronprinz Rudolf fielen ihm alle Jagdreviere zu, die der Kaiser seinem Sohn zur Bejagung überlassen hatte. Franz Ferdinand verfügte in den Feld- und Auervieren um Wien, im heutigen Lainzer Tiergarten und im Land Salzburg über ein Revier von rund 14.000 Hektar. Hier konnte er nach eigenem Gutdünken über Hege und Abschuss bestimmen. Da der Thronfolger durch Tuberkulose angeschlagen war, erlegte er das Wild immer häufiger bei den Futterstellen. Es fanden richtige Abschussorgien statt. Er kümmerte sich aber auch um das Wohl des Wildes und fütterte das Wild während der Notzeit. In der nachstehenden Schussliste ist nur das erlegte Wild bis 31. Dezember 1909 angeführt: es sind insgesamt 212.349 Stück Wild. In den verbleibenden 4,5 Jahren bis zu seinem Tod in Sarajewo 1914 erlegte er weitere 62.540 Stück Wild. Dies gibt eine gesamte Lebensstrecke von 274.889 Stück Wild.



Von Kronprinz Franz Ferdinand bis 31. Dezember 1909 erlegtes Wild

Friedrich von Gagern fand in seinem Buch „Birschen und Böcke“, angezogen an die Auffassung des kaiserlichen Hofes, deutliche Worte über den Thronfolger:

„Als Weidmann erinnerte er an die üppigen Fürsten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, denen die Masse alles war, die Einzelqualität nichts. ... Ich sah ihn vor mir, in der großen Wiener Jagdausstellung, im schwedischen Pavillon. Generalsuniform, Hände in den Manteltaschen, die etwas fettigen Hängewangen, der seltsam gedeckte, abwartende Blick. Kaum sah er nach den prachtvollen Trophäen, den Elchschaufeln, den auserlesen starken, unwahrscheinlich mächtigen Rehkronen. Er tat hier nur seine Pflicht; rühmliche Beute anderer Jäger liebte er nicht zu betrachten...“

Friedrich von Gagern, „Birschen und Böcke“

Das Attentat auf Thronfolger Franz Ferdinand

Die Ermordung des Thronfolgers und seiner Frau am 28. Juni 1914 löste die Juli-Krise aus und führte zum 1. Weltkrieg, mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Gemäß den habsburgischen Hausgesetzen wurde Erzherzog Karl zum Thronfolger ernannt.

Tod von Kaiser Franz Joseph I.

Kaiser Franz Joseph I verstarb am 21. November 1916, während des 1. Weltkrieges, im Schloss Schönbrunn im Alter von 86 Jahren.

Nachfolger Kaiser Karl I.

* 21. August 1858 auf Schloss Persenbeug
† 1. April 1922 in Funchal, Portugal



Kaiser Karl I.

Regierungszeit von 21. November 1916 bis 1918.

Der Thronfolger Erzherzog Karl trat als Kaiser Karl I. von Österreich die Nachfolge von Kaiser Franz Joseph I. an und übernahm die Amtsgeschäfte. Am 11. November 1918 verzichtete er als Kaiser von Österreich auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften. Er verstarb am 1. April 1922 im Alter von 34 Jahren in Monte, Funchal in Portugal.

Die Zwischenkriegszeit

Ausrufung der 1. Republik Deutsch-Österreich am 12. November 1918.



Dr. Karl Renner

Am 12. November 1918 rief der sozialdemokratische Staatskanzler Dr. Karl Renner, unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Republik Deutsch-Österreich aus. Die Republik umfasste 120.000 km² und wurde von ca. 10 Millionen Einwohnern bewohnt. Nach dem Friedensvertrag von St. Germain (Diktat der Siegermächte) am 10. September 1919 wurde am 21. Oktober 1919 die Staatsbezeichnung „Republik Deutsch-Österreich“ in „Republik Österreich“ umbenannt.

Bedeutende Gesetzes-
änderungen für die Jagd:

öffentlichen Buche eingetragen sind oder nicht, werden nach den Bestimmungen dieses Gesetzes aufgehoben oder abgelöst.

die Jagd bekommen. Die Anträge wurden vorerst zwar niedergestimmt, aber die Bauern verzichteten auf diesen Anspruch auch Jahrzehnte später nicht.

Staatsgesetzblatt

für den Staat Deutschösterreich

Jahrgang 1919

Ausgegeben am 30. Jänner 1919

18. Stück

43.

Gesetz vom 25. Jänner 1919, betreffend das Jagdrecht auf Staatsgütern und vom Staate verwalteten Fondsgütern.

Die Provisorische Nationalversammlung des Staates Deutschösterreich hat beschlossen:

§ 1.

(1) Sämtliche Jagdrechte und Fischereirechte des Kaisers und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses auf Staatsgütern und vom Staate verwalteten Fondsgütern, einschließlich der aus einer unentgeltlichen Einräumung der Ausübung dieser Rechte fließenden Befugnisse, sind aufgehoben.

(2) Pachtverträge oder Abschlußvereinbarungen bezüglich dieser Jagdrechte sind gleichfalls aufgehoben.

(3) Auf Jagd- und Fischereirechte des Kaisers und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die aus Jagd- und Fischereipachtverträgen entspringen, finden die Bestimmungen des Absatzes 1 keine Anwendung.

Sämtliche Jagdrechte des Kaisers und der Mitglieder des Kaiserlichen Hauses auf Staatsgütern und vom Staate verwalteten Fondsgütern, einschließlich der aus einer unentgeltlichen Einräumung der Ausübung dieser Rechte fließenden Befugnisse, sind aufgehoben. Pachtverträge oder Abschlußvereinbarungen bezüglich dieser Jagdrechte sind gleichfalls aufgehoben.

Landesgesetzblatt für das Land NÖ Jahrgang 1922

Alle Jagdrechte (Jagdrechtvorbehalte) auf fremdem Grund und Boden, gleichviel auf welchem Titel sie beruhen und ob sie im

Neue Jagdrechte auf fremden Grund und Boden können nicht mehr begründet werden. Auf die Rechte von Jagdpachtverträgen findet dieses Gesetz keine Anwendung.

Die schweren 1920er Jahre

Das Ende des Ersten Weltkrieges und der damit verbundene Zusammenbruch vieler Monarchien bedeuteten nicht nur eine Neuordnung Europas, sondern auch den Niedergang geltender sittlicher Werte. Der Kampf der Nationen in der alten Monarchie wurde vom Streit der Parteien abgelöst. Es wurde zur Enteignung und zur Aufteilung des Grundbesitzes unter den Besitzlosen aufgerufen.

Forderung nach Auflösung der Genossenschaftsjagden und Eigenjagden

Bereits im Jahre 1907 kam es betreffend die Unterscheidung zwischen Herren- und Bauernjagden zu großen Unstimmigkeiten. Wie zu erwarten, brachten dann 1907 ausgerechnet die christlich sozialen Bauern im Landtag Anträge ein, in denen sie die Abschaffung der Eigenjagden forderten. Dadurch sollten die Gemeinden größere Jagdgebiete erhalten und mehr Einfluss auf

Selbst die vielen jagdlichen Vereine waren sich über die weitere Vorgangsweise uneinig. In dieser turbulenten Zeit forderte der Abgeordnete Stöckler im NÖ Landtag die Eigen- und Genossenschaftsjagden aufzulösen.

Die „Tiroler Bauern Zeitung“ rief zur Hetze gegen „eingewanderte Niederösterreicher“ und deutsche Jagdpächter sowie namentlich gegen die Pfründe des Herzogs Sachsen-Coburg und Gotha auf.

In Wien riefen die Jäger im August 1919 zu einer Protestversammlung gegen die Auflösung der Eigenjagden auf. Es wurde sogar eine Forderung erhoben, Eigenjagden an Ausländer verpachten zu dürfen, zu untersagen.

Vorarlberg ging eigene Wege

In Vorarlberg war ein Großteil der Eigen- und Genossenschaftsjagden an Ausländer verpachtet. Im Gegenzug kümmerten sich die Jagdpächter während der Hungersnot um die Bevölkerung von Vorarlberg und versorgten sie mit Lebensmitteln.

Uneinigkeit in der Jägerschaft

Das Ansehen der Jägerschaft wurde durch die neuen Jagdschutzverbände, regionale Einzelinteressen, politischen Parteien und unterschiedliche Wohltätigkeitsvereine erheblich beeinträchtigt. Es gab auch massive Schwierigkeiten zwischen den Berufsjägern alten Schlages und den vielen Neureichen, die als Jagdherren anerkannt werden wollten. Großer Unmut erregte auch die milde Bestrafung der Wilderer durch die Gerichte.

Die Fachzeitschrift „Österreichs Weidwerk“ erschien am 10. April 1928 zum ersten Mal. Es war eine illustrierte Halbmonatszeitschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur. Die Zeitschrift wurde vom Verlag R. Spies & Co, Wien V Straußengasse Nr. 16 herausgegeben.



Die Weltwirtschaftskrise 1929 und die Folgen für die Jagd

Es war für die Menschen in diesem Land die schwierigste Zeit und auch die Jagd blieb davon nicht verschont. Der Winter des Jahres 1928/1929 mit seinen arktischen Temperaturen setzte dem Wild und dem Wald gewaltig zu.

Der „schwarze Freitag“ an der New Yorker Börse am 24. Oktober 1929 führte zu einer weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise. In Österreich kam es zu Bankenzusammenbrüchen und zur Zahlungsunfähigkeit zahlreicher großer Unternehmen. Die Hungersnot und die Massenarbeitslosigkeit verbunden mit der Aussteuerung führten innerhalb von Österreich zu großen politischen Unruhen.

Die 1.000 Mark Sperre

Die deutsche Reichsregierung erließ am 1. Juni 1933 Bestimmungen für deutsche Staatsbürger, die für alle Reisen nach oder durch Österreich 1.000 Mark bezahlen mussten. Besonders davon betroffen waren die deutschen Jäger, Jagdbesitzer und Jagdpächter. Die 1.000 Mark Sperre wurde erst am 24. August 1936 wieder aufgehoben.

Steuererhöhungen

Aufruf an die Jäger von Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg

Die massive Erhöhung der Besteuerung von Grund und Boden führte zu einer erheblichen Belastung der Landwirtschaft und damit auch der Jagd. Damals dachte man, dass es den Menschen am Land besser als jenen in den Städten ginge. Zu Weihnachten 1935 rief der damalige Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg die Jäger auf: „Nehmt hungernde Kinder zum Mittagstisch.“

pen gegenüber. Die österreichischen Jagdgesetze und Verordnungen waren nur noch schwer zu vollziehen und anzuwenden. Ein geregelter Abschuss des Wildes war nicht mehr gegeben, sowohl in den Eigenjagden als auch in den Gemeindejagden.

Die Ausschaltung des Parlaments

In den 1930er Jahren wurde Europa mehrheitlich diktatorisch regiert.



In Österreich garte es innenpolitisch. Schließlich schaltete Bundeskanzler Dollfuß am 4. März 1933

das Parlament aus und beendete die Demokratie. Es folgte ein autoritärer Ständestaat. Am 25. Juli 1934 versuchten die Nationalsozialisten in Österreich gewaltsam an die Macht zu kommen. Sie ermordeten Bundeskanzler Dollfuß im Bundeskanzleramt.



Ein geregelter Wildabschuss war nicht mehr gegeben

Die gesetzgebenden Körperschaften standen den parteipolitischen Interessensgrup-

pen gegenüber. Sein Nachfolger als Bundeskanzler wurde am 29. Juli 1934 Dr. Kurt Schuschnigg. Dieser setzte den diktatorischen Kurs von Dollfuß („Kanzlerdiktatur“) fort. Die Bemühungen eines einheitlichen Jagd-

gesetzes scheiterten an den Interessen der einzelnen Bundesländer, der Landesjagdschutzvereine und der Gefahr, dass der Jagdbeirat von den „Wienern“ beherrscht werden könnte.

Jagdverpachtungen in den Jahren 1937 und 1938

Die Verpachtung der Genossenschaftsjagden in den Jahren 1936 und 1937 wurde in der Zeitschrift „Österreichs Weidwerk“ öffentlich ausgeschrieben.

1936

Genossenschaftsjagd Wildendürnbach, Genossenschaftsjagd Laa/Thaya, Genossenschaftsjagd Reinthal, Genossenschaftsjagd Herrnbäumgarten, Genossenschaftsjagd Hörersdorf, Genossenschaftsjagd Föllim.

Genossenschaftsjagd Wildendürnbach.
Die Genossenschaftsjagd Wildendürnbach, Bezirk Mittelbach, Niederösterreich, im Flächenausmaße von 2030 ha, wird am Mittwoch, den **30. Dezember 1936**, um 15 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1937 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 2500—, Vadium S 400—. Die Versteigerung wird in Wildendürnbach, Haus Nr. 112, vorgenommen. — Es gelangen hauptsächlich zum Abschluß: Hasen, Rebhühner, Fasanen. Das Revier ist ein Feldrevier. — Eisenbahnstation: Staab; Omnibusstation: Wildendürnbach.

Genossenschaftsjagd Laa a. d. Thaya.
Die Genossenschaftsjagd in der Ortsgemeinde Laa an der Thaya, Niederösterreich, bzw. in den Katastralgemeinden Laa a. d. Thaya, Laaer Klaffen und Laaer Herengüter, im Flächenausmaße von jetzt 2150 ha, wird Samstag, den **12. Dezember 1936**, um 10 Uhr vormittags, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1937 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 3000—, Vadium S 300—. Die Versteigerung wird im kleinen Rathaussitzungslokal vorgenommen. — Die alte Grenzabt Laa a. d. Thaya mit ihren 5000 Einwohnern liegt an der Ostbahnstrecke Wien—Laa-Staatsgrenze und an der Nordbahnlinie Wien—Zellernsdorf-Laa; außerdem Autobusverbindung mit Wien und solche mit den umliegenden Provinzstädten, gut gepflasterte Bezirksstraßen nach allen Richtungen. Die Laaer Genossenschaftsjagd ist hauptsächlich Feldrevier und wurden dabeilist in den letzten Jahren beinahe immer über 2000 Hasen, weit über 2000 Rebhühner, wie auch Fasanen, Wildgänse und Enten geschossen.

Genossenschaftsjagd Reinthal.
Die Genossenschaftsjagd Reinthal, Bezirk Mittelbach, Niederösterreich, im Flächenausmaße von 1116 ha, wird Donnerstag, den **10. Dezember 1936**, um 14 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1937 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 500—, Vadium S 300—. Die Versteigerung wird in Reinthal im Hause Nr. 32, Gasthaus, vorgenommen. Im obgenannten Jagdgebiete gelangen hauptsächlich zum Abschluß: Hasen, Rebhühner und Fasanen. Das Revier ist ein Feldrevier. Eisenbahnstation: Bernhardtthal; Omnibusstation: Reinthal.

Genossenschaftsjagd Herrnbäumgarten.
Die Genossenschaftsjagd in der Marktgemeinde Herrnbäumgarten, Niederösterreich, im Flächenausmaße von 1412 ha, wird Montag, den **7. Dezember 1936**, um 15 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1937 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 1000—, Vadium S 500—. Die Versteigerung wird in Herrnbäumgarten im Hause Nr. 15 vorgenommen. Vorkommenbes Wild: Rehe, Hasen, Kaninchen, Fasanen, Rebhühner, Wasserschlägel. Autobuslinien: Popsdorf und Bernhardtthal Auto: Reimierstraße, 57 km.

Genossenschaftsjagd Hörersdorf.
Die Genossenschaftsjagd Hörersdorf, Bezirk Mittelbach, im Flächenausmaße von 945 ha, wird am Sonntag, den **13. Dezember 1936**, um 13 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1937 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 1200—, Vadium S 600—. Die Versteigerung wird in Hörersdorf, Haus Nr. 26 (Gemeindegasthaus), vorgenommen. Im obgenannten Jagdgebiete gelangen hauptsächlich zum Abschluß: Rebwild, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Kaninchen. Das Revier ist ein Feld- und Waldrevier. — Eisenbahnstation: Hörersdorf oder Frättingsdorf; Omnibusstation: Hörersdorf

Genossenschaftsjagd Föllim.
Die Genossenschaftsjagd Föllim, Bezirk Mittelbach, Niederösterreich, im Flächenausmaße von 419 ha, wird am Sonntag, den **13. September 1936**, um 15 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 31. Dezember 1936 bis einschließlich 31. Dezember 1941, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 1000—, Vadium S 100—. Die Versteigerung wird in Föllim, Haus Nr. 6, vorgenommen. Wildarten: Hasen, Rebhühner, Fasanen. — Das Revier ist Feld- und Waldjagd.

1937

Genossenschaftsjagd Erdberg, Genossenschaftsjagd Schratzenberg, Genossenschaftsjagd Stammersdorf.

Genossenschaftsjagd Erdberg.
Die Genossenschaftsjagd Erdberg, Bezirk Mittelbach, im Flächenausmaße von 769 ha, wird am Samstag, den **1. Jänner 1937**, um 13 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1938 bis einschließlich 31. Dezember 1942, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 600—, Vadium S 60—. Die Versteigerung wird in Erdberg, Gemeindegasthaus, vorgenommen. — Zum Abschluß gelangen: Hasen und Rebhühner. Feldrevier. Eisenbahnstation: Popsdorf und Wilfersdorf; Omnibusstation: Erdberg.

Genossenschaftsjagd Schratzenberg.
Die Genossenschaftsjagd Schratzenberg, Bezirk Mittelbach, im Flächenausmaße von 1680 ha, wird am Donnerstag, den **16. Dezember 1937**, um 13 Uhr, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1938 bis einschließlich 31. Dezember 1942, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 2000—, Vadium S 500—. Die Versteigerung wird in Schratzenberg, Haus Nr. 128, vorgenommen. — Rebwild, Hasen, Fasanen, Rebhühner, Feld- und Waldrevier. Eisenbahnstation: Popsdorf oder Bernhardtthal; Omnibusstation: Schratzenberg.

Genossenschaftsjagd Stammersdorf.
Die Genossenschaftsjagd in der Ortsgemeinde Stammersdorf, im Flächenausmaße von rund 1094 ha, wird Mittwoch, den **15. Dezember 1937**, um 14 Uhr, im Gasthause Georg Reich in Stammersdorf, Hauptstraße Nr. 140, auf fünf Jahre, das ist vom 1. Jänner 1938 bis einschließlich 31. Dezember 1942, im Wege öffentlicher Versteigerung verpachtet. Ausrufpreis S 800—, Vadium S 300—.

Besondere Schutzmaßnahmen für das Niederwild

Originalabschrift von der Zeitschrift „Österreichs Weidwerk“ vom 10. Jänner 1938:

„Niemals könnte die Wildhege im Feldrevier vollständig sein, wenn sich der Heger nicht auch mit offenen Augen den landwirtschaftlichen Fortschritten in der Ackerbestellung und Bodenverarbeitung zuwenden wollte. Alljährlich laufen durch die Jagdpresse Aufsätze von Feldjagdinhabern, in denen die Not des Wildes bei der Gras-, Klee- und Kornmahd geschildert wird. Da tauchen Verlustziffern von

allem möglichen Wild auf, daß beim Mähen durch die Maschine getötet wird oder verstümmelt worden ist, so daß es abgefangen werden muß. Tatsache ist, daß in vielen Revieren (diese bezüglichen Berichte wurden in allen Jagdzeitschriften laufend veröffentlicht) der Wildabgang durch landwirtschaftliche Maschinen beinahe an die gesamte Wildstrecke des betreffenden Revieres herankam. Was solche Verluste für das Revier und nicht zuletzt für den Wildbestand bedeuten, schon gar nicht von dem damit verbundenen volkswirtschaftlichen Verlust zu sprechen, ist klar ersichtlich.

Der Rückgang unseres Niederwildes, vornehmlich der Hasen und Feldhühner, ist ohne Zweifel zu einem bestimmten Prozentsatz den landwirtschaftlichen Maschinen zuzuschreiben. Da die landwirtschaftlichen Betriebe in der Folge ihre Arbeitsweise noch weitgehend modernisieren werden, steht außer Frage, daß von dieser Seite aus mit erhöhten Wildrückgang zu rechnen ist, wenn nicht entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Da der Ruf nach Schutzmaßnahmen für das Niederwild berechtigt ist und immer dringender wird, muß dieser Schutz allgemein durchgeführt werden. Das heißt, daß in Zukunft mindestens keine Grasmahd mit Maschinen ohne eine solche Schutzvorrichtung durchgeführt werden dürfte.“



Der Anschluss 1938

Die Stimmung in der Bevölkerung war aufgrund der allgemeinen Situation sehr dramatisch, daher kam es, wie es kommen musste.

Am 11. März 1938 trat der österreichische Bundeskanzler Kurt Schuschnigg zurück. Mit der Einsetzung der Übergangsregierung Seyß-Inquart endete die erste Repu-

Reichsgesetzblatt

Teil I

1938	Ausgegeben zu Berlin, den 14. März 1938	Nr. 21
Tag	Inhalt	Seite
13. 3. 38	Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich	237

Gesetz

über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

Vom 13. März 1938.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel I

Das von der Österreichischen Bundesregierung beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 wird hiermit Deutsches Reichsgesetz; es hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels III Abs. 2 des Bundesverfassungsgesetzes über außerordentliche Maßnahmen im Bereich der Verfassung, B. G. Blatt I Nr. 255 1934, hat die Bundesregierung beschlossen:

Artikel I: Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches.

Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Ernennung des Reichsstatthalters in Österreich.

Vom 15. März 1938.

Ich ernenne den bisherigen Bundeskanzler

Dr. Arthur Seyß-Inquart

zum Reichsstatthalter in Österreich.

Wien, den 15. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler

Der Reichsminister des Innern

Fried

blik. Am 12. März 1938 marschierten die deutschen Truppen ein.

Am 13. März 1938 wurde durch die Bundesregierung das Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit

dem Deutschen Reich beschlossen. Dieses Gesetz wurde hiermit Deutsches Reichsgesetz und im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 21 am 13 März 1938 auf Seite 237 verlautbart. Der Artikel I lautet: „Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches.“

Damit endete die rechtliche Existenz des diktatorischen österreichischen Bundesstaates. Doch es kam noch viel schlimmer ... Mit Erlass des Führers und Reichskanzler vom 15. März 1938 wurde der bisherige Bundeskanzler Dr. Arthur Seyß-Inquart zum Reichsstatthalter in Österreich ernannt.

Neue Organisation für die Jagd in Österreich

In der Mai Ausgabe 1938 der österreichischen Jagdzeitungen war bereits eine Beilage des Reichsjägermeisters Hermann Göring. Oberstjägermeister Ulrich Scherping ermahnte die österreichischen Jäger weitere Streitigkeiten zu unterlassen und rief sie zu mehr „Miteinander“ auf.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 14. April 1938 verfügt durch Verordnung vom 13. April 1938 „Zur Einführung des Reichsjagdgesetzes im Lande Österreich“ folgendes:
„Auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich vom 13. März 1938 (Reichsgesetzblatt I, Seite 237) wird verordnet:

§ 1. (1) Das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 549) sowie die auf Grund dieses Gesetzes ergangenen Ausführungs- und Ergänzungsbestimmungen sind im Lande Österreich sinngemäß anzuwenden.

(2) Im einzelnen bestimmt der Reichsjägermeister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Bestimmungen.¹⁾

§ 2. Die erforderlichen Aberteilungsbestimmungen erläßt der Reichsjägermeister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern oder dem Reichsstatthalter in Österreich (Österreichische Landesregierung) mit Zustimmung des Reichsjägermeisters und des Reichsministers des Innern.
Berlin, den 13. April 1938.

Der Reichsjägermeister: Göring.
Der Reichsminister des Innern: In Vert.: Pfundtner.“

Verlautbarung des Reichsjägermeisters

Originalabschrift

„Für den Aufbau der jagdlichen Organisation in Österreich gehen mir aus allen Teilen des Landes Vorschläge und Anregungen zu. Der Herr Reichsjägermeister hat bereits den Minister Ing. Reinthaller zum Landesjägermeister für Österreich ernannt. Die Aufgabe, die Organisation nach unten bis zu den Kreisjägermeistern aufzubauen, wird durch ihn erfolgen. Gleichwohl bin ich für jede positive Mitarbeit an diesem großen und wichtigen Werke dankbar. Leider ist diese aber gering im Vergleich zu den zahllosen Versuchen ungeeigneter Personen, sich in den Vordergrund

zu drängen, die bisher schon im Sinne des nationalsozialistischen Reichsjagdgesetzes tätigen Männer herabzusetzen und unter Hervorhebung eigener, nicht vorhandener Verdienste sich selbst empfehlend in Erinnerung zu bringen. Wer glaubt, sich selbst nur dadurch in das rechte Licht setzen zu können, daß er seinen Mitmenschen schlecht macht, zeigt, daß er keinerlei wahrhafte Führereigenschaften besitzt. Desgleichen fehlt mir jedes Verständnis für den Versuch, den ich sogar in Veröffentlichungen beobachtet habe, das ehrwürdige, im Kern absolut gesunde österreichische Weidwerk herabzusetzen, in der Hoffnung, dadurch eigene vorhandene oder nicht vorhandene Leistungen mehr hervorzuheben. Ein derartiges Verhalten ist absolut unwürdig und widerwärtig. Es ist erklärlich nur aus dem unheilvollen Wirken der zahllosen jagdlichen Verbände, Vereine, Gruppen und Grüppchen, die teilweise offensichtlich über persönlicher Streitsucht und persönlichem Geltungsbedürfnis die sachliche Arbeit vollkommen verlernt haben. Um dies zu erkennen, bedurfte es für mich ohnehin keiner besonderen Aufklärung und ich ersuche, in Zukunft Zuschriften und Anregungen aller Art, die sich mit nutzloser Kritik beschäftigen, in eigenem Interesse der Antragsteller zu vermeiden.

Scherping, Oberstjägermeister“

Ulrich Scherping war maßgeblich an der Gründung des deutschen Reichsjagdgesetzes beteiligt. Dieses Reichsjagdgesetz wurde als das beste Jagdgesetz weit über die deutschen Grenzen hinweg gelobt. Alle jagdlichen Vereine und Verbände hatten sich dem Reichsjagdgesetz unterzuordnen. Nach anfänglicher Kritik merkte man die Vorteile dieser gesetzlichen Bestimmungen. Scherping hatte den Rang eines SS Brigadeführers. Für Scherping galt, Jagd und Parteipolitik haben nichts miteinander zu tun. Nach dem Zusammenbruch des deutschen Reiches im Jahr 1945 hatte Scherping sein



Ulrich Scherping

gesamtes Hab und Gut verloren. Er wurde einige Monate interniert. Nach seiner Entlassung nahm er jede Arbeit an, die man ihm anbot. Am 1. Juli 1953 wurde Scherping zum Hauptgeschäftsführer des Deutschen Jagdschutzverbandes gewählt, der ersten deutschen Jagdorganisation nach dem Weltkrieg. Scherping war ein großer Reformier der Jagd in Gesetzgebung und Gesinnung. Am 15. November 1959 starb Scherping 69-jährig in Berlin.

Auswirkung auf die Zeitschrift „Österreichs Weidwerk“

Die Ausgabe von „Österreichs Weidwerk“ Ende März 1938, Heft 6 war auf der 1. Seite bereits mit einem Hakenkreuz versehen



und Reichskanzler Adolf Hitler war im Großformat abgebildet. Auf der Seite 1 fand sich eine Grußbotschaft des Reichsjägermeisters Hermann Göring mit Bild und auf Seite 2 das gesetzlich geschützte Abzeichen des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft“.

Neuer Landesjäger- und Forstmeister für Österreich bestellt

Am 21. März 1938 wurde Ing. Anton Reinhaller zum 1. Landesjäger- und Forstmeister

von Österreich bestellt. Ihm wurden die Gaujägermeister, Kreisjägermeister und Hegeringleiter sowie ein Jagdberater für die einzelnen Fachbereiche unterstellt. Im Mai 1938 wurden alle österreichischen jagdlichen Vereine und Verbände aufgelöst. Die österreichischen Landesjagdkarten wurden anerkannt und hatten im gesamten Reichsgebiet Gültigkeit. Anfang Juni 1938 waren bereits alle jagdlichen Organe bestellt und übten ihre jeweiligen Funktionen aus. Alle österreichischen Jagdzeitschriften wurden mit Juni 1938 eingestellt. Die notwendigen Mitteilungen wurden im „Deutschen Weidwerk“ den österreichischen Jägern zur Kenntnis gebracht. Am 28. Juni



Ing. Anton Reinhaller

1938 fand der gesamte deutsche Jägertag unter dem Leitsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in Graz statt.

Einstellung der österreichischen Jagdzeitschrift

„Österreichs Weidwerk“ erschien erstmals am 10. April 1928 und wurde mit der Juni Ausgabe am 30. Juni 1938 eingestellt.



Zum Abschied wurde geschrieben (siehe Faksimile umseitig):

Zum Abschied!

An unsere Leser, Mitarbeiter und Freunde:

Als vor nunmehr zehn Jahren die Zeitschrift „Österreichs Waidwerk“ ins Leben gerufen wurde, boten für ein solches Unternehmen weder die krisenhaften wirtschaftlichen Verhältnisse, noch die jagdfeindlichen parteipolitischen Gegebenheiten einen Anreiz. Daß wir uns trotzdem zur Herausgabe eines neuen und guten Fachblattes entschlossen, geschah ausschließlich in der Überzeugung, daß die gefährdete Lage der Jagd einen solchen Schritt erfordere, und in dem Bewußtsein, daß dieser, nur unter hartem Einsatz von Arbeitskraft und Opferwilligkeit mögliche Schritt erfolgen müsse, sollte damit gegen den Verfall und für die Wiederaufrichtung des heimischen Jagdwezens ein wirklicher Stützpfiler entstehen. Die hohen inneren und äußeren Werte der österreichischen Jagd waren eines hohen Einsatzes wert, ganz abgesehen von den rein gefühlsmäßigen Momenten, welche jeden echten Waidmann mit dem Wohl und Wehe von Wild, Wald und Waidwerk innig und opferbereit verbinden.

„Österreichs Waidwerk“ gehört ab nun der Vergangenheit an. Das Waidwerk des Landes Österreich aber, mit seinen herrlichen Wildbahnen und prächtigen Jägergestalten, mit seinen majestätischen Bergen, lieblichen Tälern, träumerischen Seen, fruchtschweren Fluren und mit allen freien Gottesgeschöpfen darin, dieses Waidwerk wird unter des mächtigen Reichsadlers Fittichen und unter der schirmenden Hand unseres Reichsjägermeisters Generalfeldmarschall Hermann Göring immerdar leben, blühen und gedeihen! Es hat eine große Zukunft gesichert, die seiner großen Vergangenheit würdig ist. Dieser frohe, befreiende Ausblick macht uns bei diesen Abschiedsworten das Herz leicht, läßt uns glücklich sein, daß wir nach langen und bangen Jahren wieder mit stolzem Bewußtsein jagen können:

„Hier gut deutsch Waidwerk allerwege!“

„Deutsches Waidwerk“
erscheint

Die neue Jagdzeitschrift „Deutsches Waidwerk“ erschien erstmals am 6. Mai 1938. Hierbei ist zu beachten, dass „Waidwerk“ mit „ai“ und nicht wie bisher in Österreich mit „ei“ geschrieben wurde. Die Zeitschrift erschien wöchentlich und wurde vom Hubertusverlag Richter & Springer, in Wien 15 herausgegeben.



Die Kriegsjahre 1939 – 1945

Im September 1938 wurden für Wild Höchstpreise festgelegt. Jedes Stück Schalenwild musste mit einem Ursprungszeichen versehen werden. Nach dem Verkauf des Wildbrets war dieses Ursprungszeichen dem Revierinhaber zurückzuerstatten, aus dem das Stück stammte. Den Wilderern wurde so der Verkauf des Wildbrets erschwert.

Am 25. September 1939 wurde eine öffentliche Bewirtschaftung eingeführt,

welche für das Schalenwild, Hasen, Kaninchen und Fasane bestimmt war. Jedes erlegte Stück Wild, musste den örtlichen Ernährungsämtern gemeldet werden, um das Wildbret für die Anrechnung auf die Lebensmittelmarken zu erfassen. Der Revierinhaber durfte über 25 Stück der Jahresstrecke frei verfügen. Die restlichen 75 Prozent mussten in den Wildhandel einfließen, zu denen nicht die Großverbraucher zählten. Die Bevölkerung wurde angewiesen, sich an der Bekämpfung der Wilderei zu beteiligen. Für jeden verurteilten Wilderer wurde eine Prämie von 20 bis 200 Reichsmark bezahlt. Den Jägern wurden mit Fortgang des Krieges und der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage massive Einschränkungen auferlegt: Jagdmunition wurde kontingentiert, Futtermittelscheine für Jagdhunde wurden eingeführt. Erlegtes Schalenwild musste ausnahmslos abgeliefert werden. Aus Einsparungsgründen wurde angeordnet, die Herausgabe der Jagdzeitschriften zu unterlassen.

Jagdgau Niederdonau

Verlautbarung in der Zeitschrift „Deutsches Waidwerk“, Original Abschrift:
„Die Erfassung aller Rohstoffe ist Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen. Ich fordere alle Jagdkameraden des Gaues nachdrücklich auf, beim Aufbrechen von Rot-, Dam-, und Rehwild den Feist nicht mit dem Aufbruch zu

An die Jäger der deutschen Ostmark.

Durch die entschlossene Tat unseres Führers und durch Eure Treue sind Österreichs Jäger eingerückt in die Heimat, in die große deutsche Jägerschaft. Ich begrüße Euch mit dem alten deutschen Jägergruß „Weidmannsheil“. Ich bin sicher, daß Ihr, die Ihr stets deutsch empfunden und auf deutsche Art gejagt habt, treue und zuverlässige Mitglieder des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft“ sein und immer bleiben werdet.

Für die zahlreichen Beweise Eurer treuen Anhänglichkeit, die mir gerade in den letzten Tagen aus Euren Reihen zugegangen sind, danke ich Euch. Euer Vertrauen, daß nun auch auf jagdlichem Gebiet deutsche Art und deutsche Auffassung zum Recht kommen sollen, wird nicht enttäuscht werden.

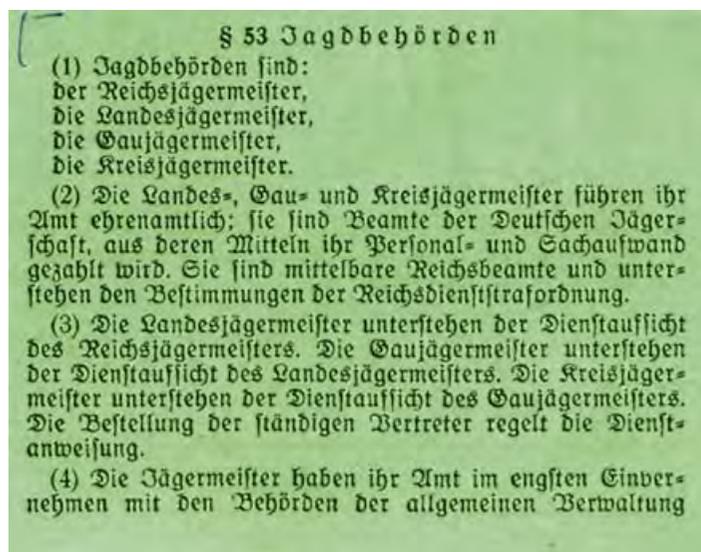
Heil unserem Führer!

Hermann Göring
Reichsjägermeister.

verscharren, sondern sorgfältigst abzuzupfen und ihn fettverwertenden Stellen (z.B. Seifensiedereien, Schlachthäusern u. dgl.) zur Verfügung zu stellen.

Der Gaujägermeister“

Die Jagdbehörden wurden neu geschaffen und die personellen Besetzungen vorgenommen



Das Kriegsende 1945

Die Jagd in Österreich wurde nach Kriegsende am 9. Juli 1945 in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Die Bundeshauptstadt wurde ebenfalls in vier Zonen aufgeteilt. Im Stadtzentrum wurde die interalliierte Zone stationiert.

Sowjetische Zone

Niederösterreich, Burgenland und Teile vom Mühlviertel

Amerikanische Zone

Restliches Oberösterreich und Salzburg

Britische Zone

Steiermark, Kärnten und Osttirol

Französische Zone

Tirol und Vorarlberg

Ab sofort bedurften alle gesetzlichen Bestimmungen der Zustimmung des alliierten Rates.

Die Jagd in Niederösterreich

Die Fläche Niederösterreichs umfasst ca. 19.180 km² und ist somit flächenmäßig das größte Bundesland von Österreich.

In 3.200 Jagdrevieren üben ca. 34.000 Jagdkartenehaber die Jagd aus. Die Reviere sind im NÖ-Landesjagdverband – eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Rechtspersönlichkeit – zusammengeschlossen.

Die Anfänge nach Kriegsende

Die provisorische Staatsregierung unter Staatskanzler Dr. Karl Renner betraute den Minister für Land- und Forstwirtschaft aus den Jahren 1934 – 1936 Ing. Dr. Ludwig Strobl mit der Neuordnung der Jagd in Österreich. Dr. Strobl schaffte eine Organisation, die mit öffentlich-rechtlichem Charakter ausgestattet ist. Diese Organisation wurde von den Landesjagdverbänden gebildet.

Aufgrund des geringen Wildbestandes und der organisatorisch tristen Situation war es notwendig, eine Wildstandsbewirtschaftung und eine Abschussregelung einzuführen. Die Kommunikation und das Reisen über die Zonengrenzen waren mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Daher war die Herausgabe einer bundesweiten Fachzeitschrift für die Information der Jägerschaft von großer Bedeutung.



„Österreichs Weidwerk“ erscheint

Die erste Ausgabe von „Österreichs Weidwerk“ nach Kriegsende erschien im April 1946. Die Zeitschrift wurde von Dr. Habig als Inhaber der Druckerei und des Verlages Spieß & Co herausgegeben. Trotz Papierknappheit erschien die 1. Ausgabe von „Österreichs Weidwerk“ zeitgerecht. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, dass zahlreiche Mitglieder der provisorischen Staatsregierung und viele Politiker aller politischen Parteien begeisterte Jäger waren.

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| GD ... Gmünd | KS ... Krems/Stadt |
| ZT ... Zwettl | KR ... Krems/Land |
| HO ... Horn | ME ... Melk |
| WT ... Waidhofen/Thaya | |
| HL ... Hollabrunn | KO ... Korneuburg |
| MI ... Mistelbach | GF ... Gänserndorf |
| TU ... Tulln | |
| BN ... Baden | WB ... Wr. Neustadt/Land |
| MD ... Mödling | WN ... Wiener Neustadt |
| BL ... Bruck/Leitha | KG ... Klosterneuburg |
| NK ... Neunkirchen | |
| TU ... Tulln | PL ... St. Pölten/Land |
| ME ... Melk | LF ... Lilienfeld |
| AM ... Amstetten | NK ... Neunkirchen |
| SB ... Scheibbs | WY ... Waidhofen/Ybbs |



Bundeskanzler Ing. Leopold Figl

Der Bundeskanzler, der selbst ein begeisterter Jäger war, schreibt auf Seite 1 in der 1. Ausgabe „Österreichs Weidwerk“ über die Jagd und Ernährungsfrage der österreichischen Bevölkerung.

Im Vordergrund der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der österreichischen Regierung stand, die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Es ist daher selbstverständlich, dass zur Regelung des Ernährungsproblems auch die österreichische Jägerschaft ihren gebührenden und nicht unwesentlichen Beitrag zu leisten hat. Die Grundlagen für die jagdliche Gesetzgebung wurden bereits beschlossen: „Wir werden es gemeinsam schaffen, dass Österreich wieder zum Jagdland von Weltruf werden wird.“



Ing. Leopold Figl - Foto aus Privatbesitz

Mitgliederanmeldung

Im Heft 3 des Jahres 1946 „Österreichs Weidwerk“ veröffentlichte der Österreichische Jagdverband, dass Mitgliederanmeldungen entgegengenommen werden. Die Mitgliedsgebühr beträgt öS 25,- für Berufsjäger öS 15,-. In dieser Gebühr sind eine Haftpflichtversicherung und der Zeitschriftenbezug inbegriffen.

Die provisorische Geschäftsführung des NÖ Landesjagdverbandes bestellt den Ausschuss

Abschrift von der Zeitschrift „Österreichs Weidwerk“ Ausgabe Juli/August 1947

Die NÖ Landesregierung hat mit 2. Juli 1947, in den gemäß § 140 des NÖ Jagdgesetzes bis zur satzungsgemäßen Konsultierung des NÖ Landesjagdverbandes, den provisorisch zu stellenden 12-köpfigen Ausschuss des Landesjagdverbandes berufen.

Als Mitglieder

Ing. Dr. Ludwig Strobl, Minister a. D. 1030 Wien, Klimischgasse 6; Ing. Alfred Deuse, Güterdirektor, Heidenreichstein Nr. 54; Bruno Marek, Direktor der Wiener Messe AG, 1060 Wien, Liniengasse 26; Dr. Alexander Krützner, Ministerialrat, 1090 Wien, Furfänggasse 1; Ing. Franz Grill, Ministerialsekretär und Beschuss-

direktor im Ministerium für Handel und Wiederaufbau, 1010 Wien, Stalinplatz Nr. 8; Dr. Heinrich Fogler-Deinhardstein, RA, 1010 Wien, Plankengasse Nr. 7; Dr. Ing. Fritz Paul, Güterdirektor, Schönborn-Mallebern; Dr. Leo Müller, Kammeramtsdirektor, 1170 Wien, Promenadegasse 53; Franz Hagenbucher, Oberlehrer, Klosterneuburg; Johann Eichinger, ÖKRat. Hetzmannsdorf; Franz Zöchling, Bgmst., Vois bei Schwarzau; Leopold Theuringer, Bauer und Landtagsabgeordneter, Wien-Raasdorf.

Als Ersatzmänner

Pater Werner Deihl, ÖKRat. und Wirtschaftsdirektor des Stiftes Zwettl, Ing. Emil Dus, Forstdirektor, 1180 Wien, Währingerstraße 157; Johann Haller, Landesrat, Sollenau, Anton Kaufmann, Landtagsabgeordneter, Großgerungs Nr. 16; Anton Fiala, Forstmeister des Stiftes Lilienfeld; Franz Eimoner, Wirtschaftsbesitzer, Harlanden Nr. 2, Post Erlauf; Gustaf Suttner, Oberhöflein, Dr. Ing. Ulrich Schenker, Mariensee, Post Aspang; Gottfried Brandl,

Förster, Stift Heiligenkreuz Nr. 39; Egon Bodinger, Sekretär, 1010 Wien, Löwelstraße 18; Franz Ullmann, Bezirksförster, 1010 Wien, Dr. Karl-Luegerring 14; Johann Sadler, Pöchlarn Nr. 120.

Bei der am 22. Juli 1947 stattgefundenen konstituierenden Sitzung wurden in den provisorischen Vorstand gewählt: zum Vorsitzenden Dr. Ing. Ludwig Strobl, Minister a.D.; zu Vorstandsmitgliedern Dr. Ing. Alfred Deuse, Güterdirektor; ÖKRat. Johann Eichinger, Nationalrat; Bruno Marek, Direktor der Wiener Messe AG. Der provisorische Ausschuss des NÖ Landesjagdverbandes hat seinen Sitz in 1010 Wien, Löwelstraße Nr. 12.

Die Landesjägermeister



Ing. Anton Reinthaller
1938 - 1945

Ing. Reinthaller wurde am 14. April 1895 in Mettmach, OÖ geboren, besuchte die Volksschule in seinem Heimatort und das Realgymnasium in Linz. An der Hochschule für Bodenkultur in Wien studierte er Land- und Forstwirtschaft. Ab 1938 war er Minister für Land- und Forstwirtschaft im Kabinett Seyß-Inquart. Am 21. März 1939 wurde er zum 1. Landesjäger- und Forstmeister ernannt. Reinthaller verstarb am 6. März 1958.



Ing. Dr. Ludwig Strobl
1949 - 1966

Ing. Dr. Ludwig Strobl wurde am 22. Jänner 1900 in Siebenhirten bei Mistelbach geboren. Er war von 1934 bis 1938 Rat (heute Landtagsabgeordneter) der Stadt Wien und von 17. Oktober 1935 bis 14. Mai 1936 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 1949 gründete er gemeinsam mit Leopold Figl und Bruno Marek den Niederösterreichischen Landesjagdverband. Er verstarb am 9. Juli 1974 in Wien.



Ökonomierat Matthias Bierbaum

1966 - 1991

Mathias Bierbaum wurde am 28. Dezember 1916 in Neusiedl an der Zaya geboren. Er war beruflich als Landwirt tätig und von 24. Oktober 1966 bis 27. März 1980 als Landesrat in der Niederösterreichischen Landesregierung sowie von 1970 bis 1985 Präsident der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer. Er verstarb am 24. August 1995.



Dr. Christian Konrad

1991 - 2012

Dr. Konrad wurde am 24. Juli 1943 in Wolkersdorf im Weinviertel geboren. Er besuchte in Laa/Thaya das Gymnasium. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften trat er 1969 in die Raiffeisenbank Niederösterreich – Wien ein und war von 1994 bis 2012 Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes.



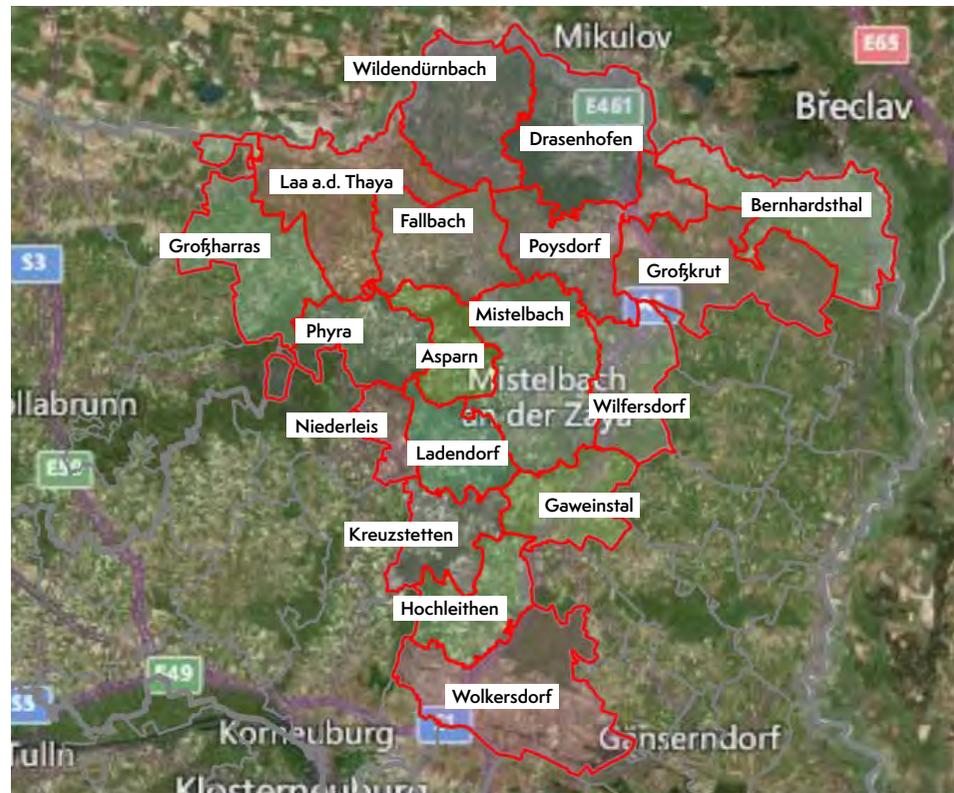
DI Josef Pröll

seit 2012

DI Pröll wurde am 14. September 1968 in Stockerau geboren. In Hollabrunn besuchte er das Bundesrealgymnasium und studierte Agrarökonomie an der Universität für Bodenkultur in Wien. Von 2008 bis 2011 war er Vizekanzler und Finanzminister und zog sich aus gesundheitlichen Gründen aus der Politik zurück. Er wechselte zum Konzern Leipnik-Lundenburger als Konzernsprecher und wurde 2014 Generaldirektor dieses Unternehmens.

Jagdbezirk Mistelbach

Der Bezirk Mistelbach hat eine Fläche von 1.291,72 km² und ist nach Zwettl der zweitgrößte Bezirk in Niederösterreich. Die Fläche umfasst 14 % Wald, 3 % Weinbau und 71 % Ackerland. Die Jagd ist organisatorisch in 18 Hegeringe, 142 Genossenschaftsjagdgebiete und 42 Eigenjagdgebiete gegliedert.



Im Jahr 1946

Nach Kriegsende begann der Aufbau des Jagdbezirks Mistelbach.

Bezirksjagdbeiräte

In der Zeitschrift „Österreichs Weidwerk“ aus Heft 1/2 1946 wurden die bestellten Bezirksjagdbeiräte für den Bezirk Mistelbach bekanntgegeben.

Mathias Dersch, Wirtschaftsbesitzer, Ladendorf; Johann Klampf, Wirtschaftsbesitzer, Aspang a.d. Zaya; Emmerich Frank,

Fürst Liechtensteinischer Oberheger, Eibesthal.

Bezirksjägersammlung in Mistelbach

Abschrift von Österreichs Weidwerk November 1946:

„Am 24. November 1946 fand in Mistelbach eine Jägersammlung statt, zu welcher alle Jagdpächter, Sachverständige und Weidmänner geladen waren. Bei vollgesetztem Saal begrüßte Herr Staribacher namens des Herrn Bezirkshauptmannes Dr. Mattes, und des Jagdbeirates

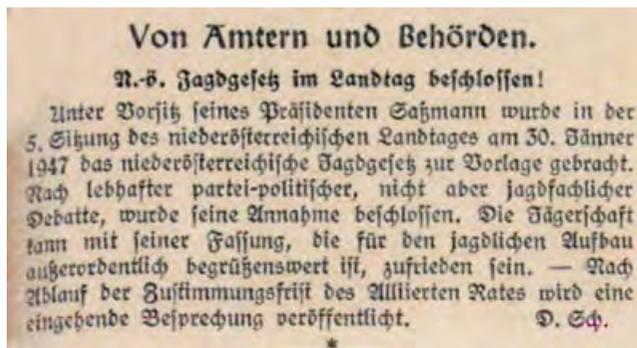
die Erschienenen und legte Zweck und Sinn der einberufenen Versammlung dar: dass in dieser Notzeit außergewöhnliche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Stand des noch vorhandenen Nutzwildes zu erhalten und zu erhöhen. Das Überhandnehmen des Raubwildes und des vier- und zweibeinigen Raubzeuges muß eingedämmt werden. Dann erst kann die Jagd wieder den Sinn erreichen, den sie einmal gehabt hat. Anschließend sprach Herr Wildmeister Schetz, welcher bereits über 50 Jahre in alle Herren Länder das Weidwerk ausgeübt hat, über Hege und Pflege unseres heimischen

Nutzwildes, über Winterfütterung Hirsch, Rehwild, Fasan, Hase und Rebhuhn, ebenso über Abschluß Fuchs, Iltis, Marder, Vertilgung von streuenden Hunden und Katzen, Elstern, Uhu-jagd, und brachte praktische Vorschläge aus der Praxis, die von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen und besprochen wurden. An dieser Stelle sagen wir Herrn Wildmeister Schwez für seine hochinteressanten Ausführungen Weidmannsdank. Nach einer regen Aussprache schloss Herr Staribacher mit dem Appell, gemeinsam zu pflegen und zu hegen, gemeinsam im ganzen Bezirk das Raubwild kurz zu halten diese Versammlung und kündigte die nächste Versammlung für den Monat Februar 1947 an.“

Im Jahr 1947

Niederösterreichisches Jagdgesetz

Am 30. Jänner 1947 wurde das Niederöster-



reichische Jagdgesetz beschlossen. Mit dem Wirksamkeitsbeginn dieses Gesetzes treten alle in der Zeit vom 13. März 1938 bis 10. April 1945 für die Republik Österreich oder ihre Teilbereiche in Geltung gesetzten jagdrechtlichen Vorschriften außer Kraft.

Bezirksjagdbeiräte

Bestellung der Bezirksjagdbeiräte gemäß des NÖ Jagdgesetzes vom 30. Jänner 1947. Abschrift von „Österreichs Weidwerk“ Februar 1947

Mitglieder

Zur fachlichen Beratung der Verwaltungsbehörden in Angelegenheiten der Jagd, sind Jagdbeiräte zu bestellen.

Dr. Richard Schmidt, Notar und Bürgermeister in Poysdorf; Emmerich Frank, Revierförster Eibesthal; Mathias Dersch, Bauer und Bürgermeister in Ladendorf; Johann Klampfl, Bauer in Asparn a. d. Zaya.

Ersatzmänner

Dr. Alois Schuster, Rechtsanwalt in Wolkersdorf; Josef Rahofer, Schulrat in Laa a. d. Thaya; Lambert Toifl, Bauer und Bürgermeister in Oberkreuzstetten; Leopold Kletzer, Eibesthal; Leopold Staribacher, Buchhalter in Mistelbach. Als jagdsachlicher Amtssachverständiger: Anton Wintersberger, Bezirksförster in Neubau-Kreuzstetten.

Erstmalige Ablegung der Jagdprüfung

Mit Verordnung der Landesregierung vom 9. April 1947 ist für die erstmalige Erlangung einer Jagdkarte eine erfolgreich abgelegte Prüfung erforderlich.

Schonzeitenverordnung

Für eine geregelte Wildstandsbewirtschaftung war eine Schonzeitenverordnung notwendig. In dieser wurde geregelt, welche jagdbaren Tiere während der Schonzeiten weder verfolgt, gefangen oder erlegt werden durften.

Verbandsabzeichen des NÖ Landesjagdverbandes

Aus den vorgelegten künstlerischen Entwürfen wurde die Wahl für das zu schaffende Verbandsabzeichen getroffen. Es stellt ein eichenlaubverziertes Hirschgeweih dar, zwischen dessen Stangen das Landeswappen steht. „Österreichs Weidwerk“, Heft 8/9 1947. Dieses Verbandsabzeichen ist nach wie vor gültig.



Abschussplan und Abschussliste

Verordnung über die Einführung des Abschussplans und -liste.

Abschuss von Rehwild

Mit Verordnung vom 5. August 1949 wurde der Abschuss von Rehwild auf Treibjagden verboten.

Jagdausschuss

Für die Wahl des Jagdausschusses wurde mit 27. Juni 1950 die entsprechende Wahlverordnung erlassen.

Die Bezirksjägermeister des Bezirks Mistelbach

Leopold Staribacher

von 1946 - 1956

*29.10.1896 - † 31.8.1976

Seine Tochter Frau Sponner erzählt: „Mein Vater Leopold Staribacher wurde am 29. Oktober 1896 in Eichenbrunn geboren. Er war im 1. Weltkrieg eingerückt und befand sich sechs Jahre in russischer Gefangenschaft. Aufgrund seiner russischen Sprachkenntnisse wurde der Bezirkshauptmann Dr. Karl Mattes auf ihn aufmerksam. Er beauftragte ihn mit der Organisation und dem Aufbau des Jagdbezirkes Mistelbach.“





Dr. Robert Harmer
1956 - 1966



Theodor Scharinger
1966 - 1974



Leopold Stoiber,
1974 - 1989



Herbert Schmidt
1989 - 2001

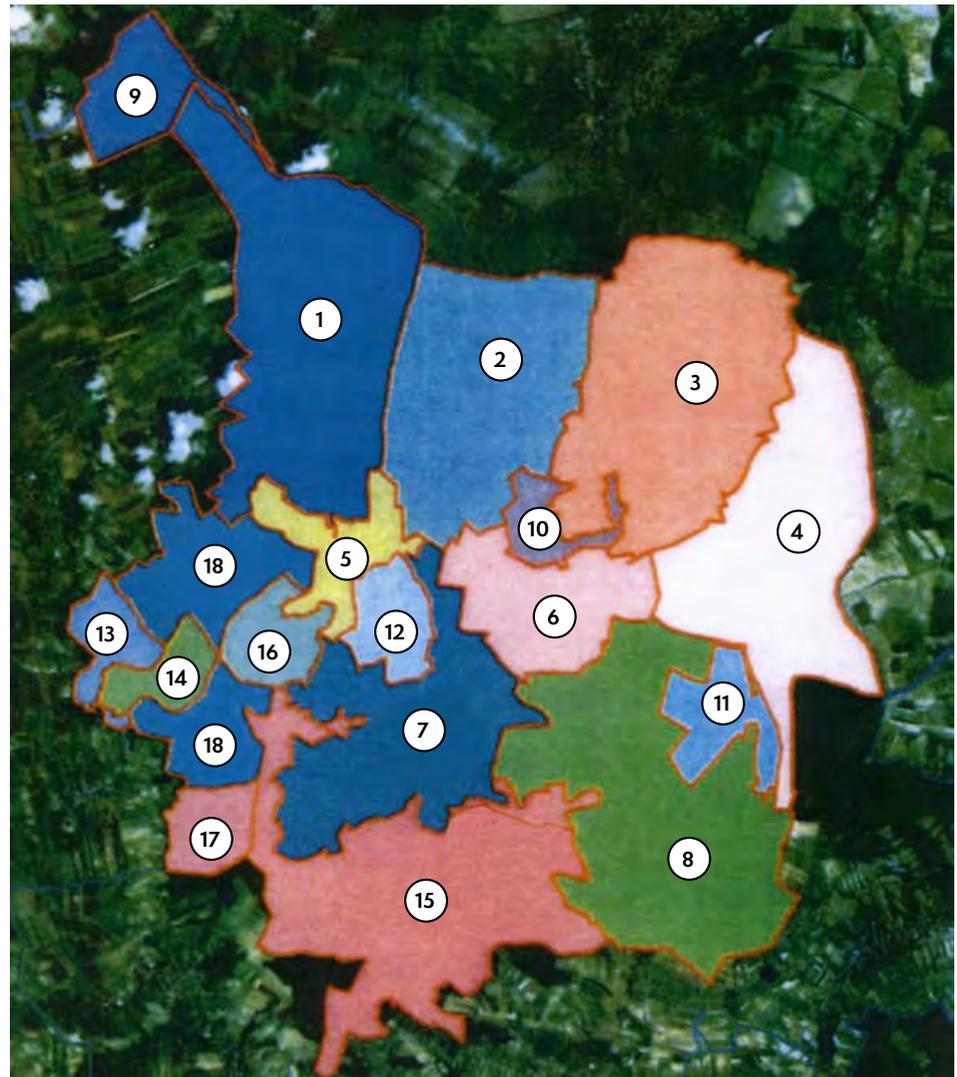


Ing. Gottfried
Klinghofer
2001 - 2019



Ing. Christian
Oberenzer
seit 2019

Der Hegering Drasenhofen



Der Hegering Drasenhofen umfasst 8 Genossenschaftsjagdgebiete (6.722 ha) und 10 Eigenjagdgebiete (2.765 ha) im Gesamtausmaß von 9.487 ha.

Genossenschaftsjagdgebiete

Nr. 1	Ottenthal	1.177 ha
Nr. 2	Kleinschweinbarth	877 ha
Nr. 3	Drasenhofen	1.090 ha
Nr. 4	Steinbrunn	943 ha
Nr. 5	Guttenbrunn	222 ha
Nr. 6	Stützenhofen	409 ha
Nr. 7	Falkenstein	801 ha

Nr. 8	Poysbrunn	1.203 ha
Eigenjagdgebiete		
Nr. 9	Piatti-Fünfkirchen – Stuttenhof	233 ha
Nr. 10	Forstgut Hinterholz	116 ha
Nr. 11	Thurn-Vrints Ing. Poysbrunn-Tennau	194 ha
Nr. 12	Forstgut Dürnberg, Gerschuma	158 ha
Nr. 13	Wendt Günter, Kirchstetten Wald	131 ha
Nr. 14	Hausleithnerwald	121 ha

Nr. 15	Thurn-Vrints Ing. Poysbrunn-Falkenstein	1.003 ha
Nr. 16	Jagdgehege Landmann	159 ha
Nr. 17	Piatti-Fünfkirchen-Kohlstatt	134 ha
Nr. 18	Piatti-Fünfkirchen-Landmann	516 ha

Die Hegeringleiter des Hegeringes Drasenhofen

Es waren keine schriftlichen Aufzeichnungen zu finden, wer vor 1965 die Funktion des Hegeringleiters innehatte. Auch selbst die ältesten Jäger des Hegeringes konnten keine Angaben dazu machen.



Anton Liener
1965 - 1971
von der Jagdgesellschaft
Drasenhofen



Otto Frank
1971 - 1974
vom Eigenjagdgebiet
Piatti Fünfkirchen - Stut-
tenhof



Erich Fuhrmann
1974 - 1995
von der Jagdgesellschaft
Steinebrunn



Josef Czermak
1995 - 2001
von der Jagdgesellschaft
Falkenstein



Josef Studeny
2001 - 2019
von der Jagdgesellschaft
Kleinschweinbarth



DI Franz Fuhrmann
seit 2019
von der Jagdgesellschaft
Steinebrunn

Hegeringleiterstellvertreter des Hegeringes Drasenhofen

Wer bis 1977 die Funktion des Hegeringleiterstellvertreters ausübte, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.



Josef Czermak
1977 - 1995
Jagdgesellschaft Falken-
stein



Josef Studeny
1995 - 2001
Jagdgesellschaft Klein-
schweinbarth



Herbert Wunsch
2001 - 2004
Jagdgesellschaft Stein-
ebrunn



Gottfried Hauer
2004 - 2019
Jagdgesellschaft Ottenthal



Theo Hirl
seit 2019
Förster bei der Jagd- und
Forstverwaltung Piatti-
Fünfkirchen. Jagd- und
Forstaufsicht bei den
Eigenjagdgebieten Kohl-
stadt, Landmann und
Stuttenhof

Das Jagdgebiet der Katastralgemeinde Kleinschweinbarth

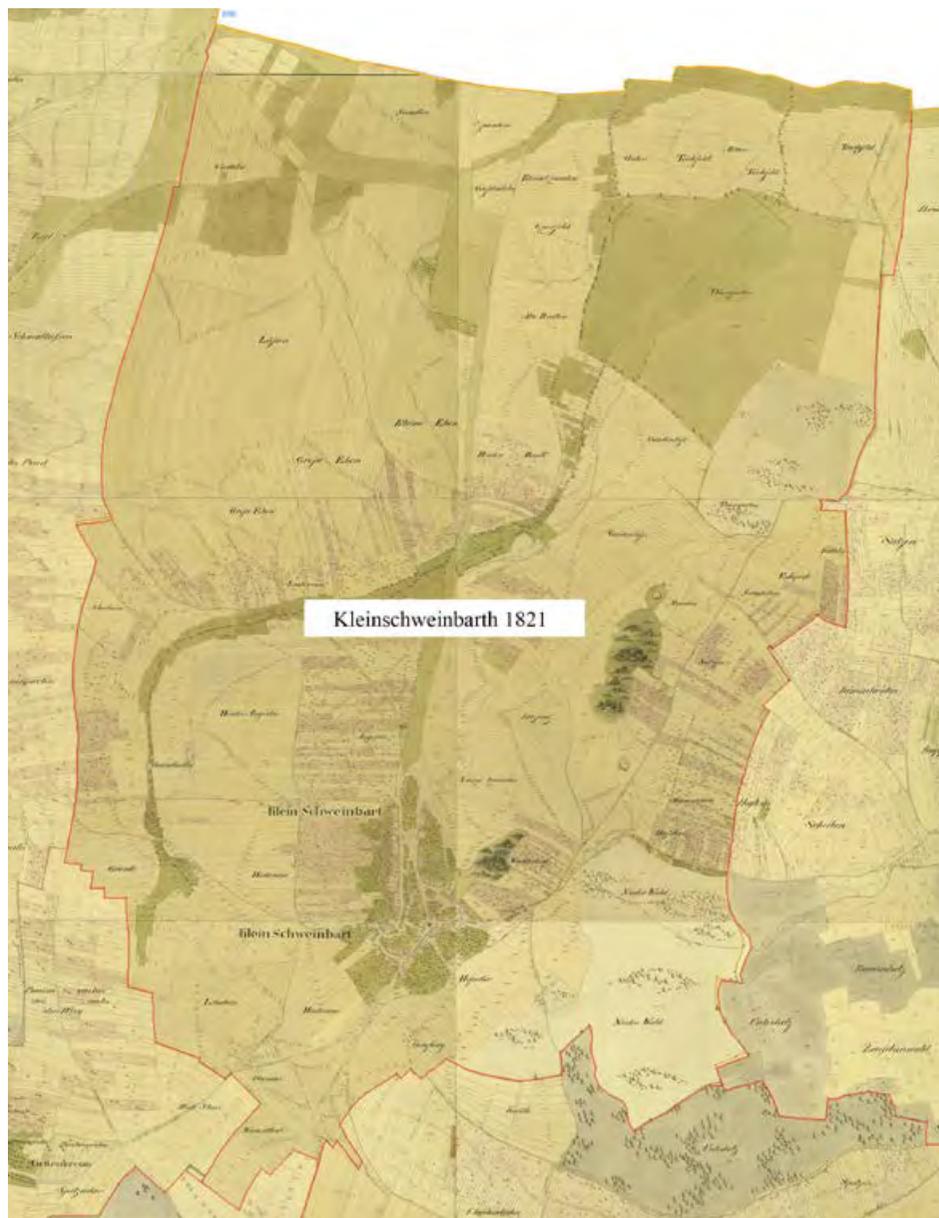
Kleinschweinbarth ist ein Dorf mit 174 Hauptwohnsitzen, 123 Zweitwohnsitzen, ergibt insgesamt 297 Einwohner und 167 Häuser und hat eine Fläche von 919 ha, 10 ar, 92m² (lt. Grundstücksverzeichnis vom 1.1.2022). Die Gemeindefläche gleicht einem Rechteck und hat eine Länge von ca. 4,2 km und eine Breite von ca. 2,8 km. Abzüglich der Eigenjagd Forstgut Hinterholz verbleibt eine jagdbare Fläche von ca. 877 ha. In unserer Katastralgemeinde befindet sich im Norden angrenzend an Drasenhofen das „Gut Thiergartenhof“. Das Gut hat ein Ausmaß von ca. 92 ha und ist eine zusammenhängende landwirtschaftliche Fläche, die fast zur Gänze von einer Mauer und Sträuchern umgeben ist.

Gut Thiergartenhof

Im Besitzbogen (NÖ-LA) scheint ab 1755 als Eigentümer Fürst Dietrichstein Paul „Der fürstlich von Dietrichsteinische Thiergarten, Wiesen, Waldung und Teicht“ auf. Ab 1818 Fürst Dietrichstein Franz Josef



ab 1863 Mensdorff – Pouilly
ab 1888 Hugo Dietrichstein
ab 1899 Alexander Dietrichstein
ab 1927 Hugo Dietrichstein
ab 1928 Alexander Dietrichstein
ab 1964 Dipl. Ing. Dr. Felix und Dipl. Ing.



Elfriede Rudolph
ab 1986 Gottfried und Dorothea Haindl
ab 2014 nach dem Tod von Gottfried Haindl, Alleineigentümerin Dorothea Haindl.

Geographische Lage

Unsere Ortschaft befindet sich im nordöstlichen Weinviertel, ist in einem kesselförmigen Tal eingebettet und im Norden von Kalksteinbergen umgeben. Der Wachterberg (Fatimaberg) erreicht eine Höhe von 310 m und der Kleinschweinbarther Berg

(Kreuzberg) eine Höhe von 336 m. Im Norden grenzen wir an das tschechische Nikolsburg, im Osten an Drasenhofen und das Eigenjagdgebiet Forstgut Hinterholz, im Süden an die Ortschaften Stützenhofen und Falkenstein sowie im Westen an Gutenbrunn und Ottenthal.

Der Franziszeische Kataster

Benannt nach Kaiser Franz I. im Jahre 1821 erfolgte die Aufnahme unserer Gemeindefläche nach dem Franziszeischen Kataster. In diesem Plan sind die Grundstücksparzellen



verzeichnet, die bis zur Grundstückszusammenlegung teilweise noch Geltung hatten. Die Feldrieden und deren Bezeichnungen haben sich bis heute nur geringfügig verändert.

Wildvorkommen

In unserem Jagdrevier finden wir den Feldhasen, den Fasan, das Rebhuhn sowie das Rehwild. Die Jahre 1972 bis ca. 1985 kann man als Hochblüte des Niederwildes (Hase und Fasan) bezeichnen. In der Umgebung der Biotope finden wir das ganze Jahr hindurch Wildenten und auch immer mehr Wildschweine. Die jährlichen Abschusszahlen bestätigen dies. Aufgrund der Flurbereinigung (Kommassierung) in den Jahren 1983 bis 1986 entstanden große zusammenhängende Ackerflächen. Durch die Bewirtschaftung mit modernen landwirtschaftlichen Geräten ist das Vorkommen an Niederwild sehr stark zurückgegangen. Im Gegensatz dazu hat der Bestand des Rehwildes stark zugenommen.

Hege und Lebensraum für das Wild

Dank zahlreicher Initiativen der Jägerschaft, der Gemeinde und der Landwirte wurden in unserem Jagdgebiet fünf Biotope errichtet. Besonders lebenswichtig für das Wild ist die ausreichende Versorgung mit Wasser. Im Ort entspringen zwei Quellen, der Steinbrunn und der Hündlbrunn, die unterhalb des Veranstaltungszentrums in den Ortsgraben (es gibt lt. BEV keine amtliche Bezeichnung) münden, der in einer Länge von ca. 3,8 km durch das Revier fließt und Trinkwasserqualität aufweist. Wichtig für das Niederwild ist zudem die Bejagung seiner natürlichen Feinde, wie dem Fuchs, dem Marder und dem Dachshund, welche sich in den letzten Jahren stark vermehrt haben. Auf die Hege wird besonderer Wert gelegt. Die Jagd kann man mit Naturschutz gleichsetzen und wir Jäger bekennen uns dazu. Ein besonderer Beitrag ist die jährliche Revierreinigung durch die Jägerschaft. Durch

das Anlegen von Ökostreifen und Grünbrachen leisten wir einen großen Beitrag zur Erhaltung von Lebensraum für das Wild. Die Wildfütterung und das Beschicken der Wassertränken gehört zur alltäglichen Hege.

Eingriffe in die Natur

Entwässerung bzw. Trockenlegung von landwirtschaftlichen Flächen

Wenn man unser Gemeindegebiet am Franziszeischen Kataster betrachtet, sieht man die Feuchtgebiete im Norden unseres Gemeindegebietes, welche landwirtschaftlich nur teilweise bzw. überhaupt nicht genutzt werden konnten. Durch die Entwässerung (1963 bis 1965) von einer Fläche von ca. 59 ha wurde fruchtbares Ackerland geschaffen. Dieser Vorgang war absolut notwendig.

Jedoch trifft das auch für dieses Vorhaben zu?

Im Osten sieht man den Verlauf eines Wassergrabens (Grund und Lustarfon ca. 20 ha), der mit Grundwasser und Oberflächenwasser gespeichert wurde. Entlang dessen Verlaufs waren auch zwei Teiche angelegt. Dieses Sumpf- und Wiesengebiet war eine hervorragend geeignete Brutstätte für den Fasan und das Rebhuhn. Trotz eines Protestschreibens der Jagdgesellschaft wurde dieses Gebiet von 1973 bis 1975 ebenfalls trockengelegt. Es wurde nur eine sehr kleine Fläche für die landwirtschaftliche Nutzung geschaffen, aber ein sehr großer Schaden für unsere Natur, für das Wild und das gesamte Ökosystem angerichtet. Dieses Vorhaben wäre aus ökologischer Sicht nicht notwendig gewesen.

Grundstückzusammenlegung

Die Grundstückzusammenlegung wurde in den Jahren 1983 bis 1986 mit dem Ziel durchgeführt, sie an die modernen landwirtschaftlichen Anforderungen anzupassen. Dadurch wurde das bestehende Landschaftsbild massiv verändert. Es wurden Böschungen, Hecken, Baumbestände, Hohlwege und natürliche Bewirtschaf-

tungshindernisse beseitigt. Dafür wurden maschinengerechte großflächige Grundstücke geschaffen. Wodurch eine starke Reduktion der Bewirtschaftungseinheiten und somit auch der Fruchtarten sowie der Schnitt und Erntetermine erfolgt ist.

In unserem Gemeindegebiet wurden jedoch Ersatzpflanzungen von Sträuchern, Hecken und Bäumen in Form von Windschutzgürteln angelegt. Wenn man die Bezeichnung „Windschutzgürtel“ wörtlich nimmt, soll dadurch verhindert werden, dass der immer öfters auftretende Sturm die fruchtbare Erde von den großflächigen Grundstücken verweht.

Heute weiß man, dass es ein Fehler war, dass auf der Ebene, Schachern und Grund kein einziger Windschutzgürtel geplant bzw. geschaffen wurde.

Die Zeit der Kommassierung und die Folgejahre waren sehr stark mit Beunruhigung und Beeinträchtigung des Wildbestandes in unserem Revier verbunden.

Chronik der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth

Die erste schriftliche Erwähnung, dass in Kleinschweinbarth gejagt wurde, reicht in die Jahre 1833 – 1835 zurück. Der niederösterreichische Historiker und Topograph Franz Xaver Schweickhart von Sickingen, Ritter von Sickingen, *5. Juli 1794, †16. Mai 1858, beschreibt im 4. Band „Darstel-

lung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, Viertel unter dem Manhartsberg“ unser Dorf Kleinschweinbarth. Darin ist u.a. zu lesen, „dass eine Feldjagd besteht, die der Herrschaft Steinebrunn bloß Hasen und Rebhühner liefert“.

Erstmalige Jagdverpachtung endet mit Schussverletzung und schwerer Körperverletzung

Aus der Gemeindechronik Drasenhofen vom 15. Mai 1985, Herausgeber Dir. Schuller, ist zu entnehmen, dass Anton Schiesl als Hauptpächter die Jagdbarkeit von Klein-

schweinbarth mit 1. Jänner 1900 pachtete. Am 1. Jänner 1900 pachteten einige Männer von Kleinschweinbarth die Jagdbarkeit in ihrer Gemeinde. Es entstanden Zwistigkeiten zwischen dem Heger Josef Neustifter und dem Hauptpächter Anton Schiesl. Bei Gelegenheit eines Streites schoss letzterer dem Heger eine volle Ladung Schrote in den Bauch. Dies geschah im Dezember 1900. Neustifter schwebte in Lebensgefahr. Geheilt, war anfangs 1901 die Hauptverhandlung, bei welcher Schiesl zu 18 Monaten Arrest und zur Tragung sämtlicher Kosten (weit über 1.000 fl) verurteilt wurde.

Schweinbarth (Klein-)

Ein Dorf, welches 107 Häuser zählt, Voisdorf in Oesterreich und Nikolsburg in Mähren zu nächsten Poststationen hat. Der Ort gehört zur Pfarrkirche nach Stützenhofen, die Schule befindet sich aber hier selbst. Der Bezirk ist zum Ein. Inf. Regt. Nr. 4 einbezogen. — Landgericht, Orts- und Conscripti-

tionsobrigkeit ist die Herrschaft Steinebrunn. Grundherrschaften gibt es mehrere, die behaupte Untertanen und Grundholden haben, nämlich Steinebrunn, Poisdbrunn, die Kirchen Ottenthal, Felsberg, Falkenstein, Stützenhofen und die Pfarre Böhmischrut. Im Dorfe hier befinden sich in 142 Familien, 274 männliche, 319 weibliche Personen nebst 99 schulfähigen Kindern. Diese halten einen Viehstand von 36 Pferden, 2 Ochsen, 36 Kühen, 233 Schafen, 5 Ziegen und 120 Schweinen.

Die Einwohner als Bauern, bestehen in Ganz-, Halb- und Viertelheuern und Kleinhauslern, die Acker- und Weinbau treiben. Zu Handwerken haben sie Schneider, Schuhmacher, Tischler, Hufschmiede, Greisler und Victualienhändler unter sich. Auf ihren mittelmäßigen Gründen bauen sie Weizen, Korn, Hafer, Kukuruz und etwas Gerste. Der Weinbau ist von ziemlicher Bedeutsamkeit, die Obstpflege und Viehzucht dagegen aber nur gering.

Der Ort Klein-Schweinbarth ist ungefähr $\frac{1}{2}$ Stunde von der Bräuner Poststraße westlich, 2 Stunden von Nikolsburg zwischen den beiden Dörfern Stützenhofen und Ottenthal in einem tesselförmigen Thale gelegen, meist regelmäßig gebaut, nur einige Häuser gestreut und mit Strohdächern versehen. Durch das Dorf fließt ein Bach, der jedoch weder Mühlen treibt noch eine Fischerei enthält. Von Falkenstein aus führt eine Straße hier durch nach Nikolsburg; auch besteht eine Anlage zu einer Straße nach dem nahen Stützenhofen. Die Gegend ist angenehm und es herrscht gesundes Klima und gutes Wasser. Von dem sogenannten Klein-Schweinbarther Berge genießt man eine sehr schöne Aussicht in die weite Umgegend und ganz vorzüglich nach Nikolsburg. Aus diesem Berge werden Kalksteine gebrochen; übrigens gibt es nur wenig Waldungen, daher auch nur eine Feldjagd besteht, die der Herrschaft Steinebrunn bloß Hasen und Rebhühner liefert.

Noch erwähnen wir die hier befindliche, vor einigen Jahren erbaute Capelle, die einer Filialkirche ähnlich ist, und einen gemauerten Thurm mit Glocken und Uhr besitzt. Das Gebäude ist walldrönig gebaut, mit Ziegeldach, und im Innern mit einem Hochaltar und einem Chor versehen; auch wird zeitweise darin

151
Messe gelesen. Diese Capelle wurde auf Kosten der hiesigen Gemeinde erbaut, der auch die künftige Erhaltung obliegt.

Besondere oder merkwürdige Gegenstände sind hier keine vorhanden; so wie auch außer Jenen der französischen Invasion und der verheerenden Cholera, sonst keine Schicksale bekannt sind.

Der Ort hat in ältern Zeiten gleich wie der vordescriebene Markt, ebenfalls Schweinwart geheißen, und zum Unterschied von diesem Klein-Schweinwart. Es scheint daß dieser von der alten Familie der Schweinwart oder Schweinbart im XII. oder XIII. Jahrhundert gegründet worden ist, doch aber haben wie diesen Ort in Urkunden nirgends aufgeführt gefunden.

a) Seborn (Ober-),

ein Dorf mit 49 Häusern, von welchem Kirchberg am Bogran die nächste Poststation ist. Zur Kirche gehört der Ort nach Grafenwörth, die Schule befindet sich im Orte, im Decanate Haberödorf, das Patronat besitzt das Stift Herzogenburg. Die hiesigen behaupte Untertanen gehören sämmtlich der Herrschaft Grafenegg, welche auch Landgericht, Orts- und Conscriptionsobrigkeit ist; den Bezirk besitzt das Ein. Inf. Regt. Nr. 4.

Hier leben in 73 Familien, 175 männliche, 166 weibliche Personen und 51 schulfähige Kinder. Den Viehstand bilden 18 Pferde, 8 Ochsen, 52 Kühe, 500 Schafe und 20 Schweine.

Die Einwohner, meist aus Viertelheuern bestehend, haben die nöthigsten Handwerker unter sich, und beschäftigen sich mit Acker- und etwas Weinbau, Obstpflege wird nicht getrieben. Bei der Viehzucht, welche mittelmäßig zu nennen ist, ist Stallfütterung eingeführt. Uebrigens sind die hiesigen Gründe im Allgemeinen gut, jedoch dem Austritten der nahen Donau unterworfen.

Den größten Theil der ganz flach gelegenen Ortsfreiheit bilden die Donau-Auen, auf welchen sich bedeutende Waldungen, aus Erlen, Eschen, Kustern, Eichen, Aspen u. s. w. bestehend, befinden; in denen die Jagd, welche durchaus herrschaftlich ist, in bedeutender Anzahl Hirsche, Rehe, Hasen, so wie Fasanen und

Nachforschungen

Aus der Broschüre Kleinschweinbarth „Ein Grenzzort im nordöstlichen Weinviertel“ ergaben sich nachstehende Ergebnisse:

Der Hauptpächter **Anton Schiesl**, am 18. September 1853, in Kleinschweinbarth geboren, wohnte in Kleinschweinbarth im Haus Nr. 13 (heute Dorfstraße Nr. 4) und verstarb am 21. Juni 1931 in Kleinschweinbarth. Er war mit Elisabeth Loderer verheiratet und gemeinsam hatten sie 11 Kinder.

Der Heger **Josef Neustifter**, am 16. August 1852 in Falkenstein geboren, wohnte im Haus Nr. 107 (heute Dorfstraße Nr. 68), war vom Beruf Forstwart und verstarb am 30. Jänner 1931 in Kleinschweinbarth. Er war mit Rosalia Braunstingl, am 12. April 1842 in Drasenhofen geboren, verheiratet.

Von der Gründung der Jagdgesellschaft im Jahr 1900 bis zum Jahr 1945

Es sind keine Protokollbücher bzw. sonstige Aufzeichnungen über die Jagd in Kleinschweinbarth vorhanden. Im Landesjagdverband bzw. bei der Bezirkshauptmannschaft konnten keine Informationen über diesen Zeitraum gefunden werden.

Die Anfänge der Jagd in Kleinschweinbarth

Alt- und Ehrenjagdleiter Ökonomierat Robert Schanner erzählte anlässlich einer Jagdsitzung am 14. März 1998. Da ich diese Geschehnisse persönlich nicht erlebte, gebe ich sie so weiter, wie es mir erzählt wurde:

„Die Wk Leisser (Großvater von Josef Leisser 61) und Schiesl (Vornamen der beiden Jäger sind nicht bekannt) waren die ersten Jagdpächter von Kleinschweinbarth. Als jährlicher Jagdpacht wurde ein Schwein vereinbart. Wie es mit der Jagd in Kleinschweinbarth ab

1938 einmal war, habe ich persönlich erlebt. Die Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges hat auch den Schatten auf unsere Jagdgesellschaft geworfen. Die Jagdgesellschaft war wegen der unterschiedlichen politischen Gesinnung der Weidkameraden gespalten. Jäger, die nicht der NSDAP angehörten oder zumindest Sympathisanten waren, wurden aus der Jagdgesellschaft ausgeschlossen. Bis 1938 war mein Vater Josef Schanner Jagdleiter. Jäger waren Ferdinand Bauernfeind, Anton Briem sen., Johann Brustmann, Rupert Eisinger, Anton Fort, Mathias Gratschmayer, Augustinus Hauck, Rupert Klein, Franz Lach, Anton Leisser, Josef Leisser, Florian Schiessl, Johann Tholler, Anton Weigl, Anton Winkler, Ab 1938 bis Kriegsende 1945 übten die Weidkameraden Johann Tholler als Jagdleiter, Karl Haberler, Anton Weigl (Dorfschullehrer), Rupert Leisser, Anton Winkler (Winkler Schmid), Johann Brustmann und Anton Leisser die Jagd aus. Während des Krieges war es üblich, dass jeder Soldat einen Hasen bekommen hat. Ich kann mich noch genau erinnern, als ich auf Heimaturlaub war, bekam ich keinen Hasen, weil ich der ÖVP angehörte. Dies wurde von mir nicht widerspruchslos hingenommen. Mein Verhalten wurde von den Jagdverantwortlichen an meine militärische Einheit gemeldet. Als Folge musste ich den Urlaub sofort

abbrechen und zu meiner Einheit zurückkehren.

Nach dem Krieg gehörten Anton Briem sen., Johann Brustmann, Rupert Eisinger, Anton Fort, Karl Haberler, Heinrich Klein, Rupert Klein, Franz Lach, Anton Leisser, Josef Leisser sen. (Dorfstraße 36 wh.) und Florian Schiesl der Jagdgesellschaft an. Mein Vater Josef Schanner war bis zu seinem Tod im Jahr 1951 Jagdleiter.

Sein Nachfolger als Jagdleiter bis 1954 war Josef Leisser sen. Wk Anton Wendt führte die Geschäfte des Jagdleiters bis 1971 weiter.

Die Weidkameraden Ferdinand Bauernfeind und Augustinus Hauck, die ab 1938 aus politischen Gründen von der Ausübung des Jagdrechts ausgeschlossen wurden, legten nach 1945 keinen Wert mehr auf die Jagd.

Im Jahr 1947 legten Anton Wendt, Leopold Schiesl, (Landesstraße 12), Anton Briem jun., Josef Leisser (Landesstraße 27), Johann Miksch und Alois Bayer und meine Wenigkeit die Jagdprüfung erfolgreich ab und erlangten die 1. Jagdkarte.

Die jungen Jäger von heute sollen wissen, dass nicht immer alles „selbstverständlich“ war. Nicht jeder durfte die Jagd ausüben.“

Josef Leisser jun. (Dorfstraße Nr. 36) legte am 30. September 1949 die Jagdprüfung ab,



ihm wurde die Jagdkarte mit der Nummer 1728 ausgestellt.

Auf der Jagdkarte ist der Zusatz angebracht, dass diese nur im Zusammenhang mit dem Identitätsausweis Nr. 59669 gültig sei. Wir lebten ja in der sowjetischen Besatzungszone, daher wurde in russischer Sprache folgender Zusatz angebracht: „Dem Inhaber dieser Jagdkarte wird die Befähigung zum Tragen und Gebrauch einer Jagdwaffe (Gewehr mit glattem Lauf) erteilt“.

Bis zum Jahr 1971 gibt es über den Jagdbetrieb keine schriftlichen Aufzeichnungen.

Erwin Bichler, Matthias Gratschmayer, Karl Haberler, Anton Leisser, Hermann Leisser, Josef Leisser, Johann Miksch, Robert Schanner und Florian Schiessl sowie die Jungjäger Gottfried Eder, Herbert Leisser, Pater Josef Podgornik SJ, Erich Schleining und Wilhelm Triebel. Entschuldigt waren der Jagdleiter Anton Wendt und Hermann Leisser.

Robert Schanner eröffnete in Vertretung von Jagdleiter Anton Wendt die Versammlung und ging sofort zur Tagesordnung über.



Zwei sichtlich zufriedene Jäger am Galgenberg im Hintergrund Nikolsburg. Man beachte die Kleidung, gejagt wurde mit Hemd und Krawatte. Die Aufnahme stammt aus den Jahren 1962 bis 1964. v.l. Jagdaufseher Karl Haberler und Jagdleiter Anton Wendt

Unsere alten Weidkameraden, welche die Zwischenkriegszeiten und Kriegszeiten als Jäger erlebt haben, waren sehr zurückhaltend mit ihren Erzählungen über diese Periode.

Das Jagdjahr 1971

Eine neue Jagdperiode beginnt (1. Jänner 1971 – 31. Dezember 1977)

Jagdleiter Anton Wendt lud die Gesellschaft zur Jagdversammlung am 23. Jänner 1971 in die Räumlichkeiten der hiesigen Volksschule ein. Anwesend waren:

Ansuchen um Aufnahme von fünf Jungjägern

Die Jungjäger Gottfried Eder, Herbert Leisser, Pater Josef Podgornik SJ, Erich Schleining und Wilhelm Triebel ersuchten um Aufnahme in die Jagdgesellschaft. Die Aufnahme erfolgte einstimmig.

Wahl des Jagdleiters und der angeschriebenen Gesellschafter

Von 14 anwesenden Gesellschaftern wurde Robert Schanner mit 12 Stimmen zum Jagdleiter gewählt, Josef Leisser mit 11 Stimmen zum Jagdleiterstellvertreter.

Wahl der drei angeschriebenen Gesellschafter

Aufgrund der Abstimmung wurden Robert Schanner, Josef Leisser und Erich Schleining angeschrieben. Wilhelm Triebel wurde zum Schriftführer bestellt. Johann Miksch übte die Tätigkeit als Wildübernehmer bis 25. August 1972 aus. Als Nachfolger übernahmen Gottfried Eder und Erich Schleining diese Aufgabe. Josef Leisser übernahm die Tätigkeit des Kassiers.

Der neu gewählte Jagdleiter Robert Schanner bedankte sich auch im Namen aller gewählten Funktionäre für das Vertrauen, betonte aber zugleich, der Leitspruch „Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle“ müsse bei allen unseren Handlungen gelebt werden. Bei der Jagd gibt es nur ein „Miteinander“!

Die Neuwahl des Jagdleiters und der weiteren Verantwortlichen und die Aufnahme der Jungjäger brachten Elan, Begeisterung und Optimismus in die Jägerschaft Kleinschweinbarth.

Die neue Jagdgesellschaft

Die neue Jagdgesellschaft setzte sich daher ab 1. Jänner 1971 wie folgt zusammen:

Robert Schanner, Jagdleiter, Josef Leisser, Jagdleiterstellvertreter, Erwin Bichler, Gottfried Eder, Mathias Gratschayer, Karl Haberler, Jagdaufseher, Anton Leisser, Herbert Leisser, Hermann Leisser, Johann Miksch, Pater Josef Podgornik, Florian Schiessl, Erich Schleining, Karl Tholler, Wilhelm Triebel und Anton Wendt

Mit Juli 1971 wurden Ernst Bauernfeind, Willibald Hammerbacher, Leopold Schiessl, mit Mai 1972 Josef Studeny und mit Februar 1975 Erwin Eisinger in die Jagdgesellschaft aufgenommen.

Im Gesellschaftsvertrag wurde niedergeschrieben, dass alle Mitglieder dieselben Rechte und Pflichten haben.

Es wurde beschlossen, dass jeder Jäger öS 1.200,- in die Jagdkassa zu zahlen hat, damit die anstehenden Zahlungen zu Beginn einer Jagdperiode beglichen werden können.

Verhandlung mit dem Jagdausschuss

Der Jagdleiter Robert Schanner, Jagdleiterstellvertreter Josef Leisser und Erich Schleining wurden beauftragt, die Gespräche mit dem Jagdausschuss bzgl. der Jagdverpachtung aufzunehmen. Es erfolgte eine Erhöhung des Pachtschillings von ursprünglich öS 4.500,- auf öS 9.000,-.

Tontaubenschießen am Kreuzberg

Die Jungjäger Gottfried Eder, Herbert Leisser und Erich Schleining hatten die Idee zu Pfingsten am 30. und 31. Mai 1971 ein Tontaubenschießen zu veranstalten. Zahlreiche Jäger aus der Umgebung und dem Bezirk Mistelbach hatten daran teilgenommen. Der Reinerlös von öS 5.500,- wurde der Jagdgesellschaft übergeben.

Beschossenes Reh

Hermann Leisser meldete, dass er ein Reh beschossen aber gefehlt habe. Daher wurde auch keine Nachsuche gemacht. Das Reh wurde krankgeschossen im Revier Ottenthal gefunden. Es bestand der Verdacht auf Schrotschuss. Aufgrund dieses Vorfalles wurde beschlossen, dass jeder Schuss auf ein Rehwild sofort dem Jagdleiter zu melden ist.

Vereinbarung mit Waidhofen/Ybbs



v.l.n.r.: Erich Weiss sen., Erich Weiss jun. und Ulli Weiss

Erich Weiss (Jahrgang 1920) aus Kleinschweinbarth übersiedelte mit seinen Eltern nach Waidhofen/Ybbs. Er besaß noch Grundbesitz in Kleinschweinbarth und wohnte in der Landesstraße Nr. 57. Aufgrund seiner Beziehung zu Kleinschweinbarth wurde vereinbart, dass Jäger aus Kleinschweinbarth nach Waidhofen zu einer Hochwildjagd (Hirsch, Gams oder Mufflon) und Jäger von Waidhofen zu einer

Niederwildjagd nach Kleinschweinbarth eingeladen werden.

Am 27. November 1971 fuhren zum ersten Mal die Weidkameraden Josef Leisser, Gottfried Eder und Wilhelm Triebel nach Waidhofen/Ybbs zur Jagd. Es wurde kein Hirsch erlegt. Anschließend wurde im gemütlichen Kreis die Jagdfreundschaft gepflegt.

Jahresstrecke 1971 vermehrtes Wildvorkommen

Im Verlauf des Jahres bemerkte man ein starkes Vorkommen von Niederwild. Die älteren Jäger konnten sich an so eine Wilddichte nicht erinnern. Wir erlegten bei sieben durchgeführten Jagden 699 Hasen, 466 Fasane, 108 Fasanhennen und 64 Rebhühner. Der vorgegebene Abschuss von 2 Rehböcken, 2 Geißen und 2 Kitzen wurde nicht erfüllt. Die notwendigen organisatorischen Maßnahmen wurden in 7 Jagdsitzungen erfolgreich diskutiert.

Die Ortsbewohner waren an Wild als Nahrungsmittel sehr interessiert. Das friedliche Nebeneinander zwischen Landwirtschaft und Jagd war uns sehr wichtig, daher wurde an jeden Haushalt ein verbilligter Feldhase abgegeben. Die Wildpreise wurden von den Wildaufkäufern vorgegeben.

Hase öS 45,- (Hauptjagd öS 35,-),
Fasanhahn öS 30,- (Hauptjagd öS 28),
Fasanhenne und Rebhuhn öS 20,-.

Das Jagdjahr 1972

Das Tontaubenschießen am Kleinschweinbarther Berg wurde wieder am 21. und 22. Mai veranstaltet. Der Reinerlös in der Höhe von öS 7.494,85 wurde der Jagdgesellschaft übergeben.

Jagdleiter Robert Schanner ermahnte alle Gesellschafter den Bockabschuss vorzunehmen. Im Falle einer Unterlassung ist eine Erklärung bzw. Begründung an die Bezirkshauptmannschaft erforderlich. Abschussplan 1 Bock A/I, 1 Bock B/I + II, 2 Geiße und 2 Kitze

Unser Wildübernehmer Johann Miksch, 63 Jahre alt, legte die Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen zurück. Seine Aufgabe übernahmen Gottfried Eder und Erich Schleining.

Es wurde beschlossen, dass die Wildübernehmer, der Kassier Josef Leisser, der Schriftführer Wilhelm Triebel und der Bote Erwin Bichler wegen des erhöhten Zeitaufwandes aufgrund des Wildvorkommens, mit einer jährlichen finanziellen Entschädigung von öS 300,- honoriert werden. Der Jagdleiter Robert Schanner regte zu einer Intensivierung der Kontakte zu unseren Reviernachbarn innerhalb des Hegeringes an.

Stephaniejagd

Unsere traditionsreiche, jährlich stattfindende Stephaniejagd fand erstmals im Jahr 1972 statt. Dies wurde von der Jagdgesellschaft anlässlich einer Jagdsitzung beschlossen. Um den Kontakt innerhalb der Jagdgesellschaft zu fördern, wurden erstmals die Ehefrauen und Partnerinnen der Jäger und Jagdgehilfen nach der Jagd zum Schlüsseltrieb in das Gasthaus Schleining eingeladen. Eine von Gottfried Eder erlegte Gamsgeiß wurde zubereitet.

Für das Jagdjahr 1972 wurden für den Fuchs öS 100,-, für den Habicht, Bussard und Iltis öS 40,-, für den Hund öS 30,-, für Wiesel, Elster, Nebelkrähe und Sperber öS 20,-, für Katzen öS 10,-, für das Reh öS 50,- und für den Hasen, Fasan und Rebhuhn öS 10,- Schussgeld bezahlt.

Jahresstrecke 1972

Der Niederwildbestand nahm in unserer Region zu. Dies machte sich auch in unserer Jagdgesellschaft bemerkbar. Wir erlegten bei sechs Jagden 448 Hasen, 331 Fasane, 109 Fasanhennen und 43 Rebhühner.

Abschussplan nicht erfüllt

Der Abschussplan von 2 Böcken, 2 Geiße und 1 Kitz konnte nicht erfüllt werden. Nach 1971 hatten wir 1972 dieselbe Situation, da die Jäger nur ein Schrotgewehr, aber kein Kugelgewehr hatten. Dies ist auf

die hohen Anschaffungskosten eines Kugelgewehrs mit Zielfernrohr zurückzuführen.

Das Jagdjahr 1973

Bei der Jagdabrechnung für das Jahr 1972 bedankte sich der Jagdleiter Robert Schanner bei allen Jägern für die gute Zusammenarbeit und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass es auch weiter so bleiben soll. Durch die Einladung der Frauen zum Schlüsseltrieb nach der Stephaniejagd wurden sie in die Jagdgesellschaft eingebunden. Dies war für den Zusammenhalt der Jägerschaft sehr förderlich. Er wünschte sich auch, dass unterschiedliche Ansichten und Meinungen innerhalb der Gesellschaft bei den Sitzungen offen angesprochen und diskutiert werden sollten.

Aufgrund des wirtschaftlich überaus erfolgreichen Jahres 1972 übernahm die Jagdgesellschaft die Kosten für die Jagdkarten der Jäger.

Da der Wildbesatz stark zugenommen hat und die Fütterungen im Winter vermehrt durchgeführt werden mussten, erhielt jeder Jäger einen Kostenersatz von öS 300.



Erfolgreiche Dachsjagd - die Bejagung des Schädlichen war von großer Bedeutung
v.l. Erich Schleining mit seinem Jagdhund Treff, Gerhard Strasser, Jagdleiter Robert Schanner, Helmut Eder, Ferdinand Hauer, Gottfried Eder, Rupert Hammerbacher, vorne Anton Leisser

In diesem Jahr gab es in unserer Region einen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Um ein Übergreifen auf unsere Ortschaft zu vermeiden, wurde das jährliche Tontaubenschießen abgesagt.

Jagdhund erschossen

Ein unrühmlicher Vorfall ereignete sich innerhalb der Jagdgesellschaft. Der Jagdhund des Jagdleiters Robert Schanner wurde erschossen aufgefunden. Zwei Tage später gestand ein Ortsjäger, der die Tat zunächst geleugnet hatte, den Hund erschossen zu haben. Als Folge wurde er bis Ende der Jagdperiode (31. Dezember 1977) von der Jagdgesellschaft ausgeschlossen.

Anstandsgebiet

Aufgrund zahlreicher Beschwerden von Weingartenbesitzern über die von Hasen und Fasanen angerichteten Schäden in den Weingärten, wurde erlaubt, im Gebiet östlich der Straße zum Kleinschweinbarther Berg den Feldhasen und Fasan zu bejagen (1. Oktober bis 31. Dezember).

Die Jahresstrecke war mit 849 Hasen, 650 Fasanen und 81 Rebhühnern bei 12 Jagden sehr erfolgreich. Schussgeld für das Jahr

1973 wurde für den Hasen und Fasanhahn mit je öS 6 bezahlt.

Das Jagdjahr 1974

Trockenlegung von Feuchtgebieten

Durch finanzielle Förderung vom Land Niederösterreich wurde dieses einzigartige Feuchtgebiet im Grund und Schachern entwässert und für immer zerstört. Ein Protestschreiben der Jägerschaft an die Bezirkshauptmannschaft Mistelbach blieb erfolglos.

Errichtung der Hubertuskapelle

Das Jagdjahr 1974 prägte die Planung und Errichtung der Hubertuskapelle. Die Arbeiten im Stein und Fels gestalteten sich schwieriger als geplant und nahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Durch die Eigenleistung aller Jäger konnte der Rohbau der Kapelle bis Ende 1974 fertiggestellt werden.

Goldene Hochzeit

Unser Weidkamerad Mathias Gratschmayer und seine Gattin feierten am 27. Juli 1974 Goldene Hochzeit. Aus diesem Anlass begleiteten die Jäger das Jubelpaar zur Kirche und wohnten der Messe bei. Vor dem Gasthaus überbrachte unser Jagdleiter im Namen aller Jäger Glückwünsche und überreichte ein Hubertusbild als Geschenk der Jagdgesellschaft. Hegeringleiter Erich Fuhr-



v.l.n.r. Herbert Leisser, Gottfried Eder, Willibald Hammerbacher, Karl Tholler, Florian Schiessl und Anton Leisser

mann überreichte Weidkamerad Mathias Gratschmayer den Goldenen Bruch für 50 Jahre Jagdausübung. Traditionelles „Hochzeitsschießen“ der Jäger anlässlich der Goldenen Hochzeit von Wk Mathias Gratschmayer.

Gründung der Jagdhornbläsergruppe

Die Weidkameraden Josef Leisser, Leopold Schiessl und Wilhelm Triebel gründeten eine Jagdhornbläsergruppe. Die Jagdhörner wurden von der Jagdgesellschaft finanziert.

Stephaniejagd

Die diesjährige Stephaniejagd war sehr ertragreich. Die Mittagsverpflegung wurde von unseren Jägerfrauen im Thiergartenhof organisiert. Zum Schlüsseltrieb am Abend waren unsere Frauen geladen. Die Familie Eisinger sorgte für gute Stimmung und Tanzmusik. Diese Jagd wurde von unseren Gästen fast wie ein Jägerball empfunden.



wir 1.303 Hasen, 545 Fasane, 70 Rebhühner, 4 Füchse, 1 Hund, 36 Katzen, 35 Wiesel, 10 Bussarde, 4 Iltise, 4 Elstern, 1 Sperber und 2 Nebelkrähen.



v.l.n.r.: Gottfried Eder, Maria Eder, Karl Tholler, Pater Josef mit Frau Schanner am Tanzparket, Erwin, Emma und Erwin jun Eisinger an den Musikinstrumenten

Die erfolgreichste Jahresstrecke

Jedes Jahr muss man dankbar sein, wenn der Jagdbetrieb ohne Unfälle endete und dieses Jahr war ein sehr erfolgreiches Jagdjahr. Bei 9 durchgeführten Jagden erlegten

Mahnung unserer älteren Jäger

Schon damals ermahnten uns die älteren Jäger: „Es war nicht immer so ertragreich wie jetzt, es wird auch nicht immer so bleiben“. Mit diesen Worten versuchten sie, uns

auf nicht so ertragreiche Jagdjahre vorzubereiten. Rückblickend muss man sagen – leider hatten sie damit Recht behalten.

Unser Jagdaufseher Wk Karl Haberler erzählte öfters, dass wir im „Teichfeldtrieb“ einmal nur 2 Hasen erlegt haben.

Jagd in Waidhofen/Ybbs

Von dem Jagdverantwortlichen Erich Weiss aus Waidhofen/Ybbs wurden zwei Jäger zur Jagd auf Mufflons eingeladen. Jagdleiter Robert Schanner und Willibald Hammerbacher verbrachten wunderschöne Tage in Waidhofen und erlegten zwei Mufflons.



v.l.n.r. Willibald Hammerbacher, Bert Plank, Erich Weiss sen., Robert Schanner.

Das Jagdjahr 1975

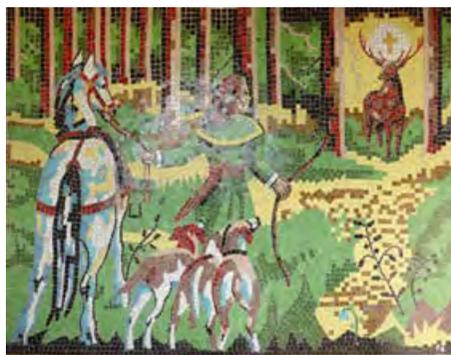
Errichtung und Segnung unserer Hubertuskapelle



Die Jagdgesellschaft hat am 13.Mai 1973 beschlossen, am Schweinbarther Berg eine Hubertuskapelle zu errichten. Die Jagd war aufgrund der klimatischen Verhältnisse und der Hege sehr ertragreich. Wir waren uns

damals einig, dass die Jagd kein finanzieller Nebenerwerb für die Jäger sein soll, sondern zum Nutzen und Zusammenhalt der Gemeinschaft beitragen sollte. Es wurde die Meinung vertreten, das erwirtschaftete Geld nicht unter den Jägern aufzuteilen. In diesem Sinne ergingen sehr hohe Geldspenden an die Pfarrkirche die Freiwillige Feuerwehr und den Verschönerungsverein unserer Ortschaft Kleinschweinbarth. Innerhalb der Jagdgesellschaft gab es Überlegungen etwas „Eigenes“ zu schaffen, auf das zukünftige Generationen stolz sein können. Unser Aushilfspfarrer Pater Josef Podgornik SJ, ebenfalls Mitglied unserer Jagdgesellschaft, hat durch seinen geistlichen und spirituellen Einfluss dazu beigetragen, dass die Errichtung einer Hubertuskapelle beschlossen wurde.

Der Heilige Hubertus, der Schutzpatron der Jäger, sollte unsere Jagdgesellschaft beschützen und zusammenhalten.



Die Segnung der Hubertuskapelle fand am Pfingstmontag, den 18. Mai 1975, statt. Unser Weidkamerad Pater Josef gestaltete mit Kaplan Karl Trapp den Festgottesdienst und gemeinsam nahmen sie die Segnung der Kapelle vor. Er hielt eine denkwürdige Predigt: *„Unsere Jagdgesellschaft ist durch gute Kameradschaft geprägt und finanziell gut ausgestattet. Die Kapelle wurde mit Kalksteinen errichtet und mit Mörtel zusammengehalten. Liebe Weidkameraden, so sollten auch wir zusammenhalten mit Liebe und*



v.l.n.r. Willi Hammerbacher, Karl Haberler, Erwin Bichler, Karl Hevera, Herbert Leisser, Pater Josef Podgornik, SJ, Kaplan Karl Trapp, Gottfried Eder, Jagdleiter Robert Schanner

Eintracht, dann werden wir Freude haben. Stellen Sie sich vor, wenn man mit feindseligen Gefühlen zur Jagd geht und man hat in der Gruppe ein paar Feinde, wie kann man

sich da der Jagd erfreuen und erholen. Wenn wir die Jagd richtig genießen wollen und uns entspannen wollen, dann müssen wir zusammenhalten und zusammenarbeiten, manchmal auch zu schlichten verstehen. Es ist immer besser ein schlechter Friede als kein Friede. Ein großer Schriftsteller sagte einmal: „Mit Eintracht wachsen kleine Dinge enorm groß, und mit Zwietracht gehen die größten Dinge zu Grunde.“

Zitat von unserem Weidkameraden Pater Josef Podgornik SJ.

Der Gottesdienst wurde von der Ortskapelle unter Leitung von Rudolf Fassler und der Jagdhornbläsergruppe des Hegeringes Drazenhofen unter Leitung von Hornmeister Josef Czermak musikalisch gestaltet. Dieser wunderschöne Tag wird uns Kleinschweinbarther Jägern noch lange in Erinnerung bleiben.



Es wurde vereinbart, dass die 1. Jagd im Jagdjahr (Hubertusjagd) mit einer feierlichen Messe bei der Hubertuskapelle beginnen und Ende Dezember die Jagdsaison auch beendet werden soll.

Hauptjagd 1975

Am 23. November 1975 fand unsere Hauptjagd bei tief winterlichen Verhältnissen, starkem Schneefall und Schneetreiben statt.

Wir erlegten 843 Hasen, 496 Fasane und 79 Rebhühner.



Traditionelles Jagdgericht

Wenn ein Jäger während der Jagd das jagdliche Brauchtum nicht beachtet, wird es am Abend nach dem Schüsseltrieb vor dem Jagdgericht abgehandelt.

Wk Willi Triebel als Richter (links) und Erwin Eisinger als Staatsanwalt (rechts) vervollständigen das Jagdgericht. Als Buße werden geringe Geldbeträge für die Gemeinschaftskassa und die Konsumation von geistigen Getränken ausgesprochen.



Am Anklagestuhl Rudolf Schleining, sen., im Hintergrund Wilhelm Preißl, Pater Josef, Maxi Frischer, Ernst Bauernfeind, Willi Jansa



Am Anklagestuhl Karl Hevera, im Hintergrund Wilhelm Preißl, Josef Studeny, Pater Josef, Maxi Frischer, Willi Jansa und Florian Schiessl



Am Anklagestuhl Willi Jansa, im Hintergrund Wilhelm Preißl, Josef Studeny, Karl Hevera und Karl Haberler

Wildfütterung

Nach der Ernte wurde auf den Feldern durch Gründüngung ausreichend für die Äsung des Wildes gesorgt. Erstmals wurde für die Winterfütterung Futter zugekauft. Wir erlegten 843 Hasen, 496 Fasane und 79 Rebhühner.

Das Jagdjahr 1976

Hegeringschau

Die Hegeringschau des Hegeringes Dra-senhofen wurde von der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth organisiert und fand am 22. Februar 1976 im Gasthaus Schleining statt. Jagdleiter Schanner begrüßte den Hegeringleiter Erich Fuhrmann und die Jagdhornbläsergruppe des Hegeringes.



Fuchs wurde erfolgreich ausgegraben
v.l.n.r.: Ferdinand Hauer, Helmut Eder, Leopold Schiessl, Ernst Bauernfeind, Erwin Eisinger, Josef Axenkopf, Josef Studeny, Pater Josef vorne Josef Leisser, Jürgen Studeny

Weidkamerade Anton Leisser feierte den 80. Geburtstag



v.l.n.r.: Altjagdleiter Anton Wendt, Hegeringleiter Erich Fuhrmann, Anton Leisser, Jagdleiter Robert Schanner, Florian Schiessl

Im Rahmen einer Jagdsitzung gratulierte Jagdleiter Robert Schanner unserem Wk

Die Jagdhornbläser des Hegeringes eröffnen die Hegeringschau

Anton Leisser zum 80. Geburtstag und überreichte im Namen der Jagdgesellschaft einen Geschenkkorb. Ebenfalls geladen waren der Hegeringleiter Erich Fuhrmann und Oberförster Franz Gruber.

Ausflug in die Veitsch

Mit den Weidkameraden Hans Fraiss und Fritz Brauneder von der Veitsch wurde ein Jagdausflug organisiert. Am 27. Juni 1976 fuhren die Jäger unserer Jagdgesellschaft

mit Gattinnen und Kindern in die Veitsch. Fritz Brauner hat uns beim Gasthaus Scheikl empfangen und wanderte mit den „Gehern“ zum Graf Meran Haus. Die älteren Weidkameraden verbrachten schöne gemeinsame Stunden mit Hans Fraiss im Gasthaus Scheikl. Es war für alle Teilnehmer ein großartiges Erlebnis.

Gamsjagd in der Veitsch

Im August wurden die Weidkameraden Pater Josef und Herbert Leisser zu einem Gamsabschuss in die Veitsch eingeteilt. Beide Weidkameraden hatten jagdlichen Erfolg und erlebten unvergessliche Jagdtage.



Pater Josef feierte mit den Veitscher Weidkameraden einen erfolgreichen Jagdtag.

Jagdverpachtung

Im Jahr 1976 wurde die vorläufige Verlängerung des Jagdpachtvertrages für die Periode 1978 bis 1983 vorgenommen. Wk Erich Schleining scheidet aufgrund gesundheitlicher Gründe als angeschriebener Gesellschafter aus, bleibt aber weiterhin Mitglied der Jagdgesellschaft. Wk Ernst Bauernfeind wird als neuer Gesellschafter angeschrieben. Der Jagd-

abschuss wünscht keine Vergabe an „Wiener“. Der 1973 ausgeschlossene Jäger bot öS 20.000,- für die Jagd, ist aber bereit das Angebot zurückzuziehen, wenn er wieder in die Jagdgesellschaft aufgenommen wird. Der Pachtschilling wurde auf öS 11.000,- erhöht. Alle anderen Funktionen blieben bestellt wie bisher.

Hubertusjagd

Die erste Jagd (Hubertusjagd) fand am 9. Oktober 1976 statt und begann mit einer feierlichen Messe, so wie wir es uns vorgenommen haben.

Begräbnis von Weidkameraden

Anton Leisser

*1.4.1896 – † 13.12.1976

Weidkamerade Anton Leisser verstarb am 13. Dezember 1976 nach langer, schwerer Krankheit. Er wurde am 19. Dezember 1976 am Ortsfriedhof Kleinschweinbarth unter



Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft beigesetzt. Er übte vor, während und nach dem Krieg die Jagd aus. Wk Anton Leisser war Träger des goldenen Ehrenbruchs. Jagdleiter Robert Schanner sprach im Namen der Jagdgesellschaft. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Wahlen

Robert Schanner wurde als Jagdleiter und Josef Leisser als Jagdleiterstellvertreter wiedergewählt.

Wir erlegten 831 Hasen, 517 Fasane und 63 Rebhühner.

Das Jagdjahr 1977

Weidkamerad Karl Hevera aus Wien hat durch seine Heirat mit Anna Granitsch immer enge Beziehungen zu unserer Ortschaft und insbesondere zur Jagd gepflegt. Die Einladungen zur jährlichen Hauptjagd waren schon Tradition. Jagdleiter Robert Schanner berichtete, dass Karl Hevera eine Spende in Höhe von öS 20.000,- an die Jagd übergeben hatte. Karl Hevera wurde zum Ehrenmitglied ernannt und erhält auch bei jeder Jagd einen Hasen. Die Ernennung erfolgte am 28. Mai 1977. Zeitgleich wurde

Goldener Ehrenbruch für Weidkameraden Karl Tholler

Unserem Weidkameraden Karl Tholler wurde am diesjährigen Bezirksjägertag der „Goldene Ehrenbruch“ verliehen.



Jagdleiter Robert Schanner gratuliert Weidkamerad Karl Tholler



Florian Schiessl - Silberner Bruch



Johann Miksch - Brozener Bruch



Robert Schanner - Brozener Bruch

der Bronzene Ehrenbruch an unseren Jagdleiter Robert Schanner und Waidkamerade Johann Miksch, sowie der silberne Ehrenbruch an Florian Schiessl überreicht.

Errichtung von Wassertränken

Die Errichtung von Wassertränken für das Wild war aufgrund der lang andauernden Trockenperioden überlebensnotwendig. Diese Maßnahmen waren für manche Landwirte nicht verständlich und wurden von diesen negativ aufgenommen.

Wir erlegten 721 Hasen, 421 Fasane und 75 Rebhühner.



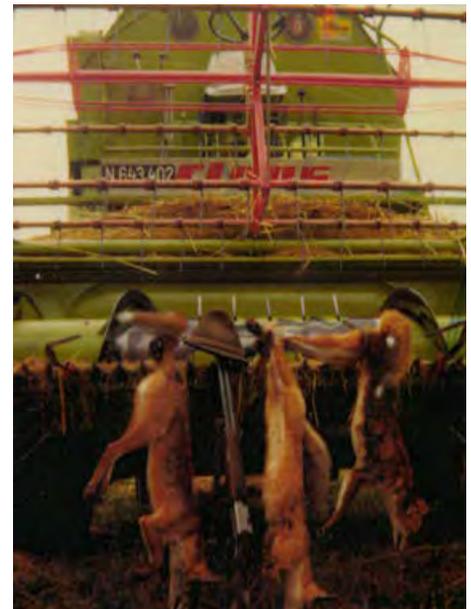
Ernennung zum Ehrenmitglied – Karl Hevera mit Gattin Anna

Das Jagdjahr 1978 und 1979

Der Jagdbetrieb verlief ohne außergewöhnlichen Ereignissen, besonderes Augenmerk wurde auf die Hege des Wildes gelegt. Aufgrund des hohen Wildvorkommens wurde eine Spende von öS 4.000,- an die Ortskirche geleistet.



Fuchs in Lüssen ausgegraben
v.l. Rupert Hammerbacher, Pater Josef, Gottfried Eder, Wilhelm Triebel, Josef Studeny, sitzend Josef Leisser



Josef Studeny erlegte während der Fahrt mit dem Mähdrescher drei Füchse



Pater Josef - ein erfolgreicher Jagdtag



Fuchs gefangen

Neuwahl des Jagdausschusses

Am 5. Jänner 1978 wurde der Jagdausschuss neu gewählt: Willibald Jansa sen., Willibald Hammerbacher, Oskar Fabian, Alfred Kaller, Rudolf Türk, Rudolf May, Leopold Schiessl

Hubertusjagd

Zu Beginn des Jagdjahres wurde die Hubertusmesse von Pater Josef Podgornik SJ und Kaplan Dr. Leopold Mathias zelebriert.



v.l.n.r. Kurt Preißl, Hr. Lenz, Kaplan Dr. Leopold Mathias, Pater Josef Podgornik SJ, Erich Schleining, Erwin Bichler

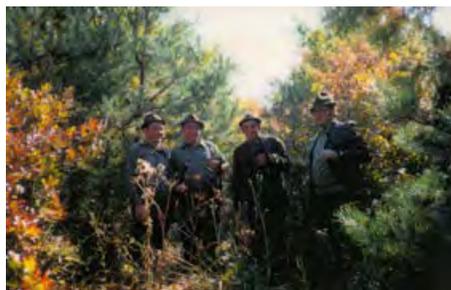
Jagd im Burgenland

Ing. Max Frischer, eine befreundete Familie von Pater Josef, hat uns nach Dürnbach, Gemeinde Schachendorf, zur Jagd eingeladen. Dürnbach ist eine Katastralgemeinde



v.l. Ernst Bauernfeind, Willibald Hammerbacher, Herbert Leisser, Josef Studeny, Gottfried Eder.

mit 330 Einwohner und einer Fläche von 11,5 km². Wir erlebten zwei wunderschöne unvergessliche Jagdtage.



v.l. Willibald Triebel, Erich Schleining, Ernst Bauernfeind, ein Ortsjäger



Streckenverlegung im Gasthaus Karlovits

Das Jagdjahr 1980

Das Rehwild ist im Ansteigen, daher wurde der Abschussplan von der Behörde auf 6 Böcke, 6 Geiße und 6 Kitze bewilligt. Im Jagdjahr 1980 wurden 590 Hasen, 346 Fasane und 64 Rebhühner erlegt. Die Kirche erhielt eine Spende von öS 20.000,-.

Weinverkostung nach der Hauptjagd



Im Weinkeller von Willibald Hammerbacher v.l. Weidkamerad Graf, Heribert Leisser, Willibald Hammerbacher, Weidkamerad Schuckert, Leopold Schiessl und Josef Eder.

Einer alten Tradition folgend, wird in den Kellern der Weidkameraden der Wein verkostet.

Das Jagdjahr 1981

Im Jagdjahr 1981 wurden im Revier immer mehr wildernde Hunde gesichtet. Die Thiergartenmauer wurde unter Denkmalschutz gestellt.



Weidkamerade Ernst Bauernfeld und Werner Leisser mit den Veitscher Jägern



Josef Studeny und Josef Leisser in der Veitsch



Josef Leisser - erfolgreiche Jagt in der Veitsch

Das Jagdjahr war wieder sehr erfolgreich. Es wurden 581 Hasen, 329 Fasane, 9 Rebhühner, 31 Kaninchen, 15 Füchse, 3 Dachse, 6 Iltise, 55 Katzen, 113 Wiesel, 1 Marder, 9 Wildgänse, 8 Wildenten, 2 Bussarde, 8 Elstern und 3 Nebelkrähen erlegt.

Das Jagdjahr 1982

Von der Jagdgesellschaft wurde eine Exkursion in die Steyr Werke unternommen. Es wurde auch die Waffenproduktion besichtigt. An der Hubertuskapelle wurden Verschönerungsarbeiten vorgenommen. Einige Jäger erklärten sich bereit auf ihren Feldern Gründüngungen als Nahrung für das Wild anzubauen.

Die Mitglieder der Jagdgesellschaft vor der Hubertuskapelle



Sitzend v.l.n.r.: Willi Triebel, Erwin Eisinger, Josef Leisser; 1. Reihe: v.l.n.r. Karl Tholler, Pater Josef Podgornik SJ, Jagdleiter Robert Schanner, Willibald Hammerbacher; 2. Reihe: v.l.n.r. Hermann Leisser, Günter Wendt, Karl Haberler, Herbert Leisser; 3. Reihe v.l.n.r. Josef Studeny, Ernst Bauernfeind jun., Erwin Bichler, Ernst Bauernfeind sen., Gottfried Eder

Erste Jägerin von Kleinschweinbarth

Frau Gerlinde Bartl geb. Hammerbacher legte als erste Frau von Kleinschweinbarth die Jagdprüfung erfolgreich ab und wurde in die Jagdgesellschaft aufgenommen.



Aufgrund des geringen Wildvorkommens wurden für die Hubertusjagd, Hauptjagd und Stephaniejagd weniger Gäste eingeladen.

Wir erlegten 420 Hasen, 130 Fasane und 12 Rebhühner.

Das Jagdjahr 1983

Der Schützenverein Mistelbach bietet unserer Jagdgesellschaft die Mitgliedschaft an.



v.l.n.r. Willi Triebel, Leopold Schiessl, Hornmeister, Josef Leisser, Kurt Preißl, Erwin Eisinger



Ein erfüllter Jagdtag - Weidkamerad Karl Tholler mit seinem Jagdhund und erlegtem Wild

Kommassierung

Die Vorarbeiten für die Grundzusammenlegung (Kommassierung) in unserer Gemeinde wurden bereits vorgenommen. Es wurde beschlossen, dass unsere Gemeinderäte Alfred Kaller, Josef Studeny und Willibald Hammerbacher Anträge auf Errichtung von zwei Teichen einbringen sollen.

Von den Jägern wurde am Wolfram Berg, Ziegelgrube und Feld beim Kreuz von Hauck August Mais für die Winterfütterung angesät.

Begräbnis von Wk Florian Schiessl

*28.2.1900 – † 21.6.1983

Weidkamerad Florian Schiessl verstarb am 21. Juni 1983 nach langer, schwerer Krankheit.



Er wurde am Ortsfriedhof Kleinschweinbarth unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft beigesetzt. Er übte vor und nach dem Krieg die Jagd aus. Wk Florian Schiessl war Träger des goldenen Ehrenbruchs. Jagdleiter Robert Schanner sprach im Namen der Jagdgesellschaft. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Jagdunfall Pater Josef Sj am 2. Oktober 1983

Ein sehr trauriger Tag für unsere Jagdgesellschaft. Unser Weidkamerad Pater Josef wurde am Nestlerberg von einem Ortsjäger angeschossen und verlor dabei sein rechtes Auge. Der Unglücksschütze wurde weder strafrechtlich belangt, noch hatte es jagdrechtliche Folgen für ihn. Pater Josef verzichtete auf alle Ansprüche. Bei dieser Jagd war nur eine geringe Anzahl Ortsjäger beteiligt. Ausnahmsweise wurde die 1. Jagd nicht mit der Hubertusmesse begonnen. Sie fand erst am 25. Oktober 1983 statt. Seitdem wurde die Hubertusmesse nie wieder nach der 1. Jagd abgehalten.

Erlegtes Wild 1983: 349 Hasen, 185 Fasane und 14 Rebhühner

Das Jagdjahr 1984

Die Auswirkung der Kommassierung machte sich durch die Beunruhigung des Wildes im Feld bemerkbar. Es wurden 114 Hasen und 34 Fasane erlegt.



Jagdaufseher Karl Haberler richtet mahnende Worte an die anwesenden Jäger

Das Jagdjahr 1985

Die Hubertusjagd und die Stephaniejagd wurden nur mit den Ortsjägern veranstaltet. Die Hauptjagd wurde aufgrund des geringen Wildbestandes abgesetzt

Es erging von der Jagdgesellschaft ein Antrag an die Gemeinde, im Bereich Tränkbrunnen eine Wildtränke zu errichten. Von der Gemeinde wurde eine Subvention in der Höhe von öS 20.000,- bis 25.000,- öS zugesagt.

Wir erlegten 96 Hasen und 29 Fasane.

Das Jagdjahr 1986

Der Altjagdleiter Anton Wendt und Weidkamerad Matthias Gratschmayer scheideten freiwillig aus Altersgründen von der Jagdgesellschaft aus. Sie wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und bekommen jährlich einen Hasen. Die Ehrenmitgliedschaft endet durch Ableben, Teilnahme der Jagdge-

sellschaft am Begräbnis und Kranzspende. Das Eisenkreuz an der Hubertuskapelle wurde durch ein Holzkreuz ersetzt.



Sie genießen die Natur - Pater Josef und Karl Tholler

Abbruch der Hauptjagd

Während der Hauptjagd wurde der Jagdleiter Robert Schanner vom Wildübernehmer informiert, dass er für das erlegte Wild wegen der „radioaktiven Verseuchung vom Reaktorunfall in Tschernobyl“ keine Abnehmer findet. Als Folge wurde die Jagd abgebrochen.



Jahresstrecke 364 Hasen, 69 Fasane und 32 Katzen.

Das Jagdjahr 1987

Das Land Niederösterreich hat der Jagdgesellschaft für die Aufforstung öS 13.495,- überwiesen. Die Aufforstung wurde bereits aus Eigenmitteln vorgenommen. Daher

wurde dieser Betrag als Spende für die Kirchenrenovierung überwiesen.

Mufflonjagd in Waidhofen/Ybbs



Die Weidkameraden Erich Schleining und Willibald Jansa erlegten je ein Mufflon in Waidhofen an der Ybbs. im Bild v. l. Erich Schleining und Willibald Jansa

Erlegt wurden lediglich 242 Hasen und 16 Fasane.

Das Jagdjahr 1988

Das Wildvorkommen war sehr gering und gab nicht viel Optimismus für ein erfolgreiches Jagdjahr. Die Hubertusjagd fand wie immer traditionell statt, die Hauptjagd wurde wegen mangelnden Wildes abgesagt. Zum Hauptjagdtermin wurde eine kleine Jagd mit den Ortsjägern und ohne Gäste abgehalten. Bei der Stephaniejagd wurden nur Fasane gejagt. Das Jagdjahr beendeten wir mit einer Andacht bei unserer Hubertuskapelle. Es wurden 159 Hasen und 39 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1989

Unserem Jagdleiter Robert Schanner wurde der Berufstitel „Ökonomierat“ verliehen

und Weidkamerad Karl Tholler erhielt für 60 Jagdkarten den Ehrenbruch Diplom Gold. Die Jagdgesellschaft gratulierte.

Begräbnis von Wk Erich Schleining

*8.6.1939 – † 14.4.1989

Wk Erich Schleining verstarb am 14. April 1989 nach langer, schwerer Krankheit. Er wurde am 19. April 1989 am Ortsfriedhof Kleinschweinbarth unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft des Hegeringes beigesetzt. Jagdleiter Robert Schanner würdigte das Wirken von Erich Schleining für die Jagdgesellschaft. Wk Schleining war auch Gesellschafter der Jagdgesellschaft. Jagdleiter Schanner sprach im Namen der Jagdgesellschaft die Abschiedsworte. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 49 Hasen und 35 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1990

Das Wildvorkommen war sehr gering. Bei 2 Jagden ohne Jagdgäste wurden lediglich 53 Hasen und 39 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1991

Von der Bezirksverwaltungsbehörde wurde vorgeschlagen, das bestehende Jagdpachtverhältnis vorzeitig zu verlängern. Jagdleiter Robert Schanner gab bekannt, dass er für diese Funktion nicht mehr zur Verfügung stünde. Aufgrund des sehr geringen Wildvorkommens unterbreitete Pater Josef den Vorschlag, das Niederwild zu schonen.

Im Jagdjahr erlegten wir 39 Hasen und 27 Fasane.



Die Jagdgesellschaft 1989 - 1. Reihe v.l.n.r. Franz Reim, Erwin Eisinger, Jagdleiter Robert Schanner, Pater Josef Podgornik, SJ, Karl Haberler, Josef Leisser, Willibald Hammerbacher, Leopold Schiessl, Ernst Bauernfeind sen., 2. Reihe v.l.n.r. Günter Wendt, Erwin Bichler, Willi Triebel, Gerlinde Hammerbacher, Kurt Preißl, 3. Reihe v.l.n.r. Werner Leisser, Willibald Jansa, Hermann Leisser, Gottfried Eder, Ernst Bauernfeind jun., Helmut Schiessl, Herbert Leisser

Das Jagdjahr 1992

Im gesamten Hegering nimmt die Anzahl der Fuchse mit Tollwutbefall überhand. Auf Anordnung der Behörde wurden zur Vermeidung dieser übertragbaren Krankheit auf Haustiere und Menschen in unseren Revieren Köder ausgelegt. Die Bevölkerung wurde auf diese Gefahr durch öffentlich angebrachte Plakate aufmerksam gemacht.

Begräbnis von Wk Karl Tholler

*17.12.1904 – † 11.2.1992

Wk Karl Tholler verstarb am 11. Februar 1992 nach langer, schwerer Krankheit.

Er wurde am 15. Februar 1992 am Ortsfriedhof



Kleinschweinbarth unter Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft beigelegt. Wk Tholler übte im Jahr 1989 bereits seit sechzig Jahren die Jagd aus. Er wurde mit dem Ehrenbruch Diplom Gold für 60 Jahre Ausübung des Weidwerks ausgezeichnet. Jagdleiter Schanner sprach im Namen der Jagdgesellschaft die Abschiedsworte. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Hala-li“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Priesterjubiläum

Weidkamerad Pater Josef feierte sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

Bei unserer Hubertusjagd und Hauptjagd ohne Gastschützen erlegten wir 63 Hasen und 22 Fasane.

Das Jagdjahr 1993

Es war historisch betrachtet ein sehr bewegtes Jahr. Jagdleiter Robert Schanner, Jagdleiterstellvertreter und Kassier Josef Leisser, Schriftführer Willi Triebel, die Wildübernehmer Gottfried Eder und Leopold Schiessl legten ihre Funktionen nieder. Die Zeit von 1971 bis 1993 war für die

Jagd eine sehr erfolgreiche Zeit. Es war die Hochblüte des Wildbestandes. In unserer Jagdgesellschaft wurden noch nie so viele Hasen und Fasane erlegt.

Wahl des Jagdleiters und der weiteren Funktionen

In der Jagdsitzung am 20. März 1993 wurden Josef Studeny zum Jagdleiter, Ernst Bauernfeind sen. zum Jagdleiterstellvertreter, Helmut Schiessl zum Kassier, Herbert Leisser zum Schriftführer und Willibald Jansa zum Wildübernehmer gewählt. Josef Studeny, Ernst Bauernfeind und Josef Leisser wurden als Gesellschafter angeschrieben.

Das Wildvorkommen war sehr gering, daher wurden nur 3 Jagden ohne Gäste durchgeführt.

Es wurden 60 Hasen und 50 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1994

Durch die Trockenlegung und den geringen Niederschlag ist der Grundwasserspiegel beträchtlich abgesunken. Es wurden daher an geeigneten Plätzen in unserem Revier künstliche Wasserstellen errichtet.



Errichtung künstlicher Wasserstellen

Auszeichnungen

Im Rahmen des Bezirksjägertages wurden unser langjähriger Jagdleiter ÖR Robert Schanner und Jagdleiterstellvertreter Josef Leisser für die besonderen Verdienste für die Jagd im Allgemeinen und speziell für unsere Jagdgesellschaft durch die Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung geehrt.

Ein flüchtiger Krimineller wurde von Wk Helmut Schiessl gestellt



Unsere Gemeinde stand einige Tage in der medialen Öffentlichkeit. Helmut Schiessl hat im Alleingang und mit ungeladenem Jagdgewehr den flüchtigen Italiener Giuseppe S. beim Wochenendhaus von Helmut Pribitzer gestellt und der Gendarmerie übergeben. Der Festgenommene hatte Tage zuvor im tschechischen Ölmütz einen Komplizen auf offener Straße erschossen.

Er flüchtete über die Grenze bei Drasenhofen, wo er einen Unfall verursachte. In der TV-Sendung Zeit im Bild um 22.00 Uhr bei Dr. Broukal schilderte Helmut Schiessl sehr authentisch sein mutiges Vorgehen gegen den verhafteten Kriminellen. Er hat die Jägerschaft bei diesem medialen Auftritt sehr positiv präsentiert. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll ehrte Helmut Schiessl für sein mutiges Verhalten als Privatperson.

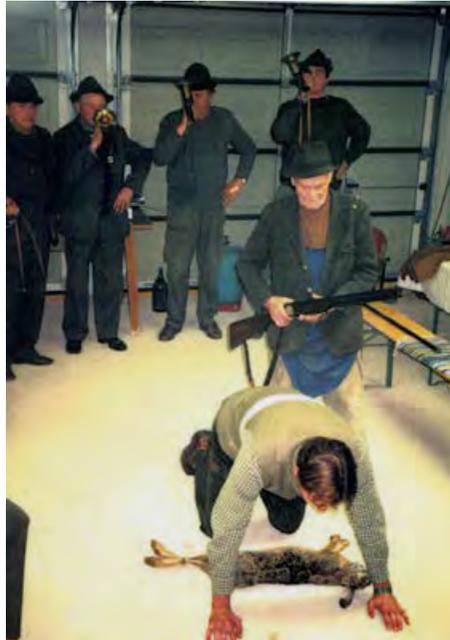
Begräbnis von Wk Karl Hevera

Am 12. August 1994 wurde unser Ehrenjäger Wk Karl Hevera am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. Neun Jäger unserer Jagdgesellschaft begleiteten ihn und legten am Grab einen Kranz der Jagdgesellschaft und den Standesbruch nieder.



Jungjäger werden zum Jäger geschlagen

Einer langen Tradition und Jagdweisheit folgend, wird ein Jungjäger vom Jagdleiter oder Jagdaufseher zum Jäger geschlagen. Wie man auf den Fotos sieht, kniet sich der Jungjäger über den erlegten Hasen und spricht das Gelöbnis: „Es ist des Jägers Ehrenschild, dass er hegt unsd schützt sein



Kniend Gerhard Killer und Jagdaufseher Karl Haberler



v.l.: Christian Studeny, Gerhard Killer, Werner Leisser, Jagdleiter Josef Studeny

Kniend Werner Leisser, Jagdaufseher Karl Haberler, Robert Schanner, Willi Triebel, Leopold Schiessl, Matthias Czehofsky, Josef Schodl, Christian Studeny, Gerhard Killer und Willi Jansa

Wild, weidmännisch jagt wie sich's gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.“ Mit dem Schlag des Gewehrlaufes am Rücken ist der Gelöbnisakt abgeschlossen. Anschließend haben die Jungjäger den Hasen abzubalgen und aufzubrechen.

In diesem Jagdjahr erlegten wir 119 Hasen und 54 Fasane.

Das Jagdjahr 1995

Wegen des starken Hasenverbisses in den Obstkulturen wurde über Ansuchen an die Bezirksverwaltungsbehörde die Schusszeit auf Hasen bis 31. Jänner verlängert. Aufgrund der Tollwut wurde eine Erlegerprämie von öS 300,- für den Fuchs bezahlt.

20 Jahre Hubertuskapelle

Am 5. Juni 1995 feierten wir unter großer Beteiligung der Jägerschaft aus dem Hege- ring und der Ortsbevölkerung das 20-jährige Bestehen unserer Hubertuskapelle. Wir erlegten 80 Hasen und 42 Fasane.

Das Jagdjahr 1996

Biotop

Das Biotop im Ortsried Querfeld wurde fertig gestellt. Es wurden Sträucher und Bäume angepflanzt und ein Schutzzaun errichtet.

Begräbnis von Wk Karl Haberler

Wk Karl Haberler verstarb am 9. September 1996 im 90. Lebensjahr. Das Begräbnis fand am 14. September 1996 statt. Wk Haberler wurde mit dem Ehrenbruch



Diplom Gold für 60 Jahre Ausübung des Weidwerkes geehrt. Er war langjähriger Jagdaufseher. Die Hege, die Erhaltung der Natur sowie des Lebensraumes für das Wild waren ihm ein besonderes Anliegen. Bei der Errichtung der Hubertuskapelle leistete er als ehemaliger Sprengmeister wertvolle Dienste bei der Begräbnung des felsigen Geländes. Zahlreiche Jäger des Hegeringes nahmen am Begräbnis teil. Jagdleiter Josef Studeny würdigte in seiner Ansprache am offenen Grab das Wirken für die Jagd und sein ausgeprägtes Verständnis für die Natur. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Wahl des Jagdaufsehers

Nach dem Ableben von Wk Karl Haberler wurde Wk Wilhelm Triebel einstimmig zum Jagdaufseher gewählt.

Im laufenden Jagdjahr wurden 72 Hasen und 22 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1997

Rehabschuss

Bei der Hegeringsitzung war der Rehabschuss ein Tagesordnungspunkt, welcher zu einer regen Diskussion führte. Die Vertreter der Waldjagden wurden kritisiert, da sie jährlich den Abschuss des Rehwildes erhöhen, während die Abschussquote der Genossenschaftsjagden gleichbleibend ist.

Revierreinigung

Durch die Zunahme des Tourismus durch Wanderer und Radfahrer wurde unser Feld immer mehr verunreinigt. Die Jägerschaft übernahm mit der Revierreinigung eine Vorbildfunktion und stellte damit die Verbundenheit mit der Erhaltung einer sauberen Natur unter Beweis.

Waffengesetz

Es ist ein neues Waffengesetz in Kraft getreten. Aufgrund der neuen Gesetzeslage

sind alle Jagdkarteninhaber verpflichtet, die Jagdwaffen der Behörde zu melden.

Wir erlegten im abgelaufenen Jagdjahr 225 Hasen und 77 Fasane.

Das Jagdjahr 1998

Im Frühjahr herrschte zunächst große Begeisterung über den hohen Wildbestand in unserem Revier. Bei der Jagd trat dann die Ernüchterung ein. Eine Erklärung für den raschen Rückgang des Niederwildes konnte nicht gefunden werden. Der Abschuss beim Hasen und Fasan blieb weit unter den Erwartungen. Es waren alle Jagdgesellschaften des Hegeringes betroffen.

Ehrung des Altjagdleiters Ökonomierat Robert Schanner

Altjagdleiter ÖR Robert Schanner wurde anlässlich des Bezirksjägartages der goldene Ehrenbruch verliehen.

Während der Ausübung seiner 23-jährigen Funktion als Jagdleiter und des sehr guten Wildbestandes während dieser Zeit, war es möglich, den Jagdpachtschilling möglichst niedrig zu halten. Dies war die finanzielle Basis für die Errichtung unserer Hubertuskapelle. In unserer Jagdgesellschaft gab es oft unterschiedliche Meinungen, es wurde immer ein tragbarer Kompromiss gefunden. Aber letztendlich sind wir als Gemeinschaft zusammengewachsen. Die Jagdgesellschaft fasste den einstimmigen Beschluss, unseren Altjagdleiter Ökonomierat Robert Schanner zum Ehrenjagdleiter der Jagdgesellschaft zu ernennen. Jagdleiter Josef Studeny überreichte dem Ehrenjagdleiter eine Urkunde der Jagdgesellschaft.

Er bedankte sich für die hohe Auszeichnung. Als Ältester der Jagdgesellschaft erzählte er, wie es früher um die Jagd bestellt war. Siehe die Ausführungen des Ehrenjagdleiters Schanner auf Seite 32 unter dem Kapitel Gründung der Jagdgesellschaft im Jahr 1900.

Wildbretverordnung

Die Weidkameraden Jürgen und Christian Studeny absolvierten den Kurs der Wildbretverordnung der EU.

Es wurden 94 Hasen und 47 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 1999

Der Jagdleiter berichtete, dass die Pläne für ein Biotop (Ausmaß ca. 54 ar) im Ortsried Querfeld am Gemeindeamt zur Einsicht aufliegen. Es ist ein Grundstück der Gemeinde und wird von Wk Ernst Bauernfeind bewirtschaftet.

Begräbnis von Wk Gottfried Eder

Unser Weidkamerad Gottfried Eder ist am 15. Juli 1999 unerwartet verstorben. Am 24. Juli 1999 wurde er am Ortsfriedhof Kleinschweinbarth zur ewigen Ruhe bestattet. Die Weidkameraden der Jagdgesellschaft begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Jagdleiter Josef Studeny würdigte am offenen Grab die Verdienste für die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Wk Eder hat als gelernter Baupolier maßgeblich an der Errichtung unserer Hubertuskapelle mitgewirkt. Er war in einer sehr fordernden Zeit von 1972 bis 1999 Wildübernehmer in unserer Jagdgesellschaft. An der Errichtung der ersten Wassertränken wirkte er maßgeblich mit. Er übte das Weidwerk 39 Jahre lang aus. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Schützenverein Mistelbach

An die Jagdgesellschaft erging erneut ein Schreiben, wie schon 1983, um Aufnahme der Jagdgesellschaft im Schützenverein Mistelbach. Als Mitglied des Schützenvereins, besteht die Möglichkeit für jedes Mitglied der Jagdgesellschaft das Gewehr gratis einschließen zu können. Für den jährlichen

Mitgliedsbeitrag von öS 400 wurden wir Mitglied beim Schützenverein.

Unerfreuliche Vorkommnisse im Revier

Im Zeitraum vom März bis Juni 1999 wurden in unserem Revier 5 verendete Rehböcke, herbeigeführt durch Schussverletzungen, aufgefunden. Als Maßnahme wurden von allen Jägern Revierbeobachtungen vorgenommen. Diese Vorkommnisse wurden auch in der folgenden Jagdsitzung sehr ausführlich, sachlich und fair diskutiert.

Hubertusjagd



Hubertusjagd - Verpflegung aus dem Rucksack in der Natur
v.l. Jürgen Studeny, Herbert Leisser, Christian Studeny und Gerhard Killer

Es wurden 74 Hasen und 38 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2000

Verlängerung des Jagdpachtvertrages

Die BH Mistelbach hat die Jagdleiter angeschrieben, dass die rechtliche Möglichkeit besteht, den Gesellschaftsvertrag für die Periode 1. Jänner 2002 bis 31. Dezember 2011 vorzeitig zu verlängern. Jagdleiter Josef Studeny führte aus, dass er mit dem Obmann des Jagdausschusses Alfred Kaller,

Gespräche führe, und dieser teilte mit, dass der Pachtvertrag zu denselben Bedingungen wie bisher verlängert werde.

Wk Josef Leisser stellte seine Funktion als Gesellschafter mit 31. Dezember 2001 zur Verfügung. Wk Willibald Jansa wurde als dessen Nachfolger gewählt.

Die Wk Kurt Preißl und Franz Reim schieden freiwillig von der Jagdgesellschaft mit 31. Dezember 2001 aus.

25 Jahre Hubertuskapelle

Anlässlich des 25-jährigen Bestandsjubiläums unserer Hubertuskapelle fand ein Festakt statt. Unser Weidkamerad Pater

Josef zelebrierte den Festgottesdienst. Die Jagdhornbläsergruppe Drasenhofen sorgte für die musikalische Umrahmung. Aufgrund der Einladung der Jagdgesellschaft nahmen zahlreiche Weidkameraden aus der Umgebung sowie die Ortsbevölkerung teil. Eine Fotoausstellung über die Jagd in Kleinschweinbarth fand großes Interesse. Jagdleiter Josef Studeny dankte allen Gästen für ihr Kommen.

Es wurden insgesamt 199 Hasen und 181 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2001

Begräbnis von Wk Leopold Schiessl

Wk Leopold Schiessl verstarb am 25. Jänner 2001 nach einem tragischen Unfall. Das Begräbnis fand am 3. Februar 2001 statt. Zahlreiche Jäger des Hegerings nahmen am Begräbnis teil. Jagdleiter Josef Studeny würdigte am Grab in seinem Nachruf das langjährige Wirken von Leopold Schiessl für die Jagdgesellschaft als Wildübernehmer und als Mitglied der Jagdhornbläsergruppe. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Neuer Wildübernehmer

Nach dem Tod von Leopold Schiessl übernahm Wk Willibald Jansa die Funktion des Wildübernehmers.

Wildfütterung

Die Mehrzahl unserer Jäger hatte kein geeignetes Futter wie Rüben, Heu, Mais und Gerste. Für eine gute Futterversorgung des Wildes erscheint es notwendig und zweckmäßig, Futter durch die Jagdgesellschaft anzukaufen. Es soll an einem für alle Jäger zugänglichen Ort gelagert werden. Dadurch hat jedes Mitglied der Jagdgesellschaft die Möglichkeit, je nach Bedarf Futter zu entnehmen. Alle Futterstellen sollten wöchentlich oder nach Notwendigkeit auch öfter beschüttet werden.

Jagdleiter Josef Studeny wird Hegeringleiter

Unser Jagdleiter Josef Studeny wurde für sechs Jahre zum Hegeringleiter gewählt. Die Wahl erfolgte einstimmig. Somit tritt unser Jagdleiter die Nachfolge von Wk Josef Czermak als Hegeringleiter an. Es ist für unsere Jagdgesellschaft eine Auszeichnung, dass ein Jäger unserer Jagdgesellschaft erstmals zum Hegeringleiter gewählt wurde.



Links der Althegeingeleiter Josef Czermak, rechts der neu gewählte Hegeringleiter Josef Studeny

Neuer Bezirksjägermeister

Es kam zur Abstimmung zwischen Wk Klinghofer und Wk Hummel. Wk Gottfried Klinghofer wurde mehrheitlich zum neuen Bezirksjägermeister gewählt.



Rehbock erlegt



Christian (links) und Jürgen Studeny (rechts) weidwerkten erfolgreich mit Herbert Leisser

Änderung der Schusszeiten

Der Jährlingsbock und die Schmalgeiß sind ab 1. Mai 2002 bzw. ab 1. Juni 2002, die älteren ungeraden Böcke sowie der Erntebock ab 1. August 2002 frei zum Abschuss. Wir erlegten 183 Hasen und 72 Fasane.

Das Jagdjahr 2002

Fallenjagd

Für die Ausübung der Fallenjagd ist die Zustimmung des Jagdleiters erforderlich.

Diese Zustimmung hat jeder Jäger in Form einer Berechtigungskarte mitzuführen und auf Verlangen der Exekutive vorzuweisen.

Rehabschuss

Der bei der Bezirkshauptmannschaft beantragte Abschussplan von 10 Böcken, 10 Geißen und 10 Kitzen wurde angenommen.

Raubwild

Das Raubwild nimmt in unserem Hegering überhand. Es macht sich insbesondere beim Rückgang des Niederwildes bemerkbar. Im Bereich des Hegeringes wurde in der Zeit vom 20. Jänner bis 27. Jänner 2002 ein besonderes Augenmerk auf die Bejagung des Raubwildes gelegt.

Hubertusmesse des Hegerings

Erstmals fand eine Hubertusmesse des Hegeringes Drasenhofen am 10. November 2002 in der Pfarrkirche Falkenstein statt. Von der Jagdhornbläsergruppe des Hegeringes wurde die Thomasberger Hubertusmesse von Anton Sollfelner unter Leitung von Hornmeisterstellvertreter Josef Leisser aufgeführt.

In Zukunft soll die Hubertusmesse jährlich gefeiert werden. Für die Organisation ist jene Jagdgesellschaft verantwortlich, welche auch die Trophäenschau veranstaltet.

Es wurden 167 Hasen, 66 Fasane und erstmals 10 Böcke, 10 Geiße und 10 Kitze erlegt.

Das Jagdjahr 2003

Änderung beim Abschussplan

Der Abschussplan für die Rehe ist erstmals für zwei Jahre (2003 und 2004) zu erstellen. Das Fallwild wird ebenfalls in den Abschussplan eingerechnet.

Es werden 12 Böcke, 12 Geiße und 12 Kitze eingegeben.

Anpflanzung von Sträuchern

Am Grenzgraben von der nordseitigen Thiergartenmauer bis zur Staatsgrenze, bei

der Ziegelgrube und beim neuen Biotop wurden Sträucher angepflanzt.

Segnung des Veranstaltungszentrums

Das neu errichtete Veranstaltungszentrum wurde gesegnet und seiner Bestimmung übergeben. Der Festakt fand an den Tagen 15., 17. und 18. August 2003 statt. Die Jagdgesellschaft veranstaltete ein Zimmergewehrschießen als fixen Programmpunkt.



Jagd in Waidhofen/Ybbs

Aufgrund unseres Jagdaustausches fuhren im September 2003 die Weidkameraden Wk Helmut Schiessl, Jürgen Studeny und Herbert Leisser nach Waidhofen/Ybbs zur Gamsjagd. Wir verbrachten im Jagdhaus unserer Gastgeber Erich Weiss und Reini Haider drei Tage bei herrlichem Herbstwetter, die wir nie vergessen werden. Jeden Tag erlegten wir eine Gams. Daher gilt ein besonderer Dank unseren Gastgebern und Pirschführern Erich und Ulli Weiss sowie Hans Buder.



Helmut Schiessl wie er feierte und lebte



v.l.n.r. Jürgen Studeny, Helmut Schiessl, Hans Buder, Erich Weiss, Herbert Leisser, Reini Häider und Ulli Weiss

Veranstaltungen

Die Hubertusmesse mit Wildsegnung des Hegerings Drasenhofen fand am 9. November 2003 in der Pfarrkirche Poysbrunn statt.

Wk Wilhelm Triebel legte seine Funktion als Hornmeister unserer Jagdgesellschaft nieder. Als neuer Hornmeister wurde Wk Christian Studeny gewählt.

Es wurden 107 Hasen und 25 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2004

Jagdbrechnung und Dankesworte von Pater Josef

Die Jagdbrechnung fand in einem sehr bewegten Rahmen statt. Neben den Berichten des Jagdleiters und den Funktionären waren auch unsere Frauen und Partnerinnen für den gemütlichen Teil eingeladen. Vom Kommen unseres Weidkameraden Pater Josef waren wegen seines Gesundheitszustandes alle überrascht. Aufgrund seiner schweren Augenverletzung kann Pater Josef das Weidwerk nicht mehr ausüben. In kurzen bewegten Worten bedankte sich Pater Josef für die Einladung und betonte eindrucksvoll,

voll, dass der familiäre Geist in unserer Jagdgesellschaft weiterhin gepflegt werden soll und wünschte allen Weidkameraden für die kommende Jagdsaison Gesundheit und ein kräftiges Weidmanns Heil. Wk Erwin Eisinger begleitete Pater Josef mit der Harmonika, der mit sehr kräftiger Stimme in russischer Sprache das Wolga Lied sang.

Ankauf von Lebendfangfallen

Einige Jäger der Jagdgesellschaft kauften insgesamt 100 Lebendfangfallen. Die Bejagung des Raubwildes ist für den Wildbestand, insbesondere für Hasen und Fasane von großer Bedeutung.

Lebensraum Brache

Der NÖLJV Geschäftsstelle Mistelbach veranstaltete in Schrattenberg einen Informationsabend zum Thema „die Zusammenarbeit der Landwirte und Jäger im Rahmen der GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) Richtlinien“.

Die Jäger, die zugleich auch Bewirtschafter von Feldern neben den Windschutzgürteln sind, sollten eine Breite von 9-12 Meter als Brache bewirtschaften, welche nicht vor dem 1. Juli geschlägert werden darf. Gerade wir Jäger sollten bei der Bewirtschaftung der Brachen eine Vorbildfunktion ausüben.

Hubertusjagd

Am 5. Oktober 2004 wurde unsere Hubertusjagd nach Abhaltung der Hubertusmesse gehalten. Das Wildvorkommen erlaubte es, dass Jagdgäste eingeladen werden konnten. Der Schüsseltrieb fand erstmals in der Höhle an der Nordseite des Schweinbarther Berges statt. Bei gegrilltem Fleisch, Wein und Bier fand ein erfolgreicher Jagdtag seinen Ausklang.

Es wurden 239 Hasen und 65 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2005

3. Jagdhornbläsertreffen

Das 3. Jagdhornbläsertreffen des Bezirks Mistelbach wurde am 3. September 2005 von unserer Jagdgesellschaft veranstaltet.

Insgesamt nahmen 9 Jagdhornbläsergruppen daran teil. Die Veranstaltung wurde von Prof. Franz Stättner moderiert. Die Jagdhornbläser unserer Jagdgesellschaft belegten in der Wertung den 3. Platz. Eine Hundeschau mit Hundeführer Stefan Novak fand große Aufmerksamkeit. Für einen fröhlichen Ausklang der Veranstaltung sorgte die Ortsmusik Drasenhofen unter Leitung von Kapellmeister Alois Schiefer.



Hubertusjagd

Vorne v.l.n.r.: Marco Studeny (Kind), Erwin Bichler, Erwin Eisinger; hinten v.l.n.r.: Johann Schuckert, Ernst Bauernfeind, Gerhard Killer, Werner Leisser



v.l.n.r. Josef Schodl, Christian Schodl, Benjamin Auer, Markus Leisser, Josef Leisser, Willi Triebel, Erich Schleining und Hornmeister Heinz Madner

30 Jahre Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Drasenhofen

Die Jagdhornbläsergruppe des Hegerings wurde 1975 unter der Leitung von Josef Czermak gegründet. Das erste offizielle Auftreten erfolgte anlässlich der Segnung der Hubertuskapelle.

Hubertusmesse

Die diesjährige Hubertusmesse des Hegerings fand in der Pfarrkirche Drasenhofen am 6. November 2005 statt. Für die Organisation war die Jagdgesellschaft Drasenhofen verantwortlich. Es wurde die Thomasberger Hubertusmesse von Anton Sollfelner von der Jagdhornbläsergruppe Drasenhofen unter Leitung von Hornmeister Wk Josef Leisser aufgeführt.

Feldhase Untersuchung

Im Zuge der Hauptjagd wurden die erlegten Hasen auf ihr Alter und eventuelle Krankheiten untersucht. Es wurden ca. 70 % junge Hasen erlegt. Was die Krankheit des Hasen anbelangt, wurde festgestellt, dass sie mehrheitlich gesund sind, jedoch einen Erreger in sich tragen könnten.

Biotop

Im Jahr 2005 wurden zwei Biotop auf gemeindeeigenen Grundstücken fertiggestellt. Ein Biotop wurde im Ortsried Querfeld (Kreuzung Landesstraße Zufahrt zum Thiergartenhof) errichtet. Ein weiteres Biotop wurde neben der Landesstraße in Verlängerung des Schweinemastbetriebes in Richtung Norden errichtet

Wir erlegten 225 Hasen und 136 Fasane

Das Jagdjahr 2006

Wildbestand

Was den Wildbestand in unserem Revier



Jagdleiter Josef Studeny eröffnet die Veranstaltung.



Herbert Leisser mit Gattin Maria



v.l.n.r.: Herbert Leisser, Alfred Türk, Camilla Türk, Willibald Hammerbacher, Erwin Eisinger



v.l. Christine Leisser, Johann Kadletz, Erwin Schütz, Martha Leisser, Hannes Wagner, Angela Bauernfeind, Ernst Bauernfeind, v.l. Otto Langer, Helmut Pribitzer, Paula Schütz, Henriette Pribitzer

30 Jahre Hubertuskapelle

Am 22. Mai 2005 feierten wir das 30 jährige Bestandsjubiläum der Hubertuskapelle. Die Messfeier wurde von Pater Jakob zelebriert, der in seiner Predigt das Wesen der Jagd würdigte. Die musikalische Umrahmung erfolgte durch die Jagdhornblä-

sergruppe Drasenhofen unter Leitung von Hornmeister Josef Leisser. Landeshornmeister Prof. Franz Gstettner hielt die Festansprache. Anschließend gab es ein gemütliches Beisammensein im Steinbruch.

betrifft, können wir sehr zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die ausreichende Fütterung während des extrem kalten Winters, die Versorgung mit Wasser in den Sommermonaten, sowie die erfolgreiche Bejagung des Raubwildes hat sich sehr positiv auf den Wildbestand ausgewirkt.

Die Betreuung der Lebendfangfallen, die im Jahr 2004 privat angekauft wurden, haben sich besonders bei der Bejagung des Raubwildes bewährt.

Maibockessen

Heuer wurde vom Hegering Drasenhofen erstmals ein Maibockessen im Gasthaus Schleining in Kleinschweinbarth veranstaltet. Der überwiegende Teil der Gäste waren Nichtjäger.

Begräbnis von Wk Helmut Schiessl

Unser Weidkamerad Helmut Schiessl verunglückte am 29. Juni 2006 bei einem Verkehrsunfall tödlich. Am 3. Juli 2006 erfolgte am Ortsfriedhof die feierliche Beisetzung. Die Weidkameraden der Jagdgesellschaft begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Jagdleiter Josef Studeny würdigte am offenen Grabe die Verdienste für die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Wk Schiessl war in der Zeit von 1993 bis 2001 Kassier der Jagdgesellschaft und Mitglied der Jagdhornbläsergruppe. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Anlegung von Brachen

Wk Helmut Schiessl hat das Feld bei der Eckgrube als Wildacker zur Verfügung gestellt. Nach seinem Tod wird dieses Feld von Wk Jürgen Studeny als Brache bewirtschaftet. Wk Jürgen Studeny bewirtschaftet die Grundstücke in Vierteln, von Herrn Gratschmaier im Grund und von Wk Alfred Türk in Gartenlüssen und beim Wald als Wildacker bzw. Brache. Das Feld von

Wk Herbert Leisser in Vierteln wird von Wk Ernst Bauernfeind jun. als Wildacker bewirtschaftet. Die Brachen sollten erst im Folgejahr abgeerntet bzw. geschlägert werden.

Hubertusmesse

Die Hubertusmesse des Hegerings wurde am 5. November von der Jagdgesellschaft Stützenhofen organisiert. Die musikalische Umrahmung erfolgte von der Jagdhornbläsergruppe Drasenhofen.

Begräbnis unseres Ehrenjagdleiters ÖR Robert Schanner

Ehrenjagdleiter Robert Schanner verstarb am 22. Dezember 2006 im 87. Lebensjahr. Er legte im Jahr 1947 die Jagdprüfung erfolgreich ab und erlangte die 1. Jagdkarte. Er übte die Jagd während der Besatzungszeit aus. Robert Schanner war von 1971 bis 1993 Jagdleiter und Gesellschafter der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Sein Leitspruch war „gleiche Rechte und gleiche Pflichten“. In seiner Funktionszeit erlebten wir die Hochblüte des Niederwildes. Noch nie wurden so viele Hasen und Fasane erlegt. Hohe Geldbeträge wurden für die Kirchenrenovierung und für die Freiwillige Feuerwehr gespendet. Er war besonders stolz auf die Errichtung der Hubertuskapelle am Schweinbarther Berg, die 1975 gesegnet und ihrer Bestimmung übergeben wurde. Für besondere Verdienste um die Jagd im Allgemeinen und speziell für unsere Jagdgesellschaft wurde er vom NÖ Landesjagdverband 1994 durch Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung geehrt. Den Ehrenbruch Diplom Gold erhielt er für 60 Jahre Ausübung des Weidwerkes. Robert Schanner war von 1965 bis 1970 Bürgermeister der Gemeinde Kleinschweinbarth und Ehrenbürger der Gemeinde Drasenhofen, sowie Ehrenobmann vom Raiffeisenlagerhaus Poysdorf. Durch die Ausübung der öffentlichen Ämter war Robert Schanner weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt.



Am 30. Dezember 2006 wurde er am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Weidkameraden der Jagdgesellschaft und des Hegerings begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Der Hegeringleiter des Hegerings Fallbach, Wk Hermann Hummel, würdigte am offenen Grab das Wirken des Verstorbenen als Heger, Jäger und Jagdleiter. Landtagsabgeordneter Mag. Karl Wilfling dankte Robert Schanner für die Ausübung seiner öffentlichen Ämter.

Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser des Hegerings das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Es wurden 248 Hasen und 121 Fasane erlegt.

Jagdjahr 2007

Rehabschuss

Der Abschussplan für Rehe wurde bei der BH eingereicht. Es wurden wie im Vorjahr 12 Böcke, 12 Geiße und 12 Kitze genehmigt. Sollte der Abschussplan nicht erfüllt werden, ist dies schriftlich zu begründen.

Übungsschießen

Es wird empfohlen, dass alle Jagdkartenehaber freiwillig ein Übungsschießen mit dem Schrot- und Kugelgewehr vornehmen. Die Möglichkeit dazu bietet sich beim Schützenverein Mistelbach. Dadurch soll auch der Umgang mit der Waffe geübt werden.

Hubertusmesse

Die Hubertusmesse fand am 11. November 2007 in unserer Pfarrkirche unter Beteiligung der Jägerschaft und der Ortsbevölkerung statt.

Es wurden 477 Hasen und 247 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2008

Auflösung der Kühlgemeinschaft

Die Kühlgemeinschaft wurde rechtlich aufgelöst. Die Anlage ist noch funktionsfähig, bedarf aber einer umfangreichen Sanierung.

Jagd in Matrei in Osttirol

Durch private Jagdkontakte von Wk Christian Studeny zu den örtlichen Jägern in Matrei wurden wir im September 2008 zu einer Murmeltierjagd eingeladen. Beim 1. Pirschgang im Hochgebirge erlegten wir 4 Murmeltiere und eine kapitale alte Steinbockgeiß.



v.l. Helmuth Pribitzer, Pirschführer, Robert Kutschera, Pirschführer, Herbert Leisser, Christian Studeny



Vorne v.l.n.r. Jürgen Studeny, Christian Studeny, Robert Kutschera, Herbert Leisser; hinten v.l.n.r.: Christina Studeny, Rosina Pribitzer, Helmut Pribitzer

Personelle Änderung

Jagdleiterstellvertreter Ernst Bauernfeind sen. informierte den Jagdleiter, dass er die Organisation als „Ansteller“ bei den Jagden aus Altersgründen in Zukunft nicht mehr ausüben werde. Auf seinen Wunsch hin über-

nahm Wk Herbert Leisser diese Aufgabe. Es wurden 337 Hasen und 143 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2009

Pachtvertrag

Die Jagdperiode endet mit 31. Dezember 2010. Daher wurde ein Angebot für die Verlängerung des Pachtvertrages für die Periode 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2019 an den Jagdausschuss gestellt. Die Jagdgesellschaft wird gegenüber der Behörde von Jagdleiter Josef Studeny, Jagdleiterstellvertreter Wk Ernst Bauernfeind sen. und Willibald Jansa vertreten. Dem Obmann des Jagdausschusses Alfred Kaller wurde ein Angebot von 800 Euro übergeben, welches auch angenommen wurde.

Es wurden 312 Hasen und 67 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2010

Hubertuskapelle 35 Jahr Feier



Wk. Wilhelm Triebel, Prof. Dr. Herbert Auer und Jagdleiter Josef Studeny begrüßten die Gäste



Pfarrer Mag. Swiercek zelebrierte die Messfeier

Das 35-jährige Bestehen der Hubertuskapelle wurde am 24. Mai 2010 mit einer Messfeier begangen. Von den Jagdhornbläsern des Hegerings Drasenhofen wurde die Hubertusmesse von Anton Sollfelner aufgeführt. Der Jagdleiter Josef Studeny begrüßte die Jägerschaft, die Ehrengäste und die Ortsbevölkerung. Zahlreiche Gäste wohnten der Messfeier bei.



1. Reihe v.l.n.r.: Stefan Novak, Herta Novak, Elisabeth Studeny, Margarete Klinghofer, Bezirksjägermeister Ing. Gottfried Klinghofer, Jagdleiter Josef Studeny, Erwin Türk, Franz Zesch

Wir erlegten 136 Hasen und 36 Fasane.

Das Jagdjahr 2011

Hochzeit in Waidhofen/Ybbs

Weidkamerad Ulrich Weis lud unsere Jäger mit Ehegattinnen zu seiner Hochzeit am 27. August 2011 nach Waidhofen ein. Die Trauung fand in der Wallfahrtsbasilika

*Dem Brautpaar
Martina & Ulli*



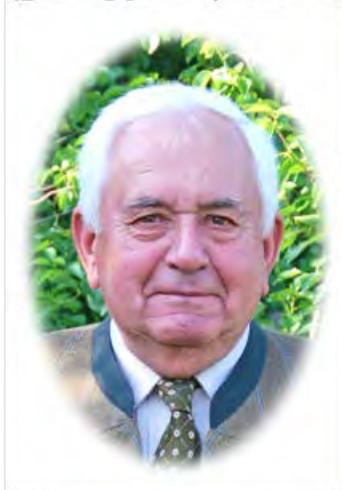
*Herzliche Glückwünsche
zur Vermählung*

Sonntagberg statt. Als Geschenk überreichte der Jagdleiter Josef Studeny dem Brautpaar ein Bild der Jäger der Jagdgesellschaft. Der Hochzeitsumzug fand nach alten Bräuchen der Region statt. In einem Restaurant in Gaflenz fand die gemütliche und unterhaltsame Feier mit den „Waidhofner Buam“ statt.

Zurücklegung und Neubesetzung der Funktionen

Wk Ernst Bauernfeind sen. legte die Funktionen des Gesellschafters und des Jagdleiterstellvertreters zurück. Ernst Bauernfeind war von 1976 bis 2011 Gesellschafter und von 1993 bis 2011 Jagdleiterstellvertreter der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Jagdleiter Josef Studeny würdigte die Amtsführung, sein Verständnis als Landwirt für die Jagd und seine Loyalität. Als Anerkennung für Verdienste übergab er im Namen der Jagdgesellschaft eine Dankesurkunde. Wk Ernst Bauernfeind jun. wurde als Nachfolger für die Funktionen des Gesellschafters und Jagdleiterstellvertreters gewählt und nahm die Wahl an.

*Unserem Weidkameraden
Ernst Bauernfeind sen.*



*Danken wir für seine Tätigkeit
als Gesellschafter von 1976 bis 2011 und
Jagdleiterstellvertreter von 1993 bis 2011.*

Von Deinen Weidkameraden

Falkner

Die Jagdgesellschaft ermöglichte 7 Falknern mit ihren 5 Adlern, und 2 Mäusebussarden in unserem Revier zu jagen. Es wurden 11 Hasen geschlagen und 45 bejagt.

Gesellschaftsvereinbarung

Die Gesellschaftsvereinbarung 2011 bis 2019 wurde einstimmig angenommen und an alle Mitglieder der Jagdgesellschaft verteilt.

Homepage der Jagdgesellschaft

Als Verantwortliche der Jagdgesellschaft ist es unser Bestreben, der Öffentlichkeit Einblicke in die Jagdgesellschaft und der Jagd im Allgemeinen zu geben. Dies hat uns bewogen eine Homepage zu installieren. Durch die Links auf der Homepage bieten wir jagdliche Serviceleistungen und Informationen an.

Wk Herbert Leisser sorgte für die textliche Gestaltung und die organisatorische Umsetzung.



Wir erlegten 176 Hasen und 50 Fasane.

Das Jagdjahr 2012

Jägerfrühschoppen

Von der Jagdgesellschaft wurde am 3. Juni 2012 ein Jägerfrühschoppen veranstaltet. Bei herrlichem Wetter fand das Frühschoppen vor dem Veranstaltungszentrum statt. Es waren nicht nur die Ortsbevölkerung, sondern auch zahlreiche Gäste aus den Nachbargemeinden anwesend. Die Jagdhornbläser sorgten für die musikalische

Umrahmung. Es wurden Wildgerichte und Wild aus der Region zum Kauf angeboten.

Wk Josef Leisser Jagdunfall

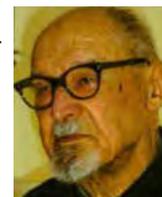
Im Rahmen der Hauptjagd hat sich unser Wk Josef Leisser durch Eigenverschulden mit dem Jagdgewehr verletzt. Er wurde zuerst mit der Rettung und in weiterer Folge mit dem Rettungshubschrauber zur ärztlichen Versorgung in das AKH Wien geflogen. Die sofortige Erste Hilfe und die Kunst der Ärzte machten es möglich, dass Josef Leisser die Jagd nach seiner Genesung wieder ausüben konnte.

Es wurden 259 Hasen und 74 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2013

Begräbnis von Wk Pater Josef Podgornik SJ

Unser Seelsorger und Weidkamerad Pater Josef Podgornik SJ verstarb am 9. März 2013 in St. Andrä i. Lavanttal und wurde am 18. März 2013 in Graz, Friedhofgasse Nr. 33 am Steinfeldfriedhof beerdigt. Pater Josef war zunächst in unserer Pfarre an den großen Feiertagen Aushilfsseelsorger, bis er 1977 nach Kleinschweinbarth übersiedelte und den Dienst in unserer Pfarre übernahm. Er war sehr mit der Natur verbunden. Im Jahr 2004 im Alter von 84 Jahren kam er nach St. Andrä ins Haus St. Elisabeth, wo er seinen wohlverdienten Lebensabend verbrachte. Zu seinem 90. Geburtstag wurde Pater Josef die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Drasenhofen verliehen. Jagdleiter Josef Studeny würdigte den Jäger und Heger Pater Josef. Er war für alle Jäger ein Vorbild und seine weidmännischen Kenntnisse waren weit über unsere Gemeindegrenzen bekannt. Er war seit 1971 Mitglied in unserer Jagdgesellschaft. Pater Josef hat sich besonders für die Idee der Errichtung einer Hubertuskapelle eingesetzt. Die Jägerschaft und zahlreiche Ortsbewohner von



Kleinschweinbarth begleiteten Pater Josef zu seiner letzten Ruhestätte.

Das Wildvorkommen von Feldhasen und Fasanen in unserer Jagdgesellschaft und im Hegering war geringer als im Vorjahr. Die Frage nach dem „Warum“ konnte keiner wirklich beantworten.

Wir erlegten 168 Hasen und 30 Fasane.

Das Jagdjahr 2014

Das Wildvorkommen im Jahr 2014 war wieder geringer als im Vorjahr. Andere Jagdgesellschaften des Hegerings haben sich wesentlich mehr erwartet, wurden aber enttäuscht. Von den Landwirten wurden massive Wildschadensforderungen an die Jagdgesellschaft gestellt. Die teilweise berechtigten Forderungen konnten im gegenseitigen Einvernehmen geregelt werden.

Wildäcker

Die Wildäcker wurden neu bestellt. Es muss bei diesen Feldern auch eine Fruchtfolge gewährleistet sein.

Das Jägerfrühschoppen wurde am 1. Juni 2014 veranstaltet und war sowohl ein or-

ganisatorischer als auch ein finanzieller Erfolg.

Landwirte, die neben einem Windschutzgürtel Felder bewirtschaften, können unter bestimmten Voraussetzungen um eine Förderung ansuchen.

Es wurden 280 Hasen und 44 Fasane erlegt.

Das Jagdjahr 2015

Das Jagdjahr war ein sehr schwieriges Jahr nicht nur für das Wild, sondern auch für die Landwirtschaft. Die hohen Temperaturen über zwei Monate hindurch, wirkten sich für das Wild sehr negativ aus. Der Wildbestand, Feldhase und Fasan, war bis August sehr gut, im September bereits wieder rückgängig.

Wk Prof. Dr. Herbert Auer, Vortrag über den Fuchsbandwurm

Im Rahmen der Jahresabrechnung hielt unser Wk Prof. Dr. Herbert Auer einen sehr ausführlichen und interessanten Vortrag über den Fuchsbandwurm.



Schwerpunkte waren das Erkennen, die Behandlung und die dramatischen Folgen des Fuchsbandwurms.

Jägerhaus – Wildkammer-Anmietung

Die ehemalige Kühlgenossenschaft wurde aufgelöst. Das Gebäude befindet sich im Eigentum der Gemeinde. Die Kühltruhen wurden entfernt und entsorgt. Der gesamte Raum wurde saniert und ein neues leistungsfähiges Aggregat für den Kühlraum angeschafft. Jagdleiter Josef Studeny berichtete, dass mit der Gemeinde ein Mietvertrag für die Dauer von 99 Jahren abgeschlossen wurde. Der Mietvertrag für 1 Jahr beträgt 1 Euro.

40 Jahre Hubertuskapelle

Die Feier fand am 25. Mai 2015 witterungsbedingt in der Pfarrkirche und anschließend im Veranstaltungszentrum statt. Eine Chronik über die Entstehung der Hubertuskapelle wurde in Form einer Festschrift von Wk Herbert Leisser herausgegeben und an alle Besucher verteilt. Der gemütliche Teil im Veranstaltungszentrum war von der Ortsbevölkerung sowie der Jägerschaft der umliegenden Gemeinden sehr gut besucht. Nach dem Gottesdienst wurde unser Wk Josef Leisser für 65 abgelaufene Jagdkarten der Ehrenbruch, das Diplom in Gold vom Bezirksjägermeisterstellvertreter Ing. Christian Oberenzer verliehen.



Die Mitglieder der Jagdgesellschaft vor der Hubertuskapelle 2014

1. Reihe v.l.n.r. Werner Leisser, Jürgen Studeny, Christina Studeny, Christian Studeny
2. Reihe v.l.n.r. Josef Leisser, Erwin Bichler, Willibald Hammerbacher, Willibald Jansa, Jagdleiter Josef Studeny, Ernst Bauernfeind jun., Ernst Bauernfeind sen. Hermann Leisser
3. Reihe stehend v.l.n.r. Prof. Dr. Herbert Auer, Willibald Triebel, Gerlinde Bartl, Helmut Ludwig, Rosina Pribitzer, Helmut Pribitzer, Markus Leisser, Mag. Marco Studeny, Herbert Leisser, Alfred Türk



v.l.n.r. Herbert Leisser, Herbert Schmid, Josef Studeny, Josef Czermak, Franz Lehner, Ing. Christian Oberenzer, Herbert Pech, Mag. Marcin Wojciek, Ernst Bauernfeind jun., Reinhard Künzl, Otto Pech, Willi Jansa, Erich Fuhrmann



v.l.n.r. Jagdleiter Josef Studeny, Josef Leisser, Bezirksjägermeisterstellvertreter Ing. Christian Oberenzer

Jägerinnen und Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Begräbnis von Wk Markus Leisser

*17.10.1984 - † 27.9.2015

Wk Markus Leisser verunglückte bei einem tragischen Verkehrsunfall tödlich. Am 2. Oktober 2015 wurde Markus unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung, der Jugend und zahlreicher Jäger am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Jagdleiter Josef Studeny würdigte in seiner Ansprache die Verdienste von Markus Leisser für die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth und die Jagdhornbläsergruppe des Hege rings Drasenhofen. Markus übte 11 Jahre lang das Weidwerk aus. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jägerinnen und Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Es wurden 148 Hasen und 36 Fasane erlegt.



Das Jagdjahr 2016

Im Jagdjahr 2016 wurden aufgrund des Wildbestandes nur 67 Hasen und 20 Fasane erlegt. Die Hubertus- und Hauptjagd fanden aufgrund des niedrigen Wildbestandes im kleineren Umfang mit weniger Jägern statt.

Begräbnis von Wk Erwin Bichler

*23.3.1939 – † 13.9.2015

Wk Erwin Bichler verstarb nach langer, schwerer Krankheit. Er wurde am 19. September 2015 am Ortsfriedhof Kleinschweinbarth unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft beigesetzt. Jagdleiter Josef Studeny würdigte in seiner Ansprache am offenen Grabe die Verdienste von Erwin Bichler für die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Erwin Bichler übte 56 Jahre das Weidwerk aus. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden



Wk Christian Studeny wurde Jagdhundeprüfungssieger

Wk Christian Studeny wurde im September 2015 mit seinem Hund „Xenia vom Wasser-

Begräbnis von Wk Hermann Leisser

*14.6.1929 – † 8.5.2016

Unser Weidkamerad Hermann Leisser ist am 8. Mai 2016 plötzlich verstorben. Am 14. Mai 2016 wurde er am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Weidkameraden der Jagdgesellschaft begleiteten ihn auf



dem letzten Weg. Jagdleiter Josef Studeny würdigte am offenen Grabe die Verdienste für die Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth und der Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Drasenhofen. Weidkamerad Hermann Leisser übte 51 Jahre das Weidwerk aus. Er war Träger des Goldenen Bruchs. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Halali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Rücktritt von Jagdleiter Josef Studeny

Jagdleiter Josef Studeny hat im Jahr 2015 angekündigt, dass er seine Funktion im Jahr 2016 zurücklegen werde. Jagdleiter Josef Studeny war von 1993 bis 2016 der am längsten dienende Jagdleiter der Jagd-

*Wir danken unserem Weidkamerad
Josef Studeny*



*für seine Tätigkeit als
Jagdleiter von 1993 bis 2016
und ernennen ihn zum
Ehrenjagdleiter.*

Von Deinen WeidkameradInnen.

sellschaft Kleinschweinbarth. Mit einstimmigem Beschluss wurde er zum Ehrenjagdleiter ernannt. Die Jagdgesellschaft dankte dem Ehrenjagdleiter für seine sehr umsichtige Führung der Jagdgesellschaft. Die 23 Jahre als Jagdleiter sind natürlich eine organisatorische und kulturelle Erfolgsgeschichte des scheidenden Jagdleiters. Die Errichtung der vier Biotope in unserem Revier, die Anmietung des Jagdhauses verbunden mit der Errichtung einer Wildkam-

mer, die Anpflanzung von Sträuchern bei den Biotopen und entlang des Ortsgrabens und die Errichtung von Kunstbauten sind auf die Initiative des Ehrenjagdleiters und der Jagdgesellschaft zurückzuführen. Die fünfjährigen Gedenkgottesdienste anlässlich der Errichtung unserer Hubertuskapelle und die jährlichen Hubertusmessen des Hegeringes gingen auf seine Initiativen zurück. Das 3. Jagdhornbläsertreffen mit Jagdhundeschau des Bezirks Mistelbach wurde von unserer Jagdgesellschaft in Kleinschweinbarth organisiert. Das jährliche „Maibockessen“ über viele Jahre hinweg war sowohl ein Erfolg für die Öffentlichkeitsarbeit der Jagd, als auch ein wirtschaftlicher Gewinn für die örtliche Gastronomie. In manchmal schwierigen Angelegenheiten, z. B. Abgeltung von Wildschäden, fand er als Landwirt und Jagdleiter mit den betroffenen Landwirten immer einen Kompromiss.

Rücktritt von Wk Willibald Jansa als Wildübernehmer und Kassier

Wk Willibald Jansa übte die Tätigkeit des Wildübernehmers von 1993 bis 2016 und die Funktion des Kassiers von 2002 bis 2016 aus. Er hat die Funktionen mit viel Umsicht, sehr gewissenhaft und sorgfältig ausgeübt.

*Unserem Weidkamerad
Willibald Jansa*



*danken wir
für seine Tätigkeit als
Wildübernehmer von 1993 bis 2016
und Kassier von 2002 bis 2016
Von Deinen Weidkameraden.*

Beiden Weidkameraden wurde eine Ehrenurkunde der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth übergeben.

Wir erlegten 67 Hasen und 20 Fasane.

Das Jagdjahr 2017

Die Hauptjagden wurden aufgrund des niedrigen Wildbestandes in allen Jagdgesellschaften des Hegeringes abgesagt.

Die Hege des Wildes wie die Betreuung der Futterstellen und die Bejagung des Schädlichen ist sicher nicht die Ursache für den geringen Wildbestand. Eine heimtückische nicht näher bekannte Krankheit der Hasen dürfte die Ursache sein.

Erster Jägerball am 13. Mai 2017 in Kleinschweinbarth



Jagdleiter Christian Studeny begrüßt die Gäste. Die Jagdhornbläser des Hegeringes Drasenhofen; v.l.n.r. Matthias Thiem, Phillip Thiem, Willi Triebel, Helga Schuster, Martin Thiem, Leo Schleining und Hornmeister Josef Schodl

Wir haben beschlossen erstmals einen Jägerball zu veranstalten. Das Veranstaltungszentrum bietet die besten räumlichen Voraussetzungen für die Austragung eines Jägerballs. Von Anbeginn steckten wir uns ein sehr hohes Ziel, keine andere Veranstaltung nachzuahmen. Wir versuchten daher die kreativen Ideen des Ballkomitees umzusetzen. Durch eine sehr gediegene und geschmackvolle Saal- und Tischdekoration sowie Anbringung von passenden Transparenten wurde das Veranstaltungszentrum zu einem wunderschönen Ballsaal verzaubert. Die Jagdhornbläsergruppe des Hegeringes



Die Frauen in der Dirndltracht v.l.n.r. Maria Hawel, Hedwig Bös, Maria Leisser, Theresia Fort, Hedwig Eisinger

eröffnete den Ball. Jagdleiter Christian Studeny konnte zahlreiche Gäste aus Jagd, Kultur und Politik begrüßen. Die Jugend setzte sich mit der Eröffnung und Mitternachts-einlage hervorragend in Szene. Die „Weinviertler Buam“ sorgten für die musikalische Umrahmung. 240 Gäste genossen eine rauschende Ballnacht.

Hubertusmesse

Die Jagdgesellschaft Falkenstein war für die Austragung der diesjährigen Hubertusmesse verantwortlich und fand am 12. November 2017 in der Pfarrkirche Falkenstein statt.

Geringes Wildvorkommen

Das Wildvorkommen war im gesamten Hegering sehr rückläufig. Wir erlegten insgesamt 47 Hasen und 25 Fasane.

Das Jagdjahr 2018

Die Hauptjagden im Hegering wurden aufgrund des geringen Wildbestandes abgesagt. Die Jagden wurden nur im kleineren Umfang mit weniger Jägern durchgeführt.

Das Wild wurde während den Notzeiten ausreichend mit Futter und Wasser versorgt, dies war sicher nicht Ursache des geringen Wildbestandes.

Verlängerung des Jagdpachtvertrages

Die Jagdperiode endete am 31. Dezember

2019. Da die rechtliche Möglichkeit für eine vorzeitige Verlängerung des Jagdpachtvertrages für den Zeitraum 1. Jänner 2020 bis 31. Dezember 2028 bestand, wurde ein Angebot an den Obmann des Jagdausschusses Alfred Kaller gestellt, welches von ihm angenommen wurde.

Schweinepest

In Osteuropa ist die Schweinepest ausgebrochen und auch schon in unseren Revieren vermehrt aufgetreten. Da die Schweinepest auch an die Hausschweine übertragbar ist, wurde von der Behörde eine Schwarzwildverordnung erlassen, welche die Vorgehensweise für den Erleger eines Schwarzwildes regelt. Eine sofortige Meldung an den Jagdleiter und Vorlegung des erlegten Wildes ist vorzunehmen. Der Aufbruch ist in einem vorgesehenen Sack zu verwahren und an der Sammelstelle in Poysdorf abzugeben.

Gemeinsame Grenzbegehung mit der Jagdgesellschaft Drasenhofen

Am 6. Mai 2018 fand eine Grenzbegehung mit der Jagdgesellschaft Drasenhofen statt. Der Jagdleiter Christian Studeny und der Jagdleiter von Drasenhofen Ewald Schmid organisierten eine gemeinsame Grenzbegehung bzw. Grenzzeigung in den Rieden Satzen, Kolmleiten und Eckgrub. Es waren auch die Jägerinnen beider Jagdgesellschaften anwesend. Der Grenzverlauf ist am Lageplan der Gemeinde Drasenhofen klar ersichtlich. Alle Anwesenden einigten sich, dass der Grenzverlauf gemäß dem Lageplan der Gemeinde Drasenhofen vom 4. Mai 2018 gültig ist und in dieser Form anerkannt wird. Die Jagdleiter Ewald Schmid und Christian Studeny zeichnen mit ihrer Unterschrift für die Richtigkeit des Protokolls.

Altar für den Fronleichnamsumzug

Frau Hedwig Schanner hat den Altar für den Fronleichnamsumzug zurückgegeben. Der Vorsitzenderstellvertreter des Pfarrgemeinderates und Vorsitzender des Jagdausschusses Alfred Kaller fragte an, ob die



Jagdgesellschaft den Altar aufstellen könnte. Frau Hedwig Schanner übergibt die Altarkonstruktion und das gesamte Zubehör der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth in Form einer Schenkung. Im Rahmen der Fronleichnamprozession wurde der Altar vor dem Jagdhaus Landesstraße Nr. 42 aufgestellt. Künftig wird der Altar und das Zubehör vom Jagdleiter Christian Studeny in Verwahrung genommen.

Begräbnis von Wk Franz Tatzreiter am 15. Juni 2018

Wk Franz Tatzreiter aus Opponitz war jahrelang unser Gast gemeinsam mit den Wk Erich und Ulli Weiss bei der Hauptjagd in Kleinschweinbarth. Er liebte die leicht hügelige Landschaft unseres Ortes und die Geselligkeit in unserer Jagdgesellschaft. Sein trockener Humor trug immer zur besonderen Unterhaltung bei.



Franz Tatzreiter wurde in seinem Elternhaus beim Bruckwirt aufgebahrt. Die Verabschiedung erfolgte nach dem hl. Requiem in der Pfarrkirche Opponitz.

Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Hali-li“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch beim Sarg hinterlegten. Die Beisetzung der Urne erfolgte im engsten Familienkreis in seiner Hauskapelle.

Neuorganisation der Futterstellen und Wassertränken

Die Versorgung der Futterstellen und Wassertränken in unserem Revier wurde auf drei Gruppen aufgeteilt. Dies führte zu einer Beruhigung im Feld, da weniger Fahrten mit den Fuhrwerken notwendig sind.

Jäger ab 70 Jahre

Der Vorschlag von Jagdleiter Christian Studeny, dass Jäger ab Erreichung des 70. Lebensjahres von den Pflichten wie Betreuung der Futterstellen, Wassertränken und Besorgung des Fuhrwerks bei den Jagden befreit sind, wurde angenommen.

Wir erlegten 61 Hasen und 27 Fasane.

Das Jagdjahr 2019

2. Jägerball

Am 17. Mai 2019 fand im Veranstaltungszentrum in Kleinschweinbarth der 2. Jägerball der Jagdgesellschaft statt. Das Programm wurde sehr vielseitig gestaltet. Die Eröffnung und die Mitternachtseinlage der Jugend von Kleinschweinbarth, die Tombola, die Fotoecke, die Kellerbar und der Fuchsbau im Keller waren ein gesellschaftlicher Erfolg. Die „Weinviertler Buam“ begeisterten die Gäste durch ihre mitreißende Musik. Die anwesenden Gäste erlebten eine rauschende Ballnacht.

Begräbnis von Wk Josef Leisser

*8.3.1930 - † 16.12.2019

Unser Weidkamerad Josef Leisser ist am 16. Dezember 2019 im 90. Lebensjahr unerwartet verstorben. Am 20. Dezember 2019



wurde er unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der Jägerschaft aus dem Hegering Drasenhofen am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Jagdleiter Christian Studeny würdigte den Verstorbenen für 70 Jahre Tätigkeit als besonderen Jäger und Heger. Ein besonderes Anliegen war ihm die Errichtung von geeigneten Fut-

terstellen und Reviereinrichtungen. Josef Leisser übte 23 Jahre lang die Funktion des Jagdleiterstellvertreters und des Kassiers sowie 30 Jahre lang die Funktion des Gesellschafters aus. Er gründete im Jahr 1974 die Jagdhornbläsergruppe Kleinschweinbarth und war Gründungsmitglied der Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Drasenhofen sowie deren Hornmeister. Für besondere Verdienste um die Jagd im Allgemeinen und

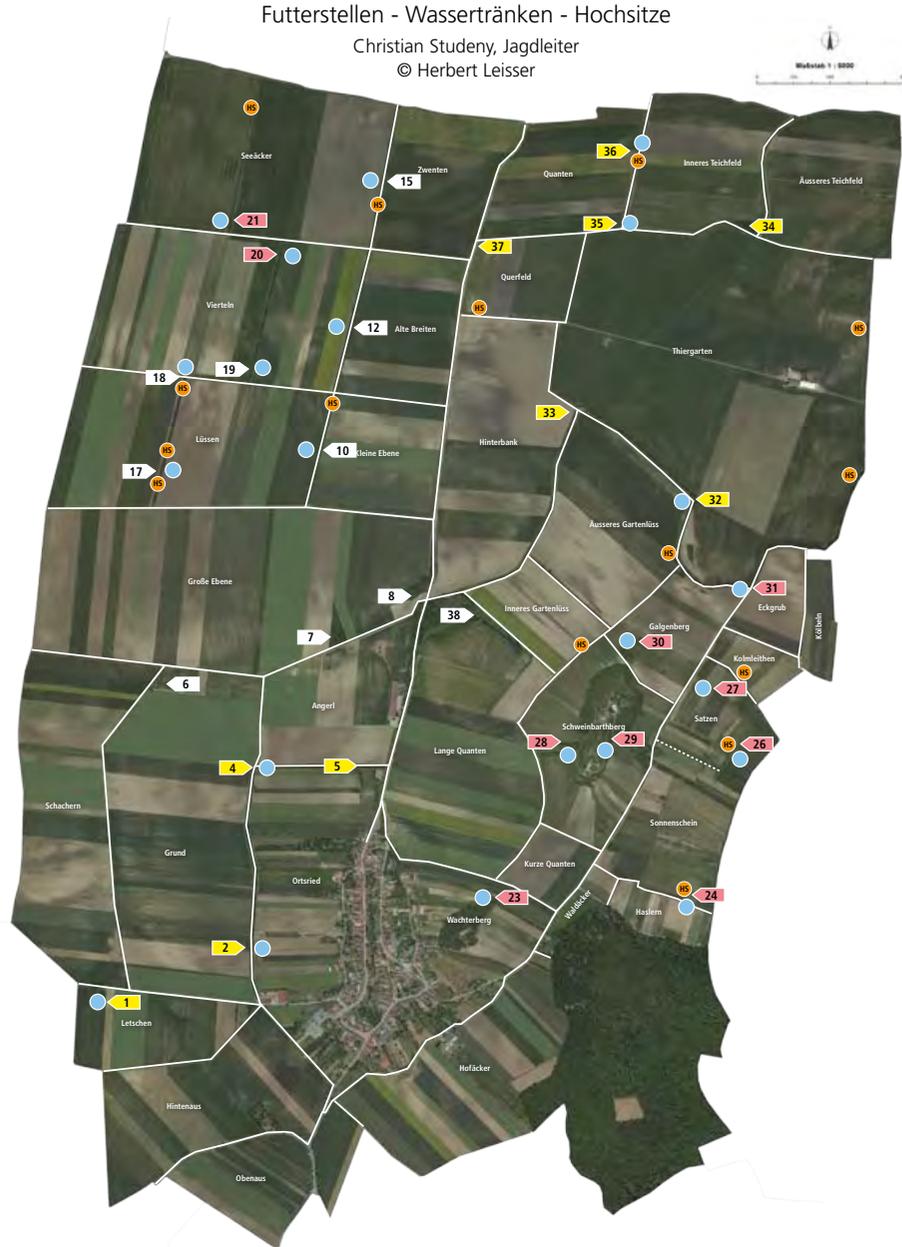
speziell für unsere Jagdgesellschaft wurde er vom NÖ Landesjagdverband 1994 durch Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung geehrt. Wk Josef Leisser übte die Jagd 70 Jahre aus und erhielt vom NÖ Landesjagdverband den Ehrenbruch - Diplom Gold. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Hala-li“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das

Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth

Revierkarte

Futterstellen - Wassertränken - Hochsitze

Christian Studeny, Jagdleiter
© Herbert Leisser



offene Grab legten. Die Ortskapelle Kleinschweinbarth, wo er auch jahrzehntlang wirkte, verabschiedete sich mit dem Volkslied „Ein alter Jäger“.

Wir erlegten im abgelaufenen Jagdjahr 239 Hasen und 67 Fasane.

Verminderte Nachfrage nach Feldhasen - Spende an die Caritas

Caritas

Für die erlegten Feldhasen im Rahmen der Hauptjagd konnten keine Abnehmer gefunden werden. Es wurden daher 20 Feldhasen an die Zentralküche der Caritas Wien als Spende übergeben, die sie für die kostenlose Speisenausgabe der Gruft verwendeten.

Das Jagdjahr 2020

Pandemie COVID-19

Die Pandemie hatte Ende des Jahres 2019 in der chinesischen Metropole Wuhan ihren Ursprung. Die ersten Virusinfektionen in Österreich wurden am 25. Februar 2020 registriert. Ab 16. März 2020 wurde erstmals ein bundesweiter Lockdown verhängt.

Auswirkungen auf den Jagdbetrieb

Das Jagdjahr 2020 geht aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und des Jagdbetriebes in die Geschichte ein. Jagdsitzungen konnten nicht stattfinden ebenso die Trophäenschau. Jagdleiter Christian Studeny war stets bemüht per SMS und E-Mails die Mitglieder der Jagdgesellschaft mit aktuellen Miteilungen zu informieren. Der Jagdbetrieb war nur sehr eingeschränkt möglich.

Die Kommunikation war nur per Mail möglich. Trotzdem fand die 1. Jagdsitzung am 26. Juni 2020 im freien Gelände am Sportplatz vor der Kantine statt.

Begräbnis Wk Josef Czermak

Wk Josef Czermak verunglückte am 16. November 2020 bei Revierarbeiten tödlich. Er war von 1977 bis 1995 Hegeringleiterstellvertreter und von 1995 bis 2001 Hegeringleiter des Hegerings Drasenhofen. Als Mitglied der Jagdgesellschaft Falkenstein war er auch Reviernachbar zu unserer Jagdgesellschaft. Ihn zeichnete sein umfassendes jagdliches Wissen aus. Weiters war er Mitbegründer der Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Drasenhofen und deren Hornmeister. Er führte einen Heurigenbetrieb und eine Eigenjagd. Zahlreiche Jäger erinnern sich noch an seine musikalischen Darbietungen während der Schlüsseltriebe. Er war weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt. Am 28. November verabschiedeten sich aufgrund der Corona-Situation zahlreiche Jäger am Friedhof in Falkenstein und hinterlegten den Standesbruch.



Wahl des Schriftführers und Sonstiges

Wk Herbert Leisser legte nach 27 Jahren als Schriftführer der Jagdgesellschaft seine Funktion am Ende der Jagdperiode nieder. Wk Rosina Pribitzer wurde einstimmig für die Funktion als neue Schriftführerin gewählt und nahm die Wahl an.

Wk Ernst Bauernfeind sen. trat aufgrund seines hohen Alters und Gesundheitszustandes freiwillig aus der Jagdgesellschaft aus. Wk Ernst Bauernfeind sen. war von 1976 bis 2011 Gesellschafter der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth und Jagdleiterstellvertreter von 1993 bis 2011.

Die Weidkameradin Gerlinde Bartl schied aus familiären und beruflichen Gründen mit Ende der Jagdperiode ebenfalls aus.

Absagen

Der Jägerball und das 45-jährige Bestandsjubiläum unserer Hubertuskapelle mussten aufgrund der verordneten Einschränkungen abgesagt werden.

Begräbnis von Wk Ernst Bauernfeind jun.

Unser Weidkamerad Ernst Bauernfeind ist am 15. Juli 2020 plötzlich verstorben. Am 25. Juli 2020 wurde unser Jagdleiterstellvertreter am Ortsfriedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Weidkameraden der Jagdgesellschaft und eine hohe Anzahl von Jägern aus dem Hegering begleiteten ihn auf dem letzten Weg. Wk Ernst Bauernfeind jun. war seit dem Jahr 2011 Jagdleiterstellvertreter und Gesellschafter. Er war bei allen Arbeiten der Jagdgesellschaft sehr aktiv eingebunden. Als Landwirt brachte er stets viel Verständnis für die Jagd auf.



Der Verstorbene war durch sein besonders geselliges Wesen und seine Hilfsbereitschaft bei den Jagdkameraden und der Ortsbevölkerung äußerst beliebt. Aufgrund der aktuellen Corona Bestimmungen erfolgte keine öffentliche Ansprache des Jagdleiters. Sehr wohl wurde der Inhalt der Ansprache vor der Pfarrkirche in schriftlicher Form allen Begräbnisteilnehmern sichtbar präsentiert. Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Hallelu“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.

Wir erlegten 109 Hasen und 21 Fasane.

Jagdjahr 2021

Ehrung des langjährigen Schriftführers Herbert Leisser

Im Rahmen der Jagdsitzung vom 25. Juni 2021 würdigte Jagdleiter Christian Studeny Wk Herbert Leisser für seine sehr umsichtige und kreative 27-jährige Tätigkeit als Schriftführer der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Er wurde zum Ehrenschriftführer auf Lebenszeit ernannt, der Jagdleiter überreichte eine Dankesurkunde im Namen der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth.



Begräbnis Wk Erich Fuhrmann

Wk Erich Fuhrmann verstarb am 25. September 2021. Er war langjähriger Jäger in der Jagdgesellschaft Steinebrunn und Hegeringleiter des Hegerings Drasenhofen von 1977 bis 1995. Als



Miteigentümer der Eigenjagd Hinterholz war er auch Reviernachbar zur Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth. Weiters war er Mitbegründer der Jagdhornbläsergruppe des Hegerings Drasenhofen. Als Mitbegründer der Fa. Franz und Erich Fuhrmann Fahrzeugbau war er weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten fanden unter großer Anteilnahme der Ortsbevölkerung, der Geschäftspartner und der Jägerschaft am Platz vor der Kirche in Steinebrunn statt. Mag. Dr. Jacob Nawbor zelebrierte mit Mag. Richard Hansl das hl. Requiem, Wk Günter Flatischler würdigte am offenen Grab das Wirken des Verstorbenen als Jäger, Heger und Hegeringleiter.

Zum Abschied intonierten die Jagdhornbläser das Jagdsignal „Jagd vorbei“ und „Hali“. Die anwesenden Jäger verabschiedeten sich, indem sie den Standesbruch in das offene Grab legten.



Stephaniejagd

Die Stephaniejagd fand bei winterlichen Verhältnissen statt.

Das Jagdjahr 2021 wurde vor der Hubertuskapelle mit einer feierlichen Schlussandacht, die von Wk Wilhelm Triebel und Pfarrer Mag. Richard Hansl gehalten wurde und mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ beendet.

Jagdleiter Christian Studeny bedankte sich bei allen WeidkameradInnen für die Teilnahme an der Jagd. Anschließend wurden wir traditionell von Frau Dorothea Haindl und Herbert Gugl in das Gut Thiergartenhof eingeladen.

Jagdhornbläser

Wk Bernhard Sowitsch ist der Jagdhornbläsergruppe beigetreten.

Wir erlegten 87 Hasen und 70 Fasane.

Kirche und Jagd

Das Verhältnis zwischen Kirche und Jagd in unserer Ortschaft ist immer von hoher Wertschätzung geprägt.

Bis zum Jahr 2004 hat unser Weidkamerad Pater Josef Podgornik SJ die hl. Messe und Dankesandacht bei der Hubertuskapelle zelebriert.

Seit dem Jahr 2005 zelebrieren unsere zugeheilten Priester, Mag. Dr. Jacob Nawbor, Mag. Gerhard Zwirzek, Mag. Martin Wojciek, Dr. Joseph Cingwille, Dechant George van Hornik, Mag. Richard Hansl und Kaplan Cornelius Komba, die Hubertusmesse. Wk Wilhelm Triebel gestaltet seit 2005 die feierlichen Schlussandachten.

Im Rahmen des Fronleichnamfestes musste eine Station neu besetzt werden und die Jagdgesellschaft zögerte nicht und erklärte sich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Der Altar wurde vor dem Jägerheim in der Landesstraße Nr. 42 aufgestellt.

Im Jahr 1978 wurden öS 4.000,-, 1980 öS 20.000,- und 1988 öS 13.415,- der Pfarre Kleinschweinbarth gespendet.

Der Jagdausschuss

Die Mitglieder des Jagdausschusses werden von der Jagdgenossenschaft, das sind die Grundeigentümer des Jagdgenossenschaftsgebietes, nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts gewählt. Die Organe der Jagdgenossenschaft sind der Jagdausschuss und der Obmann des Jagdausschusses. Der Jagdausschuss umfasst 7 Mitglieder.



Alfred Kaller,
Obmann des Jagdausschusses



Erich Schleining, jun.



Günter Wendt



Renate Pittner



Dorothea Haindl



Johann Ipsmiller



Ingrid Brynda

Seitens der Jagdgesellschaft wird mit den Mitgliedern des Jagdausschusses ein gutes korrektes Einvernehmen gepflegt. Insbesondere mit dem Vorsitzenden Alfred Kaller, der diese verantwortungsvolle Tätigkeit seit 45 Jahren ausübt. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung ist er zwischen den Grundeigentümern und der Jägerschaft stets ein verlässlicher Ansprechpartner.

Funktionäre der Jagdgesellschaft

Die Jagdleiter von Kleinschweinbarth



Josef Schanner
bis 1938



Johann Tholler
1938 - 1945



Josef Schanner
1945 - 1951



Josef Leisser sen.,
1951 - 1954



Anton Wendt
1954 - 1971



Robert Schanner
1971 - 1993



Josef Studeny
1993 - 2016



Dominik Pribitzer
seit 2021



Willibald Jansa
seit 2001



Christian Studeny
seit 2016

Seit 2021 gibt es mit Beschluss zwei Jagdleiterstellvertreter



Christian Studeny
seit 2016

Gesellschafter

Jagdleiterstellvertreter der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth



Robert Schanner
1971 - 1993



Dominik Pribitzer
seit 2020

Die Funktion des Jagdleiterstellvertreters war bis 1971 nicht besetzt.



Josef Leisser
1971 - 2001

Jagdaufseher



Josef Leisser jun.
1971 - 1993



Karl Haberler
1971 - 2006



Ernst Bauernfeind sen.
1993 - 2011



Erich Schleining, sen.
1971 - 1976



Wilhelm Triebel
seit 1996



Ernst Bauernfeind jun.
2011 - 2020



Josef Studeny
1993 - 2016



Josef Studeny
seit 1999



Willibald Jansa
seit 2021



Ernst Bauernfeind sen.
1976 - 2011



Christian Studeny
seit 2017



Ernst Bauernfeind jun.
2011 - 2020

Kassiere



Josef Leisser jun.
1971 - 1993



Helmut Schiessl
1993 - 2001



Willibald Jansa
2001 - 2016



Helmut Ludwig
seit 2016

Schritfführer



Wilhelm Triebel
1971 - 1993



Herbert Leisser
1993 - 2020



Rosina Pribitzer
seit 2020

Wildübernehmer



Johann Miksch
bis 1972



Gottfried Eder
1972 - 1999



Erich Schleining
1972 - 1976



Leopold Schiessl
1976 - 2001



Willibald Jansa
2001 - 2016



Gerhard Killer
2001 - 2010



Helmut Ludwig
seit 2016

Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe



Josef Leisser
1975 - 2001



Wilhelm Triebel
1993 - 2003



Christian Studeny
seit 2003

Jagdliche Ehrenzeichen und Diplome



Goldener Bruch
für 50 abgelaufene
Jagdkarten



Silberner Bruch
für 40 abgelaufene
Jagdkarten



Bronzener Bruch
für 30 abgelaufene
Jagdkarten

Der Ehrenbruch Diplom Gold ist ähnlich dem Goldenen Bruch, aber zusätzlich ist die Anzahl der abgelaufenen Jagdkarten eingetragen.

Ehrenbruch Diplom Gold
für 60 abgelaufene Jagdkarten

Ehrenbruch Diplom Gold
für 65 abgelaufene Jagdkarten

Ehrenbruch Diplom Gold
für 70 abgelaufene Jagdkarten

Ehrenbruch Diplom Gold
für 75 abgelaufene Jagdkarten



Bedeutung des Verbandsabzeichen

Das Verbandsabzeichen, welches 1947 eingeführt wurde, stellt ein eichenlaubverziertes Hirschgeweih dar, zwischen dessen Stangen das Landeswappen steht. Dieses Verbandsabzeichen wird immer noch bei der Gestaltung der Ehrenbrüche und auf dem offiziellen Briefpapier des NÖ Landesjagdverbandes verwendet.



Das neue Logo des NÖ Jagdverbandes

Das neue Logo wurde von Peter Ujfalusi gestaltet und die

Bedeutung nachstehend beschrieben:

„Betrachten wir die Natur so differenziert, wie das Handwerk Jagd es verlangt, offenbaren sich in allem Leben und allen natürlichen Formen typische, wiedererkennbare Muster und Linien. Letztlich diese klar und einfach – unkompliziert – und auf ihre Weise logisch. Aus diesen Linien setzt sich das neue Logo zusammen. Und wird selbst ein Teil der Natur.“

Das neue Logo des NÖ Landesjagdverbandes greift die traditionelle und archaische Symbolik der Jagd auf und setzt diese mit äußerst reduzierten Gestaltungsmitteln in einen zeitgemäßen Kontext. Das Logo vermittelt Stärke und konzentrierte Stille, aber auch Beständigkeit und Ursprünglichkeit.

Ehrenzeichen, Diplome und Orden die an Weidkameraden unserer Jagdgesellschaft seit 1971 verliehen wurden

Altjagdleiter ÖkRat Robert Schanner und Jagdleiterstellvertreter Wk Josef Leisser wurden 1994 für besondere Verdienste für die Jagd im Allgemeinen und speziell für unsere Jagdgesellschaft durch die Verleihung einer sichtbaren Auszeichnung geehrt.

30 Jahre Bronzener Bruch

1965 Karl Haberler
1967 Florian Schiessl
1977 Johann Miksch
Robert Schanner
Anton Wendt
1979 Erwin Eisinger
Josef Leisser jun.
1991 Hermann Leisser
1993 Pater Josef Podgornik
1998 Erwin Bichler
1999 Wilhelm Triebel
2000 Herbert Leisser
2001 Ernst Bauernfeind, sen.
Willibald Hammerbacher,
Leopold Schiessl

2002 Josef Studeny
2012 Gerlinde Bartl
2019 Günter Wendt
2022 Jürgen Studeny

40 Jahre Silberner Bruch

1964 Mathias Gratschmayer
1965 Anton Leisser
1966 Karl Tholler
1975 Karl Haberler
1977 Florian Schiessl
1987 Robert Schanner
Anton Wendt
1989 Josef Leisser
Erwin Eisinger
1998 Erwin Bichler
2001 Hermann Leisser
2003 Pater Josef Podgornik SJ
2008 Erwin Bichler
2009 Wilhelm Triebel
2010 Herbert Leisser
2011 Ernst Bauernfeind
Willibald Hammerbacher
2012 Josef Studeny

50 Jahre Goldener Bruch

1974 Mathias Gratschmayer
1975 Anton Leisser
1976 Karl Tholler
1985 Karl Haberler
1997 Robert Schanner
2009 Josef Leisser
2011 Hermann Leisser
2019 Wilhelm Triebel
2020 Herbert Leisser
2021 Ernst Bauernfeind sen.
2021 Willibald Hammerbacher
2022 Josef Studeny

60 Jahre Ehrenbruch Diplom Gold

1986 Karl Tholler
1995 Karl Haberler
2007 Robert Schanner
2019 Josef Leisser

65 Jahre Ehrenbruch Diplom Gold Josef Leisser

70 Jahre Ehrenbruch Diplom Gold Josef Leisser

Aktive Jäger der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth

Stand März 2022



STUDENY Christian
* 21.06.1974
Jagdleiter und Gesellschaf-
ter 2016 -
Angerln Nr. 49
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1993



STUDENY Josef
* 17.9.1950
Altjagdleiter (1993 bis
2016), Ehrenjagdleiter,
Althegeingeleiter 2001 bis
2019
Landesstraße Nr. 26
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1972



PRIBITZER Dominik
* 20.4.1993
Jagdleiterstellvertreter und
Gesellschafter 2020 -
Landesstraße Nr. 41
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2013



JANSA Willibald
* 12.12.1954
Jagdleiterstellvertreter und
Gesellschafter
Dorfstraße Nr. 62
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1977



Prof. Dr. AUER Herbert
* 21.2.1953
Landesstraße Nr. 73
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2004



HAMMERBACHER Willibald
* 28.11.1931
Landesstraße Nr. 7
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1971



KILLER Gerhard
* 15.4.1975
Landesstraße Nr. 66
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1994



LEISSER Herbert
* 8.8.1951
Landesstraße Nr. 57
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1970



LEISSER Werner
* 15.7.1967
Dorfstraße Nr. 36
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1984



LUDWIG Helmuth
* 30.10.1986
Dorfstraße Nr. 23
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2006



PRIBITZER Rosina
* 20.11.1968
Landesstraße Nr. 41
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2007



SOWITSCH Bernhard
* 5.11.1981
Kirchengasse Nr. 5
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2015



STUDENY Christina
* 7.5.1975
Angerln Nr. 49
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2007



STUDENY Jürgen
* 10.12.1971
Landesstraße Nr. 29
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1992



STUDENY Marco Mag.
* 17.11.1995
Angerln Nr. 49
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 2014



TRIEBEL Wilhelm
* 21.11.1938
Lindengasse Nr. 4
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1969



TÜRK Alfred
* 17.11.1938
Kirchengasse Nr. 11
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1972



WENDT Günter
* 3.9.1964
Landesstraße Nr. 53
2165 Kleinschweinbarth
Jagdkarte seit 1989

Anführung der Namen aller JägerInnen, die in Kleinschweinbarth die Jagd ausübten

Nachstehend sind die Jäger und Jagdgesellschaftler, die seit Gründung der Jagdgesellschaft im Jahre 1900 in Kleinschweinbarth das Jagdrecht ausübten, angeführt. Die Aufzählung ist bis zum Jahr 1945 nicht vollständig, da keine amtlichen Unterlagen bei den zuständigen Stellen der Bezirkshauptmannschaft bzw. Landesjagdverband aufliegen. Die Aufzählung erfolgte in Gesprächen mit älteren Jägern und Dorfbewohnern. Ab dem Jahr 1945 ist die Aufzählung vollständig.

Die Aufzählung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und unter Anführung der neuen Straßenbezeichnungen (ab 2017).



Bartl Gerlinde
* 7.4.1962
2163 Ottenthal Nr. 28



Bauernfeind Ernst, sen.
* 8.6.1936
Jagdleiterstellvertreter von
1993 - 2011, Gesellschafter
von 1976 bis 2011
Landesstraße Nr. 14
2165 Kleinschweinbarth



Bauernfeind Ernst, jun.
* 7.4.1963 - † 15.7.2020
Jagdleiterstellvertreter
und Gesellschafter 2011
– 2020
Landesstraße Nr. 8
2165 Kleinschweinbarth



Bauernfeind Ferdinand
* 7.2.1886 - † 5.4.1968
Landesstraße Nr. 14
2165 Kleinschweinbarth



Bayer Alois
* 13.9.1910 - † 16.11.1972
Landesstraße 49
2165 Kleinschweinbarth



Bayer Herbert
* 5.7.1936 - † 13.2.2003
Dorfstraße Nr. 20
2165 Kleinschweinbarth



Bichler Erwin
* 23.3.1939 - † 19.9.2015
Dorfstraße Nr. 22
2165 Kleinschweinbarth



Briem Anton, sen.
* 20.1.1894 - † 11.6.1964
Kreuzbergstraße Nr. 20
2165 Kleinschweinbarth



Briem Anton, jun.
* 29.7.1922 - † 8.11.1996
Landesstraße Nr. 75
2165 Kleinschweinbarth



Brustmann Johann
* 8.3.1892 - † 4.7.1970
Landesstraße Nr. 37
2165 Kleinschweinbarth



Eder Gottfried
* 17.9.1939 - † 5.7.1999
Am Wachterberg Nr. 8
2165 Kleinschweinbarth



Eisinger Erwin
* 24.12.1929
Untere Hauptstraße Nr. 2
2165 Stützenhofen



Eisinger Rupert
* 19.5.1895 - † 31.1.1948
Dorfstraße Nr. 20
2165 Kleinschweinbarth



Fort Anton
* 19.4.1900 - † 23.5.1964
Landesstraße Nr. 9
2165 Kleinschweinbarth



**Gratschmayer
Matthias**
* 14.9.1896 - † 22.6.1990
Kirchengasse Nr. 3
2165 Kleinschweinbarth



Haberler Karl
* 8.3.1907 - † 9.9.1996
Jagdaufseher
Kreuzberggasse Nr. 4
2165 Kleinschweinbarth



Haberler Willibald
* 8.8.1925 - † 15.8.1974
Landesstraße Nr. 63
2165 Kleinschweinbarth

Ohne
Bild



Hauck Augustinus
 * 8.12.1890 - † 19.6.1966
 Landesstraße Nr. 8
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Josef, jun.
 * 8.3.1930 - † 16.12.2019
 Jagdleiterstellvertreter
 und Gesellschafter (1971
 – 1993)
 Dorfstraße Nr. 36
 2165 Kleinschweinbarth



Reim Franz
 * 20.3.1951
 Dorfstraße Nr. 24
 2165 Kleinschweinbarth



Hocker Michael
 * 22.2.1912 - † 24.4.1959
 Landesstraße Nr. 30
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Josef
 * 2.8.1914 - † 9.3.1984
 Landesstraße Nr. 27
 2165 Kleinschweinbarth



Schanner Josef
 * 31.12.1890 - † 13.12.1951
 Jagdleiter bis 1938 und
 1945 - 1950
 Landesstraße Nr. 24
 2165 Drasenhofen



Klein Rupert
 * 6.3.1889 - † 19.8.1962
 Landesstraße Nr. 45
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Markus
 * 17.10.1984 - † 27.9.2015
 Landesstraße Nr. 27
 2165 Kleinschweinbarth



**Schanner Robert
 Ökonomierat**
 * 17.6.1920 - † 22.12.2006
 Jagdleiter, Gesellschafter
 und Ehrenjagdleiter 1971
 - 1993
 Landesstraße Nr. 24
 2165 Kleinschweinbarth



Lach Franz
 * 22.4.1895 - † 9.12.1977
 Landesstraße Nr. 53
 2165 Kleinschweinbarth



Miksch Johann
 * 10.9.1909 - † 27.6.1987
 Landesstraße Nr. 68
 2165 Kleinschweinbarth



Schiessl Florian
 * 28.2.1900 - † 21.6.1983
 Kirchengasse Nr. 6
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Anton
 * 1.4.1896 - † 13.12.1976
 Dorfstraße Nr. 3
 2165 Kleinschweinbarth



**Podgornik Josef
 Pater Josef, SJ**
 * 16.10.1919 - † 9.3.2013
 Kirchengasse Nr. 4
 2165 Kleinschweinbarth



Schiessl Helmut
 * 18.4.1970 - † 29.6.2006
 Kirchengasse Nr. 6
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Hermann
 * 14.6.1929 - † 8.5.2016
 Landesstraße Nr. 67
 2165 Kleinschweinbarth



Preifl Kurt
 * 30.10.1954
 Dorfstraße Nr. 40
 2165 Kleinschweinbarth



Schiessl Leopold
 * 28.6.1919 - † 9.11.1993
 Landesstraße Nr. 12
 2165 Kleinschweinbarth



Leisser Josef, sen.
 * 10.4.1904 - † 21.7.1969
 Jagdleiter 1951 bis 1954
 Dorfstraße Nr. 36
 2165 Kleinschweinbarth



Pribitzer Helmut
 * 8.1.1968
 Landesstraße Nr. 41
 2165 Kleinschweinbarth



Schiessl Leopold
 * 15.11.1935 - † 25.1.2001
 Kirchengasse Nr. 6
 2165 Kleinschweinbarth



Schleining Erich
 * 8.6.1939 - † 14.4.1989
 Gesellschafter 1971 - 1976
 Dorfstraße Nr. 8
 2165 Kleinschweinbarth



Tholler Johann
 * 6.10.1898 - † 25.6.1962
 Jagdleiter 1938 1945
 Dorfstraße Nr. 6
 2165 Kleinschweinbarth



Tholler Karl
 * 17.12.1904 - † 11.2.1992
 Landesstraße Nr. 51
 2165 Kleinschweinbarth



Weigl Anton
 * 6.6.1903 - † 25.9.1970
 Kirchengasse Nr. 13
 2165 Kleinschweinbarth



Wendt Anton
 Jagdleiter und Gesellschafter
 1954 - 1971
 * 14.1.1911 - † 6.7.1991
 Dorfstraße Nr. 4
 2165 Kleinschweinbarth



Winkler Anton
 * 13.6. 1890 - † 16.5.1966
 Landesstraße Nr. 62
 2165 Kleinschweinbarth



Hevera Karl
 * 13.10.1902 - † 6.5.1994
 Ehrenmitglied

Rehabschuss

Der Anstieg des Rehwildes in unserem Revier seit 1971 ist an den von der Behörde bewilligten Abschussplänen ersichtlich.

Von 1971 bis 1979
 2 Böcke, 2 Geiße, 2 Kitze

Von 1980 bis 2001
 6 Böcke, 6 Geiße, 6 Kitze

Im Jahr 2002
 10 Böcke, 10 Geiße, 10 Kitze

Von 2003 bis 2019
 12 Böcke, 12 Geiße, 12 Kitze

Seit 2020
 16 Böcke, 16 Geiße, 16 Kitze

Jahr	(1)	(2)	(3)	(4)
1991	39	27		
1992	63	22		
1993	60	50		
1994	119	54		
1995	80	42		
1996	72	22		
1997	225	77		
1998	94	47		
1999	74	38		
2000	199	181		
2001	183	72		
2002	167	66		
2003	107	25		
2004	239	65		
2005	225	179		
2006	248	121		
2007	477	247		
2008	337	143		
2009	312	67		
2010	136	36		
2011	176	50		
2012	259	74		
2013	168	30		
2014	280	44		
2015	148	36		
2016	67	20		
2017	47	25		
2018	61	27		
2019	239	67		
2020	109	21		
2021	87	70		

Erlegtes Wild

Jahr	(1)	(2)	(3)	(4)
1971	699	466	64	108
1972	448	331	43	109
1973	849	650	81	
1974	1.303	545	70	
1975	843	496	79	
1976	831	517	63	
1977	721	421	75	
1978	635	414	58	
1979	520	391	67	
1980	590	346	64	
1981	581	329	9	
1982	420	130	12	
1983	349	185	14	
1984	114	34		
1985	96	29		
1986	364	69		
1987	242	16		
1988	159	39		
1989	49	35		
1990	53	39		

(1) ... Hase (3) ... Rebhuhn
 (2) ... Fasan (4) ... Fasanhenne

Ich schliesse die Jagdchronik mit zwei Zitaten unseres verstorbenen Weidkameraden Pater Josef Podgornik SJ:

Unser Weidkamerad Pater Josef Podgornik SJ hielt anlässlich der Segnung unserer Hubertuskapelle am 18. Mai 1975 eine sehr denkwürdige Predigt, die ich im Wortlaut wiedergeben möchte:

„Die Kapelle wurde mit Kalksteinen errichtet und mit Mörtel zusammengehalten.

Liebe Weidkameraden, so sollten auch wir zusammenhalten mit Liebe und Eintracht, dann werden wir Freude haben. Stellen Sie sich vor, wenn man mit feindseligen Gefühlen zur Jagd geht und man hat in der Gruppe ein paar Feinde, wie kann man sich da der Jagd erfreuen und erholen. Wenn wir die Jagd richtig genießen wollen, und uns entspannen wollen, dann müssen wir zusammenhalten und zusammenarbeiten, manchmal auch zu schlichten verstehen. Es ist immer besser ein schlechter Friede als kein Friede.

Ein großer Schriftsteller sagte einmal: „Mit Eintracht wachsen kleine Dinge enorm groß, und mit Zwietracht gehen die größten Dinge zu Grunde.“

Anlässlich der Jagdabrechnung 2004 bedankte sich Pater Josef für die Einladung und betonte in bewegten Worten:

„Der familiäre Geist und die Kameradschaft in unserer Jagdgesellschaft möge weiterhin gepflegt werden und ich wünsche allen Weidkameraden Gesundheit und ein kräftiges Weidmanns Heil.“

Danke!

Die erstmalige Niederschrift einer umfassenden Jagdchronik unserer Jagdgesellschaft, eingebettet in historische Ereignisse aus der Welt des Weidwerks hat mir viel Freude bereitet. Sie war aber – wie man sich vorstellen kann – mit langwierigen Literaturstudien und wochenlangen Recherchen in diversen Bibliotheken und Archiven verbunden.

Auch persönliche Kontakte zu verdienten Weidkameraden haben durch persönliche Überlieferung und Schilderung von selbst erlebten Ereignissen zur Belebung und Bereicherung des Themenkreises beigetragen. Sie erforderten aber ebenfalls einen hohen Zeitaufwand – so gemütlich und kameradschaftlich sie auch gewesen sein mögen. Unter der Last der vielfältigen Arbeiten bei der Recherche, unter dem Zeitdruck während der Niederschrift, der mühsamen Nacharbeitung des Lektorierens und Korrigierens hat in erster Linie das Familienleben gelitten.

Ich kann mich daher nicht oft genug für die Hilfestellung meiner Gattin Maria, meiner Kinder Andrea und Christoph sowie seiner Lebensgefährtin Sabine bedanken, die mir durch ihr Verständnis und Ermunterung bei der Bewältigung dieses Arbeitspensums zur Seite standen.

Mein Dank gebührt auch Dr. Ervin Papp, den Mitarbeiterinnen der Österreichischen Nationalbibliothek, dem Personalarchiv der Österreichischen Nationalbank, dem Archiv des Österreichischen Parlaments, dem Niederösterreichischen Landesarchiv, dem Niederösterreichischen Landesjagdverband, dem Bezirksjägermeister, dem Hegeingleiter, dem Jagdleiter, der Gemeinde Drasenhofen und dem Grundbuch Laa/Thaya sowie dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen.

Vor allem aber den Angehörigen der bereits verstorbenen Weidkameraden für die Bereitstellung des Bildmaterials.

Für die besondere Gestaltung dieser Chronik bedanke ich mich bei meinen langjährigen Geschäftspartnern der Firma eon.at Herrn Holger Hötzl und Helmuth Sulzberger.

Die Chronik widme ich allen Mitgliedern der Jagdgesellschaft Kleinschweinbarth.

Ich verbinde dies mit der Bitte, dass diese Chronik an unsere Jungjäger zum Studium und als geschichtliche Erinnerung der Jagd in Kleinschweinbarth und an die Ortsbevölkerung, sowie an alle Personen, die in unserer Ortschaft einmal wohnten, weitergegeben wird.



Herbert Leisser



Foto: Thomas Miksch

Hubertuskapelle Kleinschweinbarth

Herbert Leisser

Jagdchronik

Kleinschweinbarth

2022